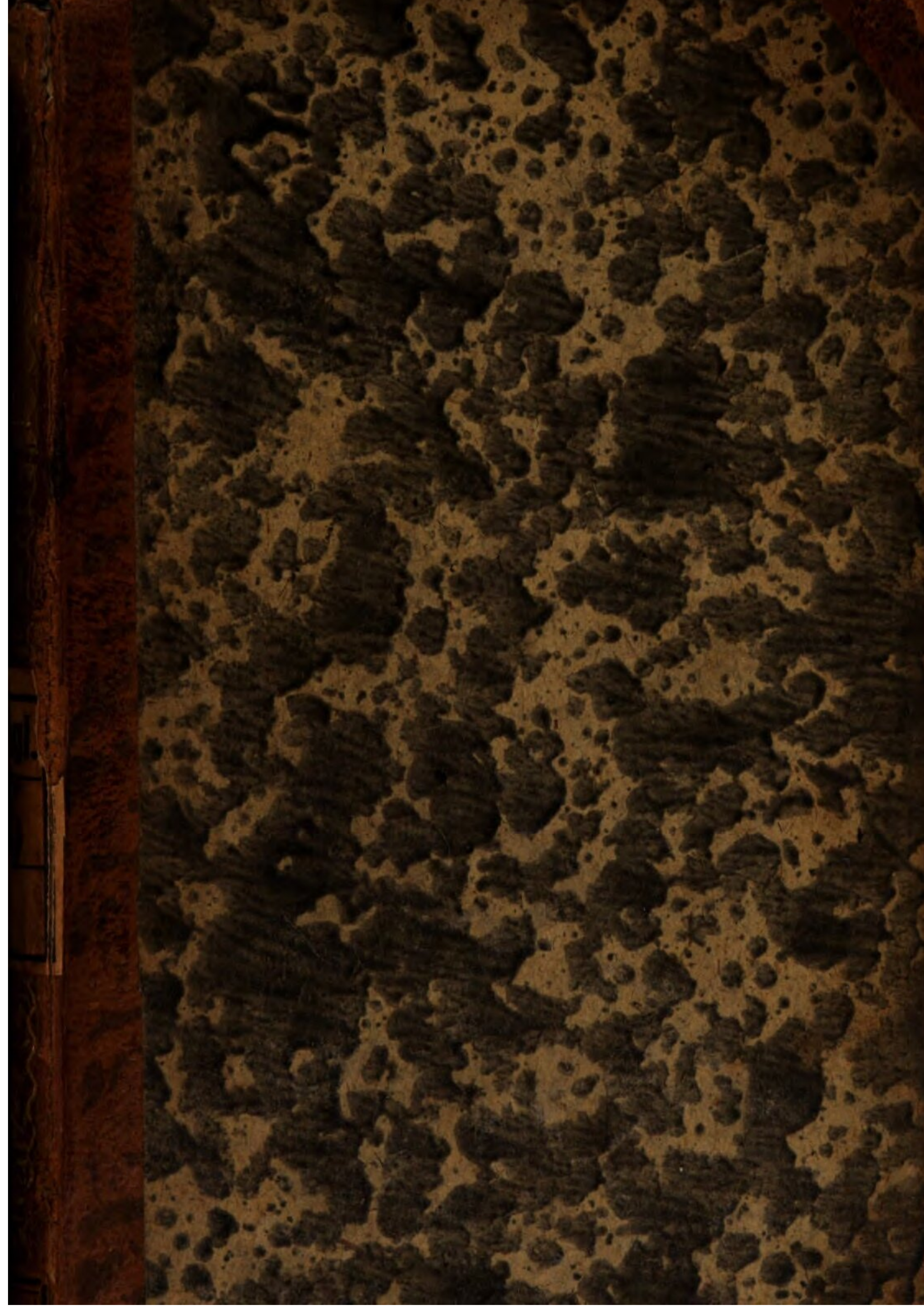




200-411-435



ALBERTUS KIRCHMAYER
CAN. R.W. PROF. RHET.

<36632734070019

<36632734070019

Bayer. Staatsbibliothek



200-211-438



ALBERTUS KIRCHMAYER
CAN. R.W. PROF. RHET.

<36632734070019

<36632734070019

Bayer. Staatsbibliothek



P. O. Angl. 436.

B. L. angl. pag. 204.

THOMSONS
GEDICHTE

Aus dem Englischen.
III^{er} Theil



ZÜRICH.
bey Orell Gessner u. Comp^{te}. 1765.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

EIN
GEDICHT,
DEM ANDENKEN
SIR ISAAC NEWTONS
GEWIEDMET;
DEM
SIR ROBERT WALPOLE
ZUGESCHRIEBEN.

FIN

GEDTCHT

DEM AVDEKEN

SIR ISAAC NEWTONS

GRAVEDMET;

DEM

SIR ROBERT WALPOLE

NOOTSCHEIN

ZUM ANDENKEN NEWTONS.

SOLL Newtons große Seele von dieser Erde scheiden, unter seine Sterne sich zu begeben, und jegliche Muse, in Stillschweigen verstaunt, vor dem Gewichte der Ehren erblöden, das seinem erlauchten Namen gebühret? -- Aber was vermag der Mensch? -- Gleichizo wird seine Ankunft von Söhnen des Lichtes, mit hoch in seraphische Lauten erklingenden Liedern gesegnet, auf der Küste der Seligkeit. Noch laß ich mich nicht abschrecken: Ist gleich das Thema hoch, und wirbelt davon die Harfe der Engel, denn mit euch, ätherische Flammen, streb ich, voll Ehrbegier, an allgemeiner Natur-Symphonie auch Theil zu nehmen.

Und was könnet auch ihr euerm Gaste für neue Wunder zeigen? Ihm, der auf diesem düstern Fleke, wo Sterbliche bewölkt im Staube sich bemühen, aus der Bewegung einfachen Gesezen, der geheimen Hand der Vorsehung nachzuzeichnen wufste, wie sie in dem Weltalls-Bau durch alles wirkt.

Horchtet ihr nicht schon, da er die Sonne, und in ihre Sphären die Planeten band? (die bis auf ihn fürs Menschen-Geschlecht unauflösliche Aufgabe!) Jene hatten oft über den irrenden Menschen das Jahr gerollt, und oft den Stolz der Schulen zu Boden gelegt; eh ihm ihr Lauf, völlig in seinem Triebrad aus den Wirkungen dargethan, bekannt geworden, dem allausforschenden Weisen: Der nicht romantische Risse zu träumen sich hinsetzte, sie durch das Geschlingel scheinbarer Wörter und Tyrannie von Benennungen zu behaupten: Sondern den Wahrheit-ahnen-

half

2 A

den

den Geist zuwarten hiefs , und mit heroischer Geduld Jahr auf Jahre tiefnachsuchend , zuletzt das System herdämmern , und bald von seiner ganzen Geschöpfe - Classe nur ihn allein anscheinen sah.

Ganz intellectuelles Aug , das erste , das unsern Sonne - Kreis durchschaute , sah er durch die gemischte Kraft der Schwere und der Schleuderung das Ganze sich in stiller Harmonie herumdrehn. Die Monde , vor unnachgeholtenem Gesicht verborgen , gebildet unentferntere Wandel - Sterne zahlreich zu ergözen , wurden von ihm in allen ihren durchschlungenen Pfaden entdeckt. Er gab auf gleiche Weise unsrer Nächte - Königin ihre Bestimmung , sowol wenn sie in eine verschrumpfte Scheibe schwindet , als wann sie mit ihrer bleichschattichten Helle , breiter werdend , in einer sanften Flut den Dünste - Himmel überschwemmt. Jede ihre Bewe-

LOBGEDICHT

gung deutlich unterscheidend, bequemt' er dieselben dem wechselartigen Welt - Meer an, und lehrte, warum zwar izt die gewaltige Masse von Wasser unwiderstehlich schwillt, an schrofe Felsen sich aufbläht, und den vollen Fluß zurüke treibt, aber bald wieder die gern kehrende Ebbe, unangezogen, eine gelbe Oedheit leeren Sandes hinter ihr läßt. Von hinnen aufgebrochen, nahm er alsdann den hizigen Flug durch das blaue Unermessliche: Und jeder Stern, den die klare Concavheit einer Winter - Nacht aufs Auge geußt, oder das Himmel - Kündige Sehrohr, fernreichend aus dem dunkeln Abgrund heraufholt, oder folche, die weiterhin in zeitfolgemäßigen Himmeln nur der Phantasie erscheinen, die alle loderten bey seinem Herannahen in Sonnen auf, jeder als lebendiger Mittelpunkt eines harmonischen Systems: Alle verknüpft, und irrelos beherrscht

herrscht durch jene einzige Kraft, die den geschleuderten Stein auf den Boden zieht.

O unverschwendete Göttliche Magnificenz!

O wahrhaftig vollkommene Weisheit! Aus wenigen Urfachen also einen solchen Entwurf der Dinge hervor zu bescheiden: Wirkungen die so verschieden, so schön und groß ein vollständiges All ausmachen: Und, o welche Huld des Himmels für dich! Dafs du mit gereinigtem durchdringendem Auge, das den mystischen Schleyer durchblikte, inwendig das entstehende, bewegende, weit errichtete Gebäude besichtigtest.

Er, der erste der Sterblichen, verfolgte mit furchtbarer Schwinge den Comet, durch die lange einförmige Linie, so wie er rund um unzählige Welten seinen Weg nahm: Bis zurücke gekommen an die Stirne unsers Abend-Himmels das funkelnde Wunder von

A 5. neuem

neuem glaret, und über zitternde Völker Entsetzen schüttelt.

Die Himmel alle sind fein. Von der wilden Regel der rädelnden Wirbel, und zirkelnder Sphären zu ihrer ersten groffen Einfachigkeit wieder hergestellet. Die Schulen standen bestürzt: Fandens aber umsonst, gegen starke Demonstration noch fortzufechten, und unerwacht, unter der offenen Lohe der Wahrheit fortzuträumen, Mit eins entflohen ihre kurzweilige Gesichte, in die leichten Morgen-Schatten entschlüpft, als Newton aufgieng, unsre Philosophische Sonne.

Des Schalles luftiger Fluß war ihm bekannt: Von da an, wo er zuerst in wogigten Kreifeln hervorbricht, bis das gerührte Sinnes-Organ die Botschaft inne wird: Auch konnte der schießende Stral von nummersbarer Schnelligkeit, nicht seiner schleunigen Nachfahrt entrinnen, noch seinem messenden Auge.

Selbst

Selbst das Licht, das alle Ding' entdekt,
schien annoch unentdekt, bis seine schim-
merndere Seele das ganze blinkende Kleid
des Tages entfädelte; und aus dem weissen-
den ununterscheidbaren Glanz, versammelnd
jeden Stral in seine Art, vor dem entzückten
Auge das prächtige Gefolge der Stamm-Far-
ben heraus führte. Zuerst zwar sprang das
flammende Roth voll Lebens hervor. Zu-
nächst das lohfarbene Orange: Und gleich
darauf delicioses Gelb: An dessen Seite fielen
die freundlichen Heiterkeiten des allerfrischen-
den Grüns: Das reine Blau, das herbstliche
Himmel schwillt, spielte alsdann, und dann
von betrübterer Farbe rang sich das vertiefte
Indico hervor, wie wenn der lästigbebrämte
Abend mit Kälte niederfällt: Indess die lez-
ten Glimmer des gebrochenen Lichtes im er-
blödenden Violet wegstarben. Diese schei-
nen, wenn die Wolken den rorlichten Re-
gen

gen tröpfeln , unterschieden den wäſſrigen Bogen hinab : Während über unfre Häupter das thanigte Geſicht ſich luſtreich bückt , und auf die Gefilde unter ihm , zerſchmilzt. Myriaden gemengter Farben entſpringen aus dieſen , und Myriaden bleiben noch zurück : Unendliche Quelle von Schönerm , immerfort gleißend und immerfort neu ! Hat jemals ihm ein Poet irgend was ſo ſchönes eingebildet , träumend in fäufelnden Gebüſchen beym heiſern Bach ? Oder irgend ein Prophet , zu deſſen Verzüktheit der Himmel ſich herabläßt. Eben izo legen die untergehende Sonne , und ändernde Wolken , angeſchaut , o Greenwich , von deinen lieblichen Höhen , an Tag , wie richtig , wie Reize-voll das optiſche Geſez der Brechung iſt. Die getöſloſe Flut der Zeit , die alles zu der groſſweiten Ewigkeit unbefchränkten Meer hinunter trägt , wo die grünen Infeln der Seligen glänzen ,
die

die hemmte er allein : Und bis zur Quelle (die in des Weltbeginns Dunkel verhüllt lag,) stieg er hinauf, stellte seine Lichter auf gleichweite Abstände ab, und ward des Geschicht - Beschreibers Anführer, der auf seinem dunkelnden Pfade sich verwirrte.

Allein wer kann seine Arbeiten zählen ? Wer seine hohen Entdekungen fingen ? Da auch nur wenige von der tiefstudierenden Schaar ihren Geist an das erstrecken können, was er wufte : Wie sollte dann die Muse, im flüchtigern Denken der Phantasie dieses mächtige Thema umspannen ? Was Wunder, daß hieraus auch seine Andacht, entsprechend seiner Wissenschaft, schwoll ? Denn konnte wol der, dessen durchdringendes Seelen - Aug hinströmend die ausgefeimteste Allgemeinheit der Dinge, in aller ihrer Ordnung, Größe und Abtheilungen sah, sich enthalten anzubeten unaufhörlich jene Macht,

VON

von der die Fülle, die Stütze, der stete Antrieb des Ganzen ausgeht?

Sagt ihr, die ihrs am besten könnt erzählen, ihr Glückliche Wenige, die ihn in den sanftesten Lichtern des Lebens sehn, ohn' einigen Zurückhalt, seinen Freunden die häufigen unentlehnten Schätze seines Geistes vergönstigen, o sprecht ihr den Wunder-Mann! Wie mild, wie geruhig, wie groß in der Demuth, wie göttlich an Güte: Wie steif auf ewige Wahrheit grundvestnet: Feurig im Gutesthun, mit jedweder Nerve stets sich vorwärts treibend, vergesslich des Vergangenen, und keuchend nach der Vollkommenheit, fern über jene kleine Besorgnisse und schwärmerische Freuden weg, die sonst so sehr das verliebte Leidenschaftliche Herz des immer berückten, immer neu trauenden Menschen bestriken.

Und

Und ihr, von jener Hoffnung-lofen, finstergesinnten Zunft, ihr, die für jene edlern Flüge, die ungedultig nach Unsterblichkeit sich strecken, gefühllos, gegen das erste Werthgebende Vorrecht des Seyns, zu streiten euch erfrechet, sagt, kann auch eine Seele von solch ausdehnfamen, so tiefen furchtbaren Vermögen, die stets sich erweiterten, kann die nur ein feinerer Hauch von Geisterchen seyn, die eine Weile lang durch ihre Röhren tanzen, und dann auf ewig sich in leerer Luft verleuren?

Doch horcht! Mir ist, ich höre eine Warnungs-Stimme feyerlich, wie wenn eine schauerhafte Veränderung erfolgt ist, durch die Welt erschallen -- „Es ist geschehn! --
„Das Maafs ist voll: -- und ich gebe mein
„Amt auf!“, --: Ihr selbst euch abmal-mende Steine, die ihr die thürmende Pyramide, den stolzen Triumph-Bogen, und das

von

von unbarmherziger Verwüstung ausgetilgte Monument, und alles bauet, was immer den angebeteten Namen des Alterthums empor hält, herab mit euch in Staub: Welcher Größe könnt ihr euch rühmen, da Newton seine Säule an die Himmel errichtet, zu hoch der Verwüstung der Zeit? Keine Zähre der Schwachheit werd' um ihn vergossen! Die Jungfrau, in ihrer Blüthe weggeschnitten, der freudige Jüngling, und das Lieblings-Kind, dieß sind die Gräber, die die zärtliche Thräne heischen, und das elegische Lied. Aber Newton fordert andre Töne der hohen Beglückwünschungen, daß er nunmehr durch die endlosen Welten wandert, die er hier so wol beschrieb, und wundernd davon sich bespricht, und ihren Urheber lobpreiset mit seinen frohen Mitgenossen.

O du Ruhm Brittanniens! Du magst nun bey Engeln in hoher Unterredung, oder bey
deinen

deinen Mit-Seligen fizen , die sich freuen
die Ehre ihres Geschlechtes zu fehn: Oder
es mag , auf cherubischem Flügel erschwun-
gen , dein schnellstes Gerenne umlaufende
Welten begleiten , daß du Dinge mit Din-
gen , verlohren in Entzükungen vergleichst ,
und verlohren in dankbarer Anbetung , für
das Licht , das hierunten mit folcher Fülle ,
von dem der selbst das Licht ist , in deinen
Geist gestralet worden; -- O schau mit Er-
barmen auf die Menschen - Kinder herab ,
auf das zerbrechliche irrige Geschlecht. Er-
höhe den Geist einer abnehmenden Welt ;
stehe vornemlich deinem niedergeschlagenen
Lande vor , und werde sein Genius ! Erhebe
seine Kenntnisse , weise seine Sitten zurechte ,
begeistre seine Jugend: Denn , wiewol ver-
schlimmert und gefunken , hat es dich her-
vorgebracht , und glorieret in deinem Namen :
Es stellt dich allen seinen Söhnen vor , und

heißt sie dein Gestirn anblicken. - Indessen in
Erwartung des andern Lebens, da die Zeit
nicht mehr feyn wird, dein heiliger Staub bey
feinen Königen schläft, und höhere Würde
der Scene verschafft.

DIE

**DIE
B U R G
DER
T R Ä G H E I T.**

**EIN
ALLEGORISCHES GEDICHT.**

AS THE ADVERT

in which the

the name of the

B U R G

DER

T R Ä G H E I T.

ein

Allegorisches Gedicht.

VORBERICHT DES VERFASSERS.

DA dieß Gedicht in der Manier des Spenser geschrieben ist, so waren die veralteten Wörter, und in einigen Zeilen eine Einfältigkeit der Diction, die an das Lustigmacherische grenzt, nothwendig, die Nachahmung um so viel vollkommener zu machen. Auch ist der Styl dieses bewundernswürdigen Dichters, so wie das Silben-Maaß, in dem er schrieb, gleichsam durch Verjährung allen in unsrer Sprache geschriebnen Allegorischen Gedichten eigen: Eben so wie im Französischen der Styl des Marots, der unter Franz I. lebte, von den feinsten Scribenten in dem Jahrhundert Ludwigs XIV. in Erzehlungen und vertraulichen Briefen gebraucht worden.

NACHRICHT DES UEBERSEZERS.

Ich bedaure, daß die häufigen kleinen Schönheiten, die ein allgemein angenommener alter Styl solchen Gedichten mittheilt, nun auch in dieser Uebersetzung vermißt wird. In Erwartung, was fähigere, gelehrtere, und mit mehrerer Murre arbeitende Köpfe Deutschlands in dieser Art hervorbringen werden, hoff' ich wenigstens für einige Provinzial-Ausdrücke, und aus dem gemeinsten Leben entlehnte Red-Arten desto ebender Nachsicht. --

DIE
BURG DER TRÄGHEIT.
ERSTER GESANG.

Der Faulheit nach hieß so das Schloß

Und ihrer falschen Lust.

Da lebten wir recht Meister - los :

Allein izt drükt die Brust.

I.

O Sterblicher Mensch , der du hier von
deiner Arbeit lebst , beklag nicht diesen dei-
nen harten Stand ; daß du stets einer Ameise
gleich herumwimmeln mußt , ist eine betrüb-
te Sentenz , aber schon aus alter Welt. Ge-
wifs , das Ding hat guten Grund. Denn ,
macht es gleich dich oft nicht wenig weinen

und winseln, dein Gestirn verfluchen, und früh und späte zappeln, so würde, geschähe nicht dies, ein schwereres Ungemach dich, ein loses Leben, zügellose Leidenschaft, und bleiche Uebelkeiten richtig finden.

2. In niedrigem Thale, dicht an eines Flusses Seite, rings mit waldigten Hügeln an Hügeln umzirkelt, hatt' ein bezaubernder Schwarzkünstler seinen Aufenthalt; grimmiger Feind als dieser, war unmöglich anzutreffen. Sonst wars wol, dächt ich, ein lieblicher Fleck Landes: Auf ihm machte eine Jahreszeit, zwischen May und Iunius, halb vom Lenzen aufgeputzt, und halb vom Sommer gebräunt, ein schläfriges Clima zurecht, in dem, das dürft ich schwören, kein Lebendiger arbeiten konnte, noch je um Irgendwas, nur nicht zum Zeitvertreibe sich bekümmerte.

3. Bilder von Ruhe, sonst ia nichts, waren

ren umher: Schlafreizende Wäldergen, geruhige Hayden dazwischen: Dann blumigte Betten, die schlummerigten Einfluß gossen, aus buschigtem Mohn geathmet. Auch Betten von lieblichem Grün, in dem man noch nie ein kriechendes Geschöpf gesehn. Unterdeß spielten unzählige glizernde Bächgen, und schleuderten überallhin ihres Bewässerens Schein: Wie diese durch den sonnenhaften Waldplatz zänkelten, so machten sie, obschon selbst unentschläft, doch stets ein einschläferndes Gemurmel.

4. Vereint mit dem Geschwäze der rieselnden Bächelgen, ließen sich die brüllenden Heerden längs dem Thale hören, und Schaafelautblökend von den jenseitigen Hügeln, und müßige Schäfer, die piffen im Grunde: Auch oft und viel kam die Nachtigall jammern, oder wilde Dauben in des Walds Vertiefung girren, der schlummerhaft in das seufzende

Wehen räufchelte. Das Heupferd erregt auch wol stets sein Gelärmchen: Mit alle dem senkten sich die Töne nur hübsch in einander, mich gleich zu entschlafen.

5. Gerade über dem Wege durchs Thal stand ein schweigender, finstrier, feyerlicher Hayn, in welchem man nichts sich bewegen sah, als schattichte Gestalten, wie die Müßigkeit sie phantasierte, wenns träumerisch ihr zu Muthe war. Die Hügel hinauf auf beyden Seiten, sandte von schwärzenden Fichten ein Wald, der immer hin und her wallete, ein schlafartiges Erschauern durch das Geblüte, und wo dieses Thal sich hinauswand, da ward die murmelnde Welt-See tief unten fließen gehört, und nur eben kaum gehört.

6. Ein annehmliches Land der Faullenzerey war dieß: Voll Träume, die vor halbgeschlossnem Auge schwanken. Voll Schlöf-
fer,

fer, die hübsch in den Wolken schweben, und sich auf immer um einen Sommer-Himmel röthen. Auch die sanften Vergnügen, die, man weiß nicht wie? ein fachte -- schäumendes Süß der Brust eintreufeln, und alle stillen Holdseligkeiten brüteten allwege nahe darüber: Was aber im geringsten nach Ungemach und Unruh schmekte, war weit, aufs allerweitste weggebannt aus diesem deliciofen Neste.

7. So war die Landschaft, vollkommne Gemächlichkeit eingestend, wo Indolenz (so hieß der Zauberer) sein Schloß in umlaufenden Bäumen verbarg. Die Halb des Phöbus blinke Stralen ausschloffen, und eine Art von scheurigem Tag und Nacht zuwegebrachten. Indefs der unholde Böfewicht unablässig am massiven Thore saß, unter einer vielästigen Palme: Und in seine Laute übergrausa.

grausames Geschik und herbe Arbeit klagte, bejammernd des Menschen Zustand.

8. Hieher drängten sich immer häufige Pilgrimme, von allen Straßen der Erde, die dort vorbeygehn. Denn wenn sie vorerst am benachbarten Hügel Odem holten, so rührte das Frische dieses Thals ihr Aug, und zog sie immer näher und noch näher heran: Bis sie Schaar-weise, von seiner Sirenischen Melodie zerschmolzen, um den falschen Behexer hiengen, der über die schwächende Laute seine Hand liefs spielen, und in die zitternden Saiten diese verlockenden Verse sang.

9. „ Befehlt doch o Pilgrimme der Erde,
„ befehlt, wie alles, den Menschen nur aus-
„ genommen, des unerarbeiteten Vergnü-
„ gens froh wird. Seht den Schmetterling
„ seine buntschimmernde Kleidung entfalten,
„ sobald er im Anfang des May aus dem
„ Winter-Begräbnisse bricht. Welche jun-

„ ge

„ ge Braut kann ihm an Schmuke gleichen?
„ Wer kann an gemächlicher Luft ihm et-
„ was angewinnen? Von Wiese zu Wiese
„ mit nettem Flügel irren, von Blume zu
„ Blume auf Balsam-Westen fliegen, ist
„ alles was er je unter dem stralenden Him-
„ mel zu thun hat.

10. „ Seht die aufgeräumten Morgens-
„ Muscanten, die gesellschaftlichen Singe-
„ Vögel des unbekümmerten Gebüsches: Viel
„ tausend Kehlchen: Wie sie auf dem blü-
„ henden Dornstrauch ihren guten Gott lob-
„ preisen, und in süsse Liebes-Lieder sich
„ ergiessen, den anmuthvollen holdseligen
„ Entzükungen getreu, die sich in ihnen re-
„ gen: Sie säen nicht, sie pflügen nicht,
„ untüchtig zum Dresch-Kolbe, trugen sie
„ niemals die nikende Garbe in die Scheu-
„ ne: Gleichwol ist jegliche Erndte auch ih-
„ rer, die in dem Zefire tanzt, was immer
„ den

„ den Hügel bekrönt, oder was längst den
„ Thälern lacht.

11. „ O Mensch, Auswürfling der Na-
„ tur! Du unseliger Slave des bitterinnen-
„ den Schweisses, schwühler Schmerzen, der
„ Sorgen, die dein Herz mit Gall' aufezen,
„ der Laster, die in unmenschlichem Gefolge
„ aus wildem Durst nach Gewinften alle
„ entstehen: Denn als der hartherzige Eigen-
„ nuz zuerst die Erde zu vergiften begannnte,
„ verließ Aftrea das Land. Verschuldung,
„ Gewaltthat und Mordlust bemeisterten sich
„ des Menschen, und statt der sanften Milch-
„ ströme flossen die Flüsse mit Blut.

12. „ Kommt ihr, die ihr stets des Le-
„ bens beschwerliche Lasten hügelan stoßet;
„ aber wenn ihr die fernste Gähe zu errei-
„ chen euch getraut, und dem Bestreben
„ am Ende zu seyn, denn alsdann der Stein
„ zurück mit gewaltigem Hinreißen donnert,

„ und

„ und eure Arbeiten, ewig vergeblich, in
„ das tiefste Thal hinab schleudert: O kommt,
„ und ich will euch ohne Entgelt, eure Be-
„ trübniſſe alle in die Vergeſſenheit ſenken;
„ eure Sorgen, eure Mühen werden euch
„ nur in eine See von voller Luft verſenken!
„ O kommet, mühselige Leute, zu mir!

13. „ Bey mir, da brauchet ihr nicht am
„ frühen Morgenlicht aufzuſtehn, nicht, die
„ unmuthigen Tage bey vielfachen Betäubun-
„ gen zu verbringen: Oder demüthig run-
„ zelnd, dem brüſtenden neuen Glückes-
„ Kinde die Hände vor den Fuß zu legen,
„ und ſchöne Ehre um etliche ſchnöde Pfun-
„ de zu erkaufen: Oder durch die Stadt
„ eure kothigten Rundgänge fortzuſetzen, um
„ zu betriegen, und Schuldner auszutreiben,
„ und Lügen zu ſtreuen, und Befuche zu
„ erwiedern, bald niederträchtig ſchmei-
„ chelnd, bald geheime Wunden heybrin-
„ gend:

„ gend: Oder in Gerichts - Höfen nach Men-
„ fchen - Raub zu schnappen, in feilen Se-
„ naten Diebe, oder auf breiten Land-Straß-
„ fen Räuber zu feyn.

14. Bey mir kräht kein Hahn zur Feld-
Arbeit, die von Dorfe zu Dorfe hinüber laut
erschallet. Keine hellstimmigen Matronen
schreyen da dem gemachten Bauer zu. Keine
Hunde, keine Wiegen - Kinder, keine Wei-
ber betäuben euch das Ohr. Kein fürchterli-
cher Huf - Schmid bläset seine Eisen roth,
und keine Hämmer klopfen da; gar kein ge-
tösreicher Handwerksmann verjagt euch die
füßen Schlummer, mit Gerumpel, das zu
hören ein Elend ist: Nein, da ist alles so
still, wie es dem Sybariten des Alterthums
das Herz ergözen dürfte, die ganze Natur,
und alles in der Kunst.

15. Hier herrschet nichts als Offenherzig-
keit, nachgebliche Ruhe, gutmüthige Sehn-
sucht,

sucht, ein auf- und nieder-Schlentern. Vergnügte brauchen nur weiter sich selbst zu vergnügen. Auf andrer Verhalten schießen sie nie mit einem Stirnerümpfen, und achten nie drauf, was im Dorfe noch was in der Stadt vorgehe. Aus der Quelle zärtlicher Fahrlässigkeit fließt so das Herz von milchigtem Blute über, und wird durch den gesellschaftlichen Sinn erweicht und verflüßet; denn Neid, Gewinnsucht, Hochmuth und Streit sind weggebannt.

16. Was ist die Tugend, was anders, als Ruhe des Gemüths, eine reine etherische Stille, die keine Stürme kennt. Unerreichbar dem Winde wilden Ehrgeizes, über die Leidenschaften alle weg, die diese Welt verunstalten, und den Menschen, wie einen hofärtigen böswilligen Wurm zermartern. Aber hier spielen, statt jener, der Leidenschaft sanfte Gelispel, und erregen holdselig das Herz, nur

eine geschwindere Empfindung der Freude zu verschaffen. Wie durch die lebendiger werdenden Lüfte die Zefire zeuhen , und dieselben jedesmal noch muntre machen.

17. Die besten der Menschen haben immer die Ruhe geliebt : In garstiges Hadern sich einzulassen , ist ihnen verhasst , weil dabey die Seele sich verfäuert , und wachsender Groll sich vervielfacht , und von einem mürrischen Tage zum andern in Bitterkeiten stürzt. Die selbst , die von dem Ruhme die schönsten Stralen aufgefangen , die allergepriesensten Wunderleute des Alterthums , haben zuletzt aus einer niedrigen Welt sich weggeschlichen. Ein Scipio hat sich ans geschlachte Ufer bey Cumä dem Volk entzogen , und da Freude , die er nie gekannt , allererst gekostet.

18. Ist euch aber eine kleine Uebung lieber , gebt ihr gerne der Gemächlichkeit auch
eine

eine Farbe : So bleibts euch unverwehrt.
In Haynen könnet ihr der Dichterey nach-
hängen , und könnet Blumen warten , und
des Jahres Lenz verschönern : Oder ihr kön-
net , fachte geschlichen , mit euerem Wasser-
Geräthe , den Bächen nach , die rothgeflekte
Forelle berüken : Indessen hört ihr froh-ver-
weilt , bald den heifern Strom , und bald
der Weste Seufzer , gestimmt zu der Vögel
Gefang , und allen Wald - Melodien.

19. „ O beschwerliche Albernheit ! Die
„ Tage die ihr unter der Sonne seht , mit
„ Güter - Sammeln zu verlieren ; da , unver-
„ sehns , der blinde unerbittliche Tod her-
„ kömmt : Und den ungekosteten Theil , den
„ ihr , bey grausamer Arbeit , und zu Grunde
„ richtend , manchen armen Menschen , ge-
„ wonnen , denjenigen in die Hände liefert ,
„ die euers Hingangs ins Reich des Pluto
„ spotten , wo ihr mit traurigen Geistern

„ darben sollt , und mit den schwarzen Schat-
„ ten. Denn sicherlich , das ist von den Ei-
„ telkeiten die eitelste , um das zu arbeiten ,
„ was ihr ungearbeitet hier bekommen mögt.

20. Er endigte : Allein die zitternden Oh-
ren behielten noch immer die tiefen Schwin-
gungen feines bezaubernden Gefangs , der mit
einer Art magischer Gewalt , die horchende
Schaar hinein zu pürzeln nöthigte. Haufen
ergossen sich nach Haufen , und gleichwol
schlüpfen sie in stiller Gemächlichkeit da-
hin : Wie unterm Strale der Sommer - Mon-
den , zwischen getrennten Wäldern , oder an
einem von ihrem Glimmern versilberten Fluf-
se , die sanft - eingefleischten Feen durch Luft-
Portale strömen :

21. So wars von dem schlüpfrigen Dä-
mon angeordnet , und hier fieng seine giftige
Gütigkeit erst an. Es gab wol einige , die
nicht weiter vorrücken wollten , und von sei-

nen

neu anlokenden Reizen Argwohn schöpften; wer weise war, mißtraute dem allzufertigen Redner: Gleichwol warfen auch sie durchs Thor einen wunschvollen Blick -- Nicht weiter zu gehn -- Götter! Das ist alles was sie können. Sie mochten noch so sehr ihr bestes thun, so können sie nicht fleuchen, sondern sehn sich nur ofte nach allen Seiten um, und seufzen öftermals voll Trübsinn.

22. Wenn dies der verschmizte Unholde sah, so schoß er straks mit plötzlichem Sprung auf sie zu, und kaum waren sie von seiner unheiligen Pfote berührt, so befanden sie sich schon in dem verwünschten Thore, daraus es ernstlich schwer hält wegzukommen, so sehr wie aus des Todes Thore. Nicht stärker war ehemals die Riesen-Schaar, die den hohen Iupiter von Königsthron zu reißen suchte: Zwar schien er nur ein armfeliger Schwächling von blasser Farbe. Aber gewiß, wer

ihm die Finger beut, den wird dieß Begegnis reuen.

23. Denn wen nur einmal der Böfewicht in die Hand zufassen kriegt, dem werden seine Gelenke losgeknüpft, und seine Nerven schmelzen nachgerade. Sie werden recht wie Weiden-Ruthen schlaff, und keine Spur bleibt mehr von ihrer ersten Stärke. So wenn ein schönes Mädchen, von bescheidnem Anstand, in ihrer Liebreizungen bestem rothblühenden May zu eines Taugenichts heiffer Umarmung gehascht wird, so wird sie herzlich schwach, in dem sie sich erhitzt, und schon ergiebt sie sich seufzend dem Harme wollüstiger Liebe.

24. Vom häufigen Zulauf erweckt stand allgemächlich ab seiner Bank ein manierlicher vollbeleibter Pförtner auf, von Schlaf geschwollen. Sein breiter, gelassener, gedankenloser Anblik athmete Ruhe, und in süßer Lafsheit war er tief versenkt, und konnte des endlo-

sen

fen Gähnens sich eben nicht enthalten, indem das schlafheischende Nafs auf seine Augen rann, wodurch seine halberwachte Seele gerne guken wollte. Drauf rief er, nehmend seinen schwarzen Amts-Stab, seinen Helfer, und richtete sich auf, so viel er sich aufzurichten vermogte.

25. Der Knabe hüpfte leicht herbey auf seines Meisters Ruf; er war, das ist zu wissen, ein kleiner schwänkereicher Page, der außer Schlaf und Spiel nicht das geringste sann, wie meist die unbelehrten Stolperer seines Alters alle sind: Diesen Jungen hielt er sich jedes Band aufzulösen, Kniebänder und Knöpfe; für ihn eine ungelegene Mühe, und die seiner gravitatischen Person nur übel gestanden war, auch sein ansehnlicher Bauch ihm nicht gestatten konnte. Da verrichtete dann dieser geschmeidige Bursche das Ding an allen.

26. Unterdeß legte der Ober-Pförtner ei-

nen grossen Vorrath von Kappen, Pantoffeln und schwarzen Röken aus, die er jedem welcher hereingiang, anzog, so los hinflatternd, wie der Zefir der um Hügel herumspielt, und Sommer - Wälder bewegt, wenn etwa der Abend sich trübt. O schöne Ausgekleidtheit, schönstes Kleid! Es hemmet keine Ader, es tauchet jedes schwimmende Gliedmas in Vergnügen, und erhöht die Gemächlichkeit zu Anstand. --- Dies gethan, setzt sich, von Herzen gerne, Sir Pförtner nieder, und begiebt sich wieder zu schlafen.

27. So bequemlich angethan, flohn sie zu der Quelle, die in der Mitte des Hofes einen Strom auftrieb, hochsprizend aus ihrem Bette, und in einem dünn - regnenden Thaue wieder zurückfiel. Aus diesem zog jeder tiefe Trünke, so tief er dürstete, ein: Es war ein feltner Nepenthe - Brunn, woraus, wie Vater Homer singt, übergrosse Vergnügung erwuchs, und

und der geringschätzigen irdischen Sorge füßte Vergessenheit: Schöne, frohmüthige Wachens-Gedanken, und noch schönere Freuden-Träume.

28. War diese Ceremonie verrichtet, und alle innigst ergötzt und still, alsdann ergieng, ohne Trompete, die Verkündigung: „Ihr
„ Söhne der Indolenz, thut was ihr gerne
„ wollt, und wandelt, wohin's euch gelü-
„ stet, durch Hallen oder Hayne. Keiner
„ zögere mit seiner Lust, und eines andern
„ seiner zu liebe. Laßt jeden, wie es ihn
„ am besten dünkt, seine Stunden anwen-
„ den, und verwünscht sey der, so sich um
„ des Nachbars Gewerbe bekümmert. Hier
„ wohnet holde Bequemlichkeit und nichts-
„ aufrükende Wollust. Der aber verdienet
„ wenig Glück, der andern Verdrießlichkeit
„ zuzügt.

29. Straks war von diesen unzähligen

Mengen, die da so dichte, wie kleine Luftstäubgen im Sonnenstrale, schwärmten, den Augenblick nicht einer mehr in der Aussicht zu finden, sondern jedermann schlenterte seines eigenen Weges davon: Weit über dieses plazreichen Hofes geräumte Area, und alle die Logen die dazu gehörten, konnte man keine lebende Creatur mehr streiffen sehn; es herrschte Einsamkeit und völlige Stille, so dafs ihr beynahe gezwungen waret zu denken, ihr träumtet.

30. Wie wenn ein Schäfer der (*) Hebriden-Inseln, fern ins melancholische Meer versezt, (eintweder von der einsamen Phantasie belogen, oder weil jene Luft-Bewohner bisweilen sich unsern Sinnen darzustellen würdigen) dort auf dem nackten Hügel oder
im

(*) Die Inseln an der westlichen Küste von Schottland heißen *Hebrides*.

im niedrigen Thale, sieht eine große Schaar sich, zur Stunde, da Phöbus in den Ocean seinen Kreis eintaucht, hin und her bewegen: Drauf aber plötzlich das wunderfame Schauspiel in die Luft verschwindt.

31. Ihr Götter der Ruh und des tiefen Schlags, deren sanftes Regiment diese Burg und alle die weithin umligenden Plätze beherrscht; vergebet mir, wenn meine zitternde Feder entwickelt, was niemals noch in sterblichen Versen erschien. Allein wie soll ich so schwierige Saiten aufziehen, ich, der ich meine Nächte und meine nächtliche Tage an dieser Seel-ertödenden Stätte, als ein loser Zauderer verschwendet hab? Ah! wie soll ich an dies hinauf meinen berupften Fittig schwingen?

32. Komm näher, meine Muse, du mußt dich doch zur niedrigen Verzweiflung nicht büken: Du Jovis-Kind, von himmlischem

Feuer

Feuer gerührt; du sollst noch wol von Krieg und schönen Thaten singen, die Englands dreiste Söhne dir eingeisteten werden. Noch sollst du alter Barden Leyer schlagen; sollst in dem Tragischen Talar die Schaubühne noch betreten, der Liebe bezaubernde Schmerzen, des Helden Grimm, des Weisen Seelen - Stille, des Patrioten edle Raserey abschildern, um jedes schlechtern Jahrhunderts Verdorbenheit niederzuschmeissen.

33. Die Thüren, die keine Lerm - schellende Gloke kennen, und keinen von Pöbels Hand angefaßten verfluchten Klopfer, thaten sich selber in Säale auf, in denen, das war unaussprechlich, Nettigkeit und Großherrlichkeit die Pracht der Turkey und Persiens weit aufgespannt hatte. Sanfte Polster nach Polstern, bey Teppichen Teppiche gespreitet, und Schlaf - Betten in die Runde nach wolstehenden Ordnungen aufgeschla-

schlagen: Schlaf-Küssen ohne Ende, kommen die Köpfe zu stützen empor; also dafs jeder plazreiche Raum nur ein vollschwelendes Bett ausmachte.

34. Und allerwärts stuhnden übergrosse gedekte Tafeln, mit mancherley Weine hoch beblinket, und mit reichen Gerichten bekrönt. Was für lustig-sprizender Saft, oder schmackhafteste Speise auf dieser Erde sich findt, und der ganze alte Ocean in seinem Umfang zeuget: Eine ungesehne Hand rüstete das alles, und fogar ungefordert durch einiges Zeichen oder Ton: Ihr dörft nur wünschen, und den Augenblick befolgt, stellen sich die Tische her in bester Stellung, und die Gläser-Menge klingelt.

35. Hier herrschte ohne den mindesten Zufaz, nur Freyheit. Weder einer Schwägerin Mährgen, noch einer alten Jungfer Galle, noch heiligthuende Milzfucht, durfte

ob unsrer Frölichkeit murren, und mit vergifteter Zunge unsre Luftbarkeiten schaal machen. Denn wie? Für alle war ja nur eine große Regel, mit Namen, daß jeder sein eignes Verlangen ins Werk setze, und essen, trinken, studieren, schlafen sollte, wie ihm sichs fügte, oder auch die Zeit mit Verliebten wegschmelzen, oder die Leyer weken, und colorieren sollte, wozu ihn ungebeten die Mufen begeisterten.

36. Die Zimmer waren mit köstlicher Tapézerey behangen, worein gar manche holdselige Erzählung eingeweben war: Dergleichen vor Alters die ländlichen Poeten sangen, bald aus Arcadiens, bald aus Sicilischem Thal. Hingelehnte Liebhaber, in dem unbefuchten Grunde, ergossen da der Länge nach das fuß-abgemarterte Herz. Andre schwellten den West mit Seufzern zärtlicher Leidenschaft, und lehrten die bezauberte Echo
ihren

ihren Schmerz wiederholen; während Heerden, Wälder, Flüsse, Ansrührung und Frieden umher anzeigten.

37. Diejenigen gefielen am besten, wo von geschikter Hand das Patriarchalische Leben abgechildert war: Aus der Zeit, da Erzvater Abraham Chaldäens Geländ verlassen, und von einer grünen Bühne zur andern weidete, wo Trift und frische Brunnen ihn vorzüglich einnehmen konnten. Arbeit war damals keine. Sie nahmen nichts in Obacht, als wilde Thiere glücklich zu bekriegen, und auf fernreichenden Ebenen ihr Hornvieh und Schaafte zu füttern: Das waren der Natur glückfelige Söhne. Da war das ächte goldne Alter.

38. Oft liefs, in kühlen lüftigen Hallen, der Pinsel das froh - Blumigte Lenzlicher Landschaften entstehen, oder des Herbstes geänderte Schatten die Wälle bräunen: Bald
rührt

rührt ein schwarzes Gewitter das staunensvolle Aug, bald fliegt die Gähe hinunter der staubende Bach : Izt spielt auf des Oceans Blau die zitternde Sonne, drauf runzeln sich rohe Gebürg' in mitten der Höhen; was je mit verfälfchter Farbe Lorrain leicht betuschete, oder der wilde Rosa hinschmifs, oder der gelehrte Pouffin zeichnete.

39. Selbst jeglicher Laut neigte sich zum Schmachten allhier, wiegte den schwachen Busen ein, und zog Gemächlichkeit herbey. Lüfte-Music im wirbelnden Wind erhob von Ferne sich oft, kam näher und näher nach kleinen Graden heran, hieng über den Bäumen zuletzt, und athmete solch zerschmelzende Airs, die leyder! zugewifs mit süßer Verderbnifs gefielen. Verstrickt ins Tiefe ihrer bezaubernden Neze, vergafs das horchende Herz der Pflichten aller, und aller Angelegenheiten.

40. Eine

40. Eine gewisse Musik, niemals zuvor bekannt, und die man auf das leichteste haben kann, schläferete hier das tiefsinnige melancholische Gemüth ein. Mehr braucht es nicht, als überzwerch gegen den freundlich wehenden Wind das wolgestimmte Instrument gelehnet hinzulegen: Woraus dann mit lustig fleuhenden Fingern, mit so leichter Berührung, der keine menschliche an Feinheit gleicht, der Winde-Gott Töne süßer Luft herauslokte; daher es mit großem Fug die (*) Eols-Harfe hiefs.

41. Ah! welche Hand könnte so fein die
Saiten

(*) Dies ist nicht eine Dichtung aus des Autors Kopf: Es giebt wirklich solch ein Instrument, genennt die *Eols-Harfe*, die den hier beschriebnen Effekt thut, wenn sie gegen einen kleinen Zug oder Strom des Windes gestellt wird.

Saiten rühren? Wer durch das erhobne Diapason hinauf so süsse Töne wälzen, und so traurige, und so göttlich feyerliche, und drauf sie wieder in die Seele niederlassen? Izt wehte sie entstehende Liebe: Bald hauchte sie vergnügende Klagen, in zärtlichem Trachten durchs Herz: Und wiederum stalen sie einen ernstern heiligen Gesang, als theilten seraphische Hände einen Hymnus mit: Alles nur wirbelnde Natur, übers Erreichen der Kunst hinweg!

42. So war der lustige Schimmer, der üppige Staat alter (*) Caliphen, die an des Tygris Strand, im mächtigen Bagdat, der volkvollen und grossen Stadt, ihren glänzenden Hof, voll junger Schönen hielten: Wo
Dichtung,

(*) Die Arabischen *Caliphen* hatten unter ihren Hof-Beamten Poeten, deren Obliegenheit es war, das hier erwehnte zu leisten.

Dichtung, Liebe, Musik, den Kranz beständig trugen. Wenn der Schlaf sich spröde wies, ergözte der Barde, daselbst aufwartend, die einsame Mitternacht mit dem Lokton der Muse: Schikliche Musik verschönerte seine Träumerey, und Musik wars, die auch der Morgenluft noch neue Frohheit lieh.

43. Nächst bey den Gezelten, darinnen wir schliefen, rannen uns stets sanft klingende Flüsse, es sanken die plätschernden Wasser, es seufzten schluchzende Weste, und ofte, so wirkt es der Zauberer alles, begunnten wintrichte Stürme zu schwellen, als wollten sie Himmel und Erde zusammenwerfen; An Thoren und Fenstern andräuend, schienen die Gewitter-Dämone, grimmig-heulend sich zu melden: Dennoch fanden sie nicht die mindeste Einlassung: Unser Schlaf ward nun um so viel lieblicher, im festen Saale sicher.

44. Und hieher sandte Morpheus seine holdeste Träume, erschaffend eine Welt von munterer Färbung und Reiz: Ueber diese waren Elysische Glimmer schatticht geworfen, die spielten, in wallenden Hellen, von Stelle auf Stelle hinüber, und gossen ein röslichtes Lächeln aufs Antlitz der Natur. Nicht Titians Pinfel konnt jemals solche Anordnungen, noch so viel Wolligtes in den reinen Aethers-Raum bringen, und nimmer vermogt er so schmelzende Bildungen zu entwickeln, als losgelassen da auf blumigten Betten ganz im fachteften Schmachten lagen.

45. Nein, ihr schöne Täuschungen, ihr künstliche Phantome, nein in eure Feenartige Landschaften wird meine Muse sich nicht wagen: Sie hat keine Farben, die, wie eure glühen: Eure Lebens-begabten Scenen aufzufassen, ist ihre Hand zu schwer. Aber gewiss ist dies: Nie war eine subtilere Gesellschaft,

schaft, als diese nemliche heimtückische Engel - nachäffende Geister, die solchergestalt in Träumen, wollüstig, sanft, und schmeichelhaft den ganzen Arabischen Himmel auf unsre Nächte schiketen, und sie daneben oft mit noch verfeinertern Annehmlichkeiten beglückten.

46. Sie waren in Wahrheit ein höchst bezauberndes Gefolge, das so gar Tugenden gleisnete: Das abgerichtet war, mit Bösem das Gute zu paaren, und Mühe mit Lust zu bestreuen. Jene Feindseligen aber, die Blut und Empörung erfreut; jene, die einen Unglücklichen wie geradenwegs zur Hölle hinab, hinab in schwarze Schlünde schleudern, wo schwarze Wasser schlafen, oder die ihn kletternd die ganze furchtvolle Nacht auf spitzigen Klippen halten, oder eingeschlossen in tiefen Ruinen; alle diese waren, bis ihre

angesezte Stunde einbräche, befehligt, sich ferne zu halten.

47. Ihr Schuzengel, denen der Mensch theuer ist, schirmt immer vor diesen heimtückischen Dämonen die Finsternisse der Mitternacht. Engel der Phantasie und Liebe, bleibt nahe, und laßt ein Blühen die leeren Stellen des Schlafes befließen. Rufet Griechenlandes und Roms geweihte Schatten herauf, und heisst sie mit einem Blike Tugend ertheilen: Aber das fleh ich vor allem: Jene lange verlohrnen Freunde, um die wir noch voll Liebe uns grämen, leiht die uns aus dem Grab, und füllt mit solchem frommen Graun und Lust - vermischtem Schmerz die Seele.

48. O seyd ihr scherzhaft -- So heisset den Morgen der Jugend an neues Licht heraufgehn, und aufs frische die Tage der Unschuld, der Einfalt und der Wahrheit strahlen; entfremdet den Sorgen, und dornichten
Wegen

Wegen der Mannheit. Welch Entzücken ist
dies, unsre Bübgen-Spiele wieder vor der
Hand zu haben, unsre leichte Glückseligkeit,
als jedes Ding uns zur Freude Vorschub that:
Wälder, Berge, und der wilden Bäche wir-
belnder Irrgang. Allein, o meine Muse,
zu gern, zu weit verirrst du dich, nimm
wiedrum deine Arbeit vor, die annoch auf
dich wartet.

49. Von unfrem Haushalt war ein recht
großer Zeitvertreib der, in einer ungeheuer
großen Zauber-Kugel von Cryftall, bey ste-
tem Herumdrehn alles zu begucken, was auf
dieser Ameisen-Erde geschieht: Wo immer-
fort das ruhlose Gewimmel der eitel-ge-
schäftigen Leute mit vielem Geräusch, mit
alberner Beschleunigung izt her, izt weg
rennt: Auffuchend nichtsagende Freuden,
die noch vor ihnen fleuchen, oder welche er-
hascht, die Slaven doch nicht kosten dür-

fen : Wenn nichts genossen wird , kann irgendwo größere Durst seyn ?

50. Diefs hiefs der Spiegel der Eitelkeit : Hier konntet ihr einen Filz in der Stadt sehn , an seinem unartigen Pulte , unter seinen Schuld - Büchern wie in einen Stall gestellt , von freßender Sorge und Darben abgezehrt , einem Gerippe am Galgen - Balken bestens zu vergleichen. „ Ein Pfénning gespart , ist „ ein Pfénning gewonnen. „ An dieser Schurken - Maxime hält er fest , und von ihrer Strenge wird er kein Jota abbrechen , bis sie sein Feuer gelöscht , und seine Kanne weggebannt hat.

51. Straks kömmt aus dem Moder dieses wühlenden Wurmes , schaut doch ! ein hofärtiger , verschwendrischer Erbe flatternd hervor , ganz franzenreich , lustig , und ganz mit Gold verbrämt , ein alberner Schmetterling der Sommer - Luft , nimmt er verlohren im

im Leichtfinn , keiner Sache wahr. Kupp-
ler , Rabulisten , Verwalter , Huren , abschä-
zige Flattrer , und bestehlende Kundleute
theilen ihn unter sich : Dieß sieht indess aus
der Limbo - See seines Vaters Geist ; wie häu-
fet ihm der Anblick der Verdammniß Last !

52. Diese Kugel schilderte das Geschlecht
der Gelehrten auch , stets über ihren Bü-
chern , und stets das Blatt überschlagend ,
hinterwärts , vorwärts : Ofte kriegen sie die
Feder zu hafchen , als wären sie begeistert ,
und in Thespischer Raserey. Denn schrei-
ben sie , und streichen aus , daß es zu er-
barmen ist ! Wofür , o Autoren , dieß fla-
kende , schmierende Jüken ? Um für Verlust
des izigen , das künftige Jahrhundert zu ge-
winnen , gelobt zu werden , wenn euch das
Gehör vergangen ist , und stark mit Nach-
ruhm bereichert zu seyn , wenn er unbrauch-
bare Weltwaare seyn wird.

D 5

53. Denn

53. Denn wollt' eine prächtige Stadt gefehn feyn , überall rasselnd von Karren und Wagen und Carossen; Ey schaut wie der tolle Schwarm sich allseitig ergeuft; schaut wie sie von einer Stadt-Mauer über zur andern fortgeiffeln und sprizen! An jeglicher Thüre hört wie sie donnernd klopfen. Lieber Gott! was mag den taumelnden Lärm erweken? wie? Das geschieht mit grimmi- gem Zan einander anzufallen , eines Nachbars Glück , Leumund oder Friede brandigt zu machen , und auf die vorstehende Nacht neue ermüdende Parteyen zu verabreden?

54. Die Schwirbel-Söhne des Partey-Geistes erschienen darauf: In dunkeln Cabalen und nächtlichen Junto's zusammengestoßen: Diesen Augenblick flüstern sie enge sich zu , den folgenden hoben sie zükend die vielbe- deutende Achsel: Drauf wurden die blinzen- den Augen , gleich als um neues Licht zu
holen,

holen , einwärts gedreht : Der Morgen-Stern holt nicht so bald Geschäfte hervor , so schießen sie in mächtigem Unwillen auf mancherley Weise herum , bis , gukt nur , ein anders Complot , zur Macht empor gestossen , und mit vergoltner Mühe herein kömmt ; und sie die Treppen hinunter stößt.

55. Doch was noch am meisten des Lebens Eitelkeit wies , war , die Nationen in vollem Feuer zu sehn , in grausamen Empörungen , und in tödtlicher Zweytracht verwickelt : Allerchristlichste Könige , von schwarzer Gierigkeit entflammt , mit ehrenvesten Rauffern in Dero Sold , fordern den Krieg auf , daß er wüte , und Blut um sich verschütte. Wenn dieses leidigen Werks ein jeder beginnet müde zu seyn , denn setzen sie sich wieder , gerade wo sie zuvor schon waren , bis zu neuen Jammers - Scenen der Friede ihre Kräfte wieder herstellt.

56. Die

56. Die Taufende aufzuzehlen, die hier wohnen, wär ein verlohrnes und eben so sehr ein endloses Beginnen: Von den Königen an, und denen die am Steuer erscheinen, hinunter zu dem Gefindel, das braun in Sommer-Gehölzen sich sonnet. Ja manchen Mann, ich schwöre, könnt ich entmasken, des Pult und Tafel eine feyerliche Figur machen, mit Zwirn-umwundnen Papeir-Paketen, und Gefolge von Narren, die Bestallungen oder Gehalte betteln, alles gehöriger Reihe nach: - - Allein, die geh ich vorbey, und namlose Zahlen noch drüber.

57. Unter den sämtlichen attlichen Innhabern des Ortes fand sich ein Mann von besonders wichtigem Bemerke. Ein gewisses zärtliches Finstre beschattete sein Gesicht: Gedanken-voll war er, nicht düstern; in Staunen versenkt, und doch nicht mürrisch. So niedlich wie die Morgen-Lerche wufste
der

der Mann zu fingen , und die edelsten Sit-
ten - Sprüche aus dem Herzen anzugeben.
Doch diese Talente waren lediglich begra-
ben ; von den feinen Gütern wollt er gar
nichts mittheilen , die entweder die gute Na-
tur , oder Natur - mahlende Kunst ihm verlich.

58. Er machte sich gleich davon zu nach-
mittäglichen Schatten , wo etwa der Bach
mit Schlaf - einladendem Geräusche riefelt ;
oder wenn die liebe Sonne ihre Räder zum
Abhang lenkte , so fieng er ihre Stralen auf
dem Boden der Heide auf : In wildem Thy-
mian ausgestreckt , und wo Carmillen wach-
fen. Da mocht er weilen , bis des Lichtes
letzter Pfeil auf des Firmamentes Grenze zit-
ternd faß : Denn war es keine Sache , der
Heimath zu durch Dämmer - Schatten zu ir-
ren , sich rankend und fein langsam. -- Man-
chen Tag hatte er so hingbracht.

59. Doch waren solche nicht in Schlum-
mer

mer ohne Gedanken verstrichen: Das himmlische Feuer, das versteckt unter der schlafenden Asche lag, stieg ofte ganz schnell, und offenbarte sein anerbohrnes Licht aufs neue: Oft, wenn er das blaue Himmel-Gefild durchlief, und die vorm Winde forttreibenden Wolken bemerkte, wollt er bey Tausenden gloriose Systeme baun, und groſſe Ideen bey Tausenden erfüllten seinen Geist: -- Nur dafs sie mit den Wolken entflohn, und keine Spur zurüke lieſſen.

60. Vergesellschaftet war bisweilen mit ihm, bey stillem Spazier-Gang, (bey tiefstillſchweigendem versteht sichs, denn sie sprachen kein Wörtgen) ein noch viel ſchüchternerer, der gänzlich alles Redens abgeſagter Feind war: Ofte von der Milzfucht angestochnen, pakte sich der zu Fichten-Wäldern, und breit überſchattenden Eichen; innerſt durchnagt wanderte er daſelbſt, lieſs
gegen

gegen sich selbst seine tieffinnige Wuth aus, und öffnete die Lippen kein mal, außer wenn er den flimmernden Abend-Stern erblickte: „Gott seys gedankt! Der Tag ist hin!“

61. Hier verschlupfte sich ein Armseliger, der bey vierzig Jahren nie hervorgekrochen war, noch eines Menschen Angesicht gesehen hatte: In der Kammer brütend, wie eine ekelhafte Kröte; und gewiß sein Leinzeug war auch nicht sehr rein. Durch heimliche Löcher, die nah am Bette ihm angebracht waren, nahm er sein schlechtes Essen zur Hand: Ungekämmet und rauh von schmutzigem Gesicht und Mine, war er unfers Schlosses Schande! Wesswegen wir auch den Tropf aus seinem garstigen Winkel heraustrieben, um ein feiner würdigers Lager sich umzusehn.

62. Eines Tages begab sichs, dafs in diese
Hallen

Hallen ein frohmüthiger Jüngling streifte ,
der euch beym ersten Anblik einnahm. Ihn
trieb die wilde Wälle der Luftbarkeit hie-
her, mit seiner Leichtigkeit vor dem Schwän-
ke - reichen Sturme hergetragen. Gewiss,
der war ein höchst willkommner Bruder, von
geselliger Aufgeräumtheit, und scharfem zwar,
doch menschen - freundlichem Wiz; der den
Tag in Nacht, in Nacht den Tag verkehr-
te; ihm hätten, so wähnt ich wol, die Kurz-
weil - Glocken geläutet, wären anders in die-
sem Ausruhungs - Neste Glocken gewesen.

63. Aber selbst Vergnügung taugt nicht
zum Uebertreiben. Was die Seel am höch-
sten empor hebt, senket sie eben so tief her-
nach wieder: Wenn sprudelnd - quellende
Freude mit wildem Ueberwallen strömt, je
höher dann die aufjukende Wellen fließen,
je weiter gehn sie hernach sich schelend zu-
rück, und lassen uns am dürrn Ufer krie-
chend

chend ligen. Belehrt durch diesen Sohn der Freude, fanden wir es so, da er, so lang er verweilt, in einer muntern Aufruhr unser tollgewordnes Schloß erhalten hatte; damals nicht mehr des Schlaffes Siz!

64. Wie wenn in der Rosen-Zeit eine großgewachsene Fliege, entsprungen von den Wiesen, die sie überschweifet, von der duftenden Blüthe und der belebten Luft ergötzt, mitten in diesen Luft-Sälen ihr Lied anstimmet, und anfangs die froh gelagerte Schaar verkurzweilt, auch oft aus ihrem Becher sükkelt: Aber drinn beynah' ertrunken, sich auf die Flucht begiebt, unter ihren Betten herum-schießt, und ihren zarten Schlaf, mit hohlem Drommeten verjagt: Zulezt fleuht sie hinaus, ihr labyrinthisches Rund zu fliegen.

65. Ein andrer Gast war dort, vom feinsten Gefühle, der jedes Verdienst empfand, weil er jedes besaß. Helldenkend, und doch

E

warmen

warmen Herzens, Menschen-freundlich doch standhaften Geistes, so wenig als irgend ein Mensch, vom Schlechten gerührt: Den führten durch ihre innersten Luftgänge die Mufen, verliehn ihm die heilige Liebe der Natur, und dieser wollte unterweilen unser Thal belustigen: Doch eben ward uns kund, er lasse hier sich nicht so fangen, die Bessern hatten ihm die freundliche Botschaft gesandt:

66. „Komm, wohne bey uns, du ächter
 „Sohn der Tugend, komm! Doch können
 „wir, o Schmerz! dich nicht dazu bereden,
 „zufrieden unter unserm friedfertigen Dach
 „zu ligen, und unsre geruhige Waldplätze
 „nimmer zu verlassen, so wirst du doch,
 „wenn deine Arbeiten zuletzt nur übel er-
 „kannt, dein Feuer dämmen, und sein
 „himmlisches Sprühen ersticken werden,
 „recht froh dann seyn, den ländlichen Schat-
 „ten

„ ten zu suchen, der Muse da nachzuhän-
„ gen, und die Natur zu belauschen: Wir
„ wollen alsdann eine Herberge dir in Hag-
„ ley - Park ausrüsten.

67. Hier lag auch vormals unfers Jahr-
hunderts (*) Esopus. Aber gerufen vom
Ruhme, und tief in der Seele gespornt, liefs
er sich durch edeln Stolz der Bühne wieder
herstellen, und aus seinem Schlasse gleich
einem Riesen aufweken. Selbst von seinen
Schlummer - Stunden erndten wir Vorthail.
Mit doppelter Stärke wekt er die belebte
Scene, und überspringt doch nie die Schran-
ken der Natur. Er weifs jede gehörige Ge-
ziemenheit beyzubehalten; bald schütteret er
das Herz, bald nimmt er mit wolgegebenem
Nachdruk des Verstandes die erleuchtete Ur-
theil - Kraft ein.

E 2

68. Ein

(*) Herr Quin.

68. Ein Dichter wohnte da , fetter als Dichtern gebührt: (*) Der ledig von Neid , von Tüken und Gewinnfucht , für Tugend stets , und die anmuthigen Gegenstände der Natur sein unvorbedachtes Lied ergoss : Hier lacht' er sorgenfrey in seinem bequemen Siz : Hier war der von frölichen Genossen umzirkelte Säuffer ein moralisierender Weiser : Sein süßes Geschwäze aufzuschreiben war er sehr verdroffen , und es zu wiederholen , gar nicht erpicht.

69. Ganz viel male ward von heiligem Fuß unser Boden betreten , von der Geistlichkeit guter Fülle konntet ihr da was inne werden. Ein kleiner , runder , fetter , ölreicher Mann Gottes war einer , den ich unter dem Gelage besonders mir merkte. Er hatte in seinem Aug

(*) Die folgenden Zeilen dieser Stanze wurden von einem Freund des Verfassers geschrieben.

Aug ein schelmisches Blinzeln, das schien ganz gleißend von ungöttlichem Nafs, wenn ein wolgestaltetes Jüngfergen von ungefehr vorbey trippelte: Ward es aber an ihm wahrgenommen, so fuhr er in seinen Pelz-Rok zusammen, und sammelte straks seine Frömmigkeit wieder.

70. Noch werde auch ein Geschlecht nicht vergessen, das an nichts, (als alte Innhaber des Orts) dachte, als an Staats-Angelegenheiten. Sie sahen beym Jupiter drein, als dächten sie tief, und jeder Nation Sorgen fassen auf ihrer Stirne. Die Welt wird durch sie in kleine Theile zerstückelt, wenn sie in dem Schmauch-Saal Zusammenkunft halten, und die weisse Bohne, die das sonneverbrannte Mocha zeugt, ihr inneres Auge aufgeklärt hat: Dennzumal, rauch-bewölkt, brechen ihre Orakel Geheimniss-voll, wie vor Alters, aus.

71. Schmachkende Schönheit hielt da ihren bleichsichtigen Hof. Ganze Züge von kostbaren Frauen, von hohem Range, schlugen ihre Herberg aus jedem Quartier hier auf. Wo sie von grober Menschen-Sorg und Geschäften frey, ligen in Muß' und Ueppigkeit hingegossen. Und nehmen sie etwa einen eiteln Schein von Arbeit vor die Hand, ey lieber doch! was kann es denn wol seyn? Frühlings-Blumen in Sträuße, oder Knötchen und Fäden drehn: Aber weit weg ist die Kunkel, das Spinrad, und das Web-Gestell geworfen.

72. Ihr einziges Werk war, die Zeit zu töden; und das ist freilich strenge Arbeit, und ermüdende Beschwerde. Sie sitzen, lehnen sich, übertrillern ein nichtslegendes Reimchen: denn plötzlich aufgestanden gehn sie zum Spiegel, oder zaudern weg, mit wankendem Schritt und allgemach. Dieß finden sie auch bald eine zu sehr angreifende Uebung.

bung. Gleich werfen sie ihre Glieder von neuem aufs Bett, wo sie Stunden auf Stunden mit Seufzen hingestreckt liegen, und dem Dünste - Gotte, der süß im West weht, flehn.

73. Nun muß ich den Betrug, den wir fanden, entdecken. Ah, wir fanden ihn zu späth, wie den Augenblick sich zeigen soll. Ein Ort war hier, tief, fürchterlich, unter dem Boden, worein unablässig unfre Einfassen, erst unangenehm geworden, erkrankt und ekelnd, heimlich hingeschleppt wurden. Verbannt vom Lichte des Himmels, schmachteten sie dort, unbemitleidet manches bittere Geächze ausstossend: Denn um diese Elenden bekümmerte sich niemand; Trozige Freunde, und höllische Unholdinnen waren ihre einzige Wärter.

74. Wehe! welch ein Umschlag! Von Szenen der Freud' und der Ruhe zu dieser finstern Grube, wo Krankheit sich auf alle

Seiten warf. Lethargie, mit tödtlichem Schlasse bedrückt, auf den Baken hingestreckt, ligt hier als eine mächtige Faulhaut, blähend die Seiten, mit Schnarchen Tags und Nachts. Aus seiner Sinnlosigkeit ihn aufzuregen, war keine leichte Sache, er schloß die halbaufgethanen Augen gleich wieder zu. Diese führte sicher den sanftesten Weg zum Tod, und lehrte ohne Schmerz und Kampf den Geist aufgeben.

75. Mit übermächtig großen, doch desto ungefündern Gliedern, lag mildgeschwollen und bleich allhier die Wasserfucht: Ein unbehülfliches Menschen-Bild, mit ungeheuer gerundetem Bauch, beständig mit Wasser-Vorrath unterhalten: Denn immer trank er, und immer lechzte er vor Dürre. Und hier sizt die verlegne Hypochondrie, Mutter der Launen, in Gewändern von vielerley Farbe: Oft und viel wird sie von häßlichem Anfall geplagt,

geplagt , und einer hält sie für wahnsinnig , der andre für eine Harlekine.

76. Eine stolze Dame war sie , von alt-Adelichem Geblüte ; indess lehrte doch oft ihre Furcht ihren Stolz tiefe Bücklinge machen ; sie fühlte , oder bildete sich in ihrem ängstlichen Muthe alle Beschwerden der Hospitäler ein , suchte alle Arzneyen auf , die man in Apotheken findet , wollte stets neue Recept - Helden und neue Büchsen versuchen , wie ihr schwankender Humor ihr umgieng : Bisweilen wars ihr um Lachen , bisweilen um Geschrey , bald ward sie plötzlich erzornet , und alles ohrte , was sie wissen warum.

77. Dicht an ihrer Seite grämte sich ein überdrüssiges Mädchen , mit Ach - vollem Kopfhängen , und ekelfüchtigem Brennen auf der Brust. Bleich , blonnigt , kalt schien sie eine Menschen - Feindin , und liebte doch in Geheim alles Verbottene. Und hier schüt-

telte das Tertian seine Schauder einjagende
 Flügel : Die schlaflose Gicht zehrt hier den
 krähenden Hähnen nach : Dießmal nagt ein
 Wolf, ein ander mal sticht eine Natter sie.
 Inmittelft der Schlagfluß die überfüllte Gaum-
 sucht auf einmal zu Boden knickt, wie ein
 Schlächter den Stier.



DIE
BURG DER TRÄGHEIT.
ZWEYTER GESANG.

*Der Emsigkeit und Künste Ritter ;
Und seine schöne Thaten ,
Und wie sie noch gekrönet ,
Wie ganz gesichert worden ,
Durch jenes Schlosses Untergang ;
Das greift das Herz mir an , und ist izt
mein Gesang.*

I.
ENtrunnen dem Schlosse des Vaters der
Sünde , wo werd ich , ach ! eine so liebliche
Wohnung finden ? Denn überall umher , aus-
und innwendig stieg nimmer das geringste
andre ,

andre , als was lustreich und holdselig war , was den süßen Geschmak von Güte und zärtlicher Gefinnung hatte , mir vor Augen. Izt aber , o wehe , bleibt ein andrer Gefang von leidvollem Tone zurück : Ich muß nun von in Schmerz verwandeltem Vergnügen singen , und über den falschen Zaubrer Indolenz , wehklagen.

2. Findet sich kein Gönner die Muse zu schützen , und des Parnasses unfruchtbaren Boden für sie einzuzäunen ? Jeder Arbeit geht sonst auch ihre Wiedergeltung nach , und die so haken und mahlen sind ihres Brodtes sicher. — Aber ein boshafter Schwarm beraubt den Aonischen Bienenstok , wie grausame Wespen oft die bemühte Honig-Macherin bestehlen. Weil so die Geseze jene edelste Arbeit nicht schirmen , noch für die Musen andere Belohnung bestimmen , so werden sie immer bloß gelobt , und darben recht getrost.

3. Ich

3. Ich nehm' es nicht zu Herzen , Glückes - Göttin , was du mir versagst. Der Huld der freyen Natur kannst du mich nicht berauben , du kannst die Fenster des Himmels nicht beschließen , durch die Aurora ihr beglänzendes Angesicht zeigt : Du kannst meinem beständigen Fusse nicht erwehren , den Wäldern und Triften , am lebhaften Bache , zur Abend - Stunde nachzugehen : Laß nur Gesundheit meine Nerven und die noch zärtern Fiebern schnellen : So laß ich ihre Puppen den großen Kindern gerne : An Phantasie , Vernunft und Tugend kann mich nichts entblößen.

4. So komm denn , meine Muse , und heb ein kühneres Lied an : Komm und lig' nicht mehr auf der Faulheit Bette , nachschleppend die hinläßige matte Zeile , gelüftig anzufangen , doch immer faul zum Vollenden , angefressen deine halbbeschriebnen

Papeir-

Papeirgen von den Motten: Steh auf und finge jenes großmüthige Schoofskind des Ruhms, das auf die Söhne der Weichheit edel-erzürnt diese Menschen-Waare wegzuwischen kam, oder in wenigen Erwehlten die schlummernde Flamme anzufachen.

5. In Feenland lebte vorlängst, von gestrenger Mine, ein Ritter, Selvaggio wol genannt: Ein rauher ungeschliffener Mensch, starkleibig und dreist, aber zum Verwunden arm: Er säete und erndtete nicht, noch sammelte er im Sommer Vorrath auf den kalten Winter: Er verschleuderte alle seine Tage mit Jagen; das eine mal vom Junius verbrannt, bald drauf vom November eingeweicht, und etwa vom beissenden Januar wund gekneipt, verfolgt' er in Wäldern nur stets den Leopard und Bär.

6. Als er Morgens früh vor Tage durehs Gehölze ritt, seinen Raub aufzuthun, ward
er

er tief im verwundenen Busen einer Heide, die von wildem Gesträuche besaamt war, ein Kerzen-Licht gewahr, das aus dem geißelnden Regen und wintrichten Gestöber zu einem einsamen Hüttchen seine Tritte verlockte. Dort fand er, geschäftig ihre Bedürfnis für ihren Tag zu erwerben, die Frau Armuth, weder schön noch spröde: Die umarmt' er, und befruchtete sie mit einem wackern Jungen.

7. Inner den grünen Stauden-Schatten ward dieser Knab erzogen, und ward zuletzt ein Ritter von recht berufnem Namen. Nach seinem thätigen Geist und unermüdeter Wackerheit hieß er Ritter der Künste und Fleißes. Erde war sein Bett, Aeste flochten sein Dach: Er kannte kein Getränk als aus dem nächsten Bache: Sein wolchmekendes, wolverdientes Essen war das erlegte Wild, oder die braune Frucht die in den Büschen reift:

Schön

Schön Sommer - Wetter oder Winter - Flo-
ken, war eins ihm was das andre.

8. So verstrich fein jugendlicher Morgen,
leer von Sorg, und wild wie die Füllen, die
über die Heiden sich sprengen. Keine zärt-
liche Eltern bekümmerten sich um ihn, er
schien des Waldes Sohn zu seyn, und al-
lerdings hätt' er sich wol zu Grunde gerich-
tet: Hätte nicht Minerva sich fein erbar-
met, nebst denen Göttern allen, die ländli-
chen Aufenthalt lieben, die den Boden zäh-
men, die Hake führen lehren, auch mis-
gönnten die heiligen Neäne einen holden Blick
ihm nicht.

9. Das fruchtbare Genie verpflegten sie
wolthätig ihm zu jeder Kenntniss und jeder
Kunst, wodurch nur immer Menschheit den
Unvernünftigen vorgeht, die Nuzen oder
Freud' oder Annehmlichkeiten ertheilen kann,
aufschliessend alle Vermögen des Kopfes und
des

des Herzens: Eben so wenig würden die erspriesslichen Uebungen gespart, die den Nerven Spannung, den Gliedern Flinkheit bringen, und die mit harter Festigkeit die starke Schnellkraft paaren: Nie war ein Ritter auf der Welt, der mit ihm in Vergleichung kam.

10. Manchmal bestieg er mit grauem Tage wol aufgeräumt das Jagdpferd, wegspringend über das Thal, und sog den Rosenduft des angebrochenen Morgens ein. Manchmal entfernt er sich in die geheimen Gründe, gekleidet in Stahl, schimmernd mit poliertem Panzer, spannt er da den Bogen, oder schoß den erklingenden Spiess, oder überholte die Weste hinfliegend zum Ziel, oder trieb das Gespann in das volle Gerenne, oder rang handfest und gedrang mit manchem tauglichen Spielgenossen.

11. Zu andern Zeiten gukt er die Schätze der Natur durch, was sie nur immer im ethe-

F

rischen

rischen Umkreis enthält, was immer sie unter ihrer grünen Deke verbirgt, die wachsthümlichen und die mineralischen Reiche: Oder er überfah den Globus, die kleinen Gebiete, wo ruhlose Sterbliche ein solches Turnier-Spiel halten, seine Seen, seine Flüsse, seine Gebürg' und die Ebenen: Allein noch mehr durchfuchte er den Geist, und weckte jene sittlichen Saamen aus dem Schlaf, woraus wir heroische Thaten erndten.

12. Eben so wenig verachtete ers, von den hohen Anstrengungen um himmlische Wahrheit, sich niederzulassen, und auszuüben was sie ihn gelehrt. Eitel ist der Erkenntnißs Baum, wenn er ohne Früchte steht. Ofte faßt er die Schaufel, den Pflug in die Hand, alles das heraufzurufen, womit die milde Erde versehen ist: Bisweilen handhabte er den starken mechanischen Werkzeug, oder führte das Gebäu aus dem feinsten Grundriss auf:

auf: Auch stiefs er sich nicht selten in die Schule Neptuns hinaus, zu fechten mit Wogen und Wind im aufgewiegelten Ocean.

13. Zu einer Erholung von diesen rauhern Mühen versucht' ers dann, das feuerfassende Spann-Tuch ins Leben zu berühren: Sein schaffender Pinsel wetteiferte mit der Natur, die an der nachahmenden Beeiferung ihre Freude hat; oder in solche Gestalten, wie eine dem Weibe Pygmalions Grazienlich, hieb er den Marmor: Oder mit abwechselndem Feuer hob er die Trompete und die kriegrifche Pfeiffe; oder liefs die Laute zu süßer Zärtlichkeit begeistern, oder bildete Lieder aus, die wol Apollons Leyer weken durften.

14. So vollbereitet rifs er sich aus den Wäldern hervor, voll grosser Zweke, und auf dreifte Unternehmen bedacht. Das Werk, das er so lang in seiner Brust getragen, nun

zu vollführen, befann er sich mit Innbrunst. Das Werk, eine barbarische Welt geschlacht zu machen. Bis damals war die Erde eine unumschränkte Wälder - Wildniss, nichts zu sehn als wildes Gesträuch und Himmel, keine Städte nährten noch Künste, kein Feldbau lächelte, keine Regierungs - Art, keine Geseze, keine milde freundliche Sitten.

15. Ein ungeschliffnes Ding, der Thiere schlimmstes war der Mensch. Sein eignes unglückliches Geschlecht fiel er ohn Erbarmen als eine Beut' an. Stets überrannte der Stärkste den Schwächern; in jeder Landschaft meisterten gewaltige Räuber, und Tücke bey raufbegieriger Stärke war ihr ganzer Gewerbe. Leben war ein Schauplaz von Armuth, Dieberey, und Wehklage: Diefs machte diesen wakern Ritter in edelm Zorne schwören, er wolle das schelmische Gefindel auseinan-

der

der jagen. Denn, bey allen göttlichen Mächten, so sollt' es nicht mehr seyn.

16. Ausser meines Gefanges Umriss würd' es gehn, wollt ich sagen, wie diese beste Sonne, von Morgenländischen Climen her kam, Leben und Schönheit vor sich hin strahlend, und verjagend vor sich weg, die Faulheit und die Laster. Im Ebenmaße ihres Fortganges, bracht er den Völkern Erhabenheit bey, und zog durch seinen Stral Künste und Tugenden auf. Da hatten nacheinander Egypten, Griechenland und Rom, ihre goldenen Zeiten. Nur liegen sie izt wieder in grauen Ruinen, eine Beute der slavischen Trägheit und der Tyranney.

17. Seine Arbeiten zu krönen, spannte drauf Sir Industry den schwellenden Segel auf, und fuhr der Brittischen Küste zu. Ein waldhaftes Leben hatten bisdahin die Landsgebohrnen geführt, in den braunen Schatten

und dem Grüngelände verlohren, ganz sorglos herumstreifend, wohin der Gelust sie anwandelte. Ihr Reichthum bestand in dem Wilde das durch die Wald-Plätze blizte: Sie herbergten auf freyem Feld, und lebten auf der Natur Kost, ohne andre Behülfsgeräthe, als Spiess und Bogen, doch jagte selbst der Römische Stal in ihre nackte Brust kein Schrecken.

18. Dieser Boden gefiel ihm, ihm gefielen recht gut die milden Witterungen, und die grünenden Hügel, und blumigten Fluren; diess soll meine grosse Insel, meine auserkohrte, (so schrie er,) seyn: Diese, so lang als die Freyheit meine Verrichtungen unterstützen wird, achtet diese Königin des Oceans jeden Angriff gering. Auch stand ihm das Genie des Landes nicht weniger gut an, aufgelegt zur Freyheit und Duldung in Leiden, mild zum Gehorchen, und edelgesinnt zum Gebie-

Gebieten , vom bildenden Himmel ausdrücklich mit der huldreichsten festesten Hand temperiert.

19. Hier gieng von Grade zu Grade fein Meisterstück von statten. Was immer Künste und Geflossenheit verfertigen können : Was immer die ausgebefferte Landes - Aeuffnung kennt , der Künste schönste Königin ; die selbst vom Himmel gekommen , als Eden in unbeflecktem Ruhme blühte : Und noch immer treffen wir bey ihr die süsse Unschuld an , und zärtlichen Frieden , und Freuden die namelos sind : Freuden , die unterm Entzücken das Gemüth beruhigen , Natur und Kunst zugleich , Vergnügen mit Nuzen vermählt.

20. Die Städte wurden durch ihn von mechanischen Künsten belebt , die emfuge Gasse in Glut der Arbeit versetzt. Gesellige Handelschaft liefs er berühmte Messen errich-

ten. Ein Land ans andre knüpfen, und Boden sich mit anderm Boden vermählen, die Pole sich vereinbaren, und ohne blutige Plünderung die prächtigen Schätze beyder Indien mit sich nach Haufe bringen: Oder, wenn Despoten - Wuth die Welt verwirren wollte, so machte er Tyrannen an fernsten Ufern erzittern, bey dem Donner Brittanniens, der über die umschließenden Meere raffelt.

21. Er lud die erlegenen Musen westwärts von der beruffenen Stadt (*) an der Propontischen See, zur Zeit da der Türke die geschwächten Griechen in Fesseln gelegt. Von dannen setzt' er sie aus ihren Kloster-Gängen in Freyheit, und brachte sie zu einer andern Castalia, wo Isis manchen berühmten Mündel nährt: Oder wo der alte Cam gemachsam über die Au in Gedanken-voller

(*) Constantinopel.

voller Laune geht, und seine Dorischen Rohre stimmt, indess der einsame Schäfer seine Heerden auf offner Weite weidet.

22. Gleichwol waren die schönen Künste das was er am spätesten ins Feine brachte. Denn wie? Sind diese ja doch die Quint-Essenz von allem, das Gewächs der arbeitenden Zeit, und langsamer Zunahme: Es geschähe dann, welches zu selten zutrifft, dafs mächtige Patronen die schüchternen Schwestern an den Sonnen-Schein unbelästigter Bequemlichkeit heraufriefen, wo keine rauhe Sorge mehr den steigenden Gedanken fesseln kann, und wo für sie nichts anders zu thun bleibt, als dafs sie gefallen. Ah, huldreicher Gott! du weist es, sie fordern keinen andern Lohn!

23. Allein, da leben wir leider in einer zu späthen Zeit. Unfre Gönner mißgönnen schon diese kleine Ansprache, ausser denen

F §

nicht,

nicht, die den schmeichelnden Reim ausglätten: Und dennoch, in Wahrheit! lassen sie sich Mäcenas schelten, die armen Söhne der aufgeschossnen Eitelkeit! Unverzagte Geister, bleibet guten Muthes! Immer, immer bleibt euch noch die ewige Beschützerin, die Freyheit; deren Flamme die edelsten Gefänge unter ihrer Bedekung einhaucht. Die besten, weit die süßesten sind die Arbeit-erworbnen Gewinnste.

24. Es hatte doch der Ritter im Brittischen Land ein ihm eignes Gebäude gloriofer Regierungs-Art aufgeführt, nach welchem die oberherrliche Geseze allein gebieten, Geseze durch die freye öffentliche Bewilligung errichtet, und deren Majestät dem Zepter geliehen wird. Als dieser große Plan mit jeder davon abhängenden Kunst fest gesetzt war, zu seines Herzens Zufriedenheit, da suchte er von der beschwerlichen Scene
wegzu-

wegzuscheiden, und des Lebens Muffe-bringenden Abend Ruhe durch das Herze hauchen zu lassen.

25. Zu diesem Ende wählt' er eine Meyerey in Deva's Thal, wo dessen lange Alleen auf das Welt-Meer hinausgukten. In diesem geruhigen Siz athmete er die gefunden Lüftgen in sich, und mischte hier den Gebieter, den Patrioten und den Hirten: Hier spazierte er, als beglückter Monarch seines landhaften Gefolges, von den Hütern der Heerde vergesellschaftet, seine Rund-Gänge, und ergözte sein beseligtes Gebiet. Seine Tage, Tage der unbefleckten Natur, entwälzten sich mit Fried und Lust erfüllt, so wie den Patriarchen der alten Welt.

26. Zeugen davon seydt ihr, die ihm Milch gegeben, ihr brüllende Heerden; ihr zeuget es, ihr Schäfereyen, deren wollichte Kleidungen den sanften Indianischen Cotton
oder

oder Seide übertreffen. Dieß zeigt vom Herbst beladen, der nickende Wagen, der heimwärts unterm fünften Abend - Sterne rückte, oder auch der September - Monde mildes Strahlen. O verbirg dein Haupt, abscheulicher Krieg, Kind der Verbrechen und ruchlosen Müßiggangs: Dieß Leben entsprang vom Himmel, aber deine schlechten Ehren aus der Hölle.

27. Von seiner tiefen Entzogenheit war auch nicht die verweilende Sorge des Felder-Fleißes verbannet. Allemal heben sich mit dem anmuthigen Wechsel der gehenden Jahreszeiten, neue Scenen; und neue Landschaften rühren das Aug, verschönernd das ganze belebte Geländ. Muntre Ebenen dähnen sich aus, wo Moräste vormals schlieffen; frohspringende Bächgen fliehn über neu - werdende Wiesen; dunkle sauer - sichtige Heiden werden von der Ceres Reichthum glänzend; und

und angelegte Wälder bebräunen die Jähe, oder wallen dem Ufer nach.

28. Je näher ihr dann gegen seine Meyerey anrückt, mit so viel feinerer Hand hatte er die Natur ausgeputzt. Dennoch durfte die Kunst auf ihre Schönheiten keinen Eingriff thun; weiteres kömmt der Kunst nichts zu, als jenen Schönheiten Luft und Raum zu geben. Izt spielten auf diesem Gefild' in holdfelige Tänze geschlungen, Pan, Pales, Pomon' und Flora. Hier fanden auch frische Winde an rauher wilder Allmendt einen glücklichen Ort: Wo frey und ungescheucht jedes schüchternere Geschöpf unter blumigten Sträuchern streifte.

29. Allein was könnt euch immer im ersten Trieb ausdauern? Jene Seele-schwächende Zauberey der Indolenz, von der ich jüngst gesungen, bracht Abnamen in seinen Werken verbreitet; weit und fern

war

war ihr verfluchter Einfluß: Betäubte stark der öffentlichen Tugend Gefühl, ja selbst auch der privaten: Zehrte unsern Geist auf, und fütterte dafür unfre schwelgrisch-gewäch-sige Laster: Daher das Land mit mancher faulen Haut belegt ward, nicht mehr, wie die alte Fama es pries, mit weisen, edelgesinn-ten, beherzten, wakermüthigen.

30. Eine Raserey von Ergözungs-Sucht machte jede Brust verrückt: Nieder in die schaalsten Hefen zog sich die Gährung. Nach seinem ausgelassnen Wunsche mußte jeder beglückt seyn, und fieberisch zur Luft, die haschen wo er konnte. So stekte das Laster seine Fahne auf, sein vornehmes Aufgebott hieß Verschlimmerung, und laut gab es das Wort-Zeichen: „Denkt, denkt an euch
„selbst! Was soll der gemeine Mann, was
„soll der Lakay mehr Tugend als sein Herr
„besitzen? Genießt diese schmale Spanne des
„Lebens:

„ Lebens : Sie ist alles , was euch die Göt-
„ ter geben. „

31. Die Nachrichten gelangten bis dahin ,
wo in ruhiger Halle der gute alte Ritter wol-
verdiente Erholung genoß. „ Komm , komm ,
„ Sir Ritter ! Deine Kinder rufen dir nach :
„ Komm rette uns noch , eh das Verderben
„ uns rings umschließt ; der Dämon , Indo-
„ lenz richtet deine Arbeiten zu Grund : „
Auf dieses befuhr die edle Farbe seine Wan-
gen , und glühte vor Entrüstung durch den
weißen Schnee seines ehrwürdigen Alters.
Aus seinem Auge sprach ganz die entzündete
Seele , und schnell brach er auf von seinem
Lager.

32. Ich will , (schrie er) so helfe mir
Gott ! diesem schelmischen Erzbetrieger die
Arbeit legen. -- Den Augenblick rief er sei-
nen Page zu sich herbey , einen Knaben ,
feurig von Füßen , Beschleunigung genannt :

„ Mein

„ Mein Rofs steh' an dem Thor: Geh mei-
„ nem Barden an die Hand, geschwinde
„ bring das Nez des Schikfals. „ Diefs Nez
war von den drey Schwestern gestrikt; ist es
einmal über einen verstokten Bösewicht ge-
worfen, so kömmt die Reue zu späth: Wie-
derentlassung kann keine mehr aus dem star-
ken eisernen Griff des rächerischen Verhäng-
nisses geschehn.

33. Der Barde kam, ein kleines Druide-
Männchen, von welchem Aussehn: Aber sein
Blik war scharf, mit Süsse gemischt. In
schwärzlich braunem Anzuge, wie seine
Schwester (*) in den grünen Büschen, schlich
er daher, wenig versprechend von Miene,
doch tölpisch ist der, der nach diesem ihn
schätzt. Seine Seele war schön, schimmer-
reich wie die Kinder jenes azurnen Glanzes:

Wahre

(*) Die Nachtigall.

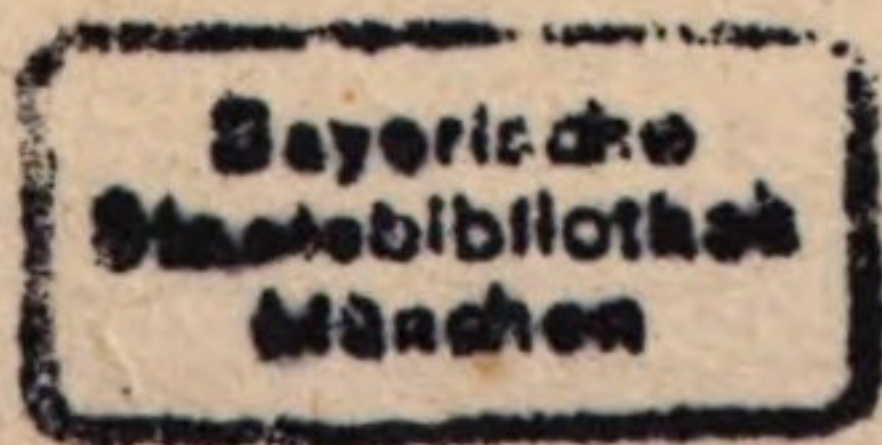
Wahre Annehmlichkeit , der nichts kann Abbruch thun , bewohnet seinen Geist ; sonst alles ist Eitelkeit und Gleifsner - Werk.

34. Komm , (sagte der Ritter ,) eine Stimme hat mein Ohr erreicht , der Dämon Indolenz droht allem dem den Untergang , was für die Menschheit gut und schätzbar ist ; komm Philomelus ; laß uns ungefäumt hingehn , seine Laube übern Haufen werfen , und sein Castell schleiffen. Die Menschen , jene elenden Menschen , die Lust haben Sklaven zu seyn , sollen uns einen bittern Zornvollen Kelch des Jammers trinken ; aber es giebt noch welche , die dein Gefang wie aus den Gräbern auferweken wird ! Drey mal glücklich ist der , der ohne Strengigkeit retten kann.

35. Fertig , bestieg der Ritter sein Pferd von feuriger Bräune ; und auf dessen Stirn eine schneeweiße Blässe wie ein Stern schien : Entsprungen von der edeln Zucht , die mit

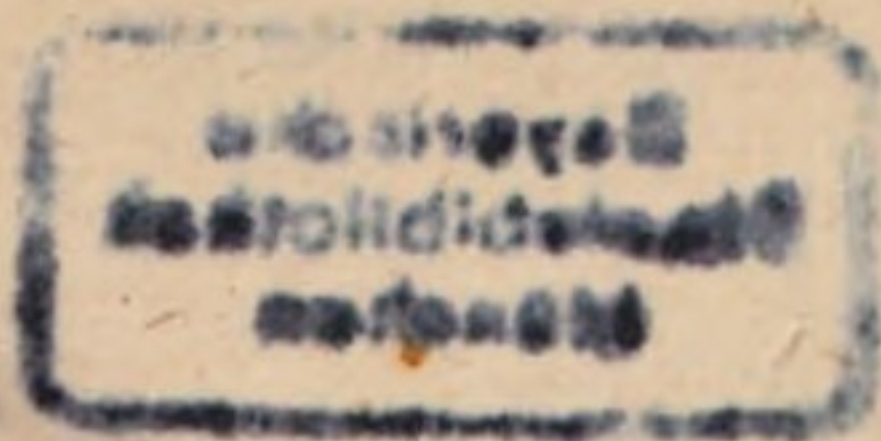
G

dem



dem rennenden Wagen des thätigen Tages davon rennt , prangte es daher , verschmähend Riegel und Thor : Zur Seite ritt ihm der Bard auf einem milchweißen Schimmel , einem sichern bedächtigen Thiere , das seine Betrachtungen nicht unterbrach , sondern ganz fachte fortschritt , und so moralisierten sie viel , indem sie ihren Weg fortsetzten.

36. Sie besprachen sich von Tugend und menschlichem Glück : Was anders ist so erspriesslich den Menschen in feste Verfassung zu setzen. Ihre lange Untersuchungen trafen immer zuletzt darinn zusammen , in dieser Wahrheit der Wahrheiten , die nichts zu widerlegen vermag : „ Aus der Tugend „ Quelle wallen die reinsten Vergnügen her- „ auf , süsse Bäche des Denkens , die ihre sich „ tiefbewusste Seele erheitern : Das Laster „ schüttet die betrübnen Ströme der Hölle „ hervor , die , so sehr es vergeißeret wird , „ zuletzt



„ zulezt mit Leid durch die gequälte Brust
„ ihren Feuer - Gufs ausschütten werden.

37. Allmählig ward es sichtbar, das fatale Freuden - Thal, über welches hohe waldbekrönte Hügel ihre Spizen strecken. Auf der kühlen Höhe hielten unfre Reisenden eine Weile, und wider Willen ergözen sich ihre Sinnen daran: Drauf lenken sie gegen des Behexers Wohnort ihren Schritt. Gleich einer grünen Insel zerlegte der sich breit unter ihnen mit Gärten umher, und irrend hellen Bächen, und mit buschichten Haynen, das Auen - Bett zu beschattigen; auch mit süßen Singestücken und mit Liedern: Ohne einige Zerrüttung schien alles froh zu seyn.

38. „ So wahr mich Gott richten wird,
„ Ritter, wir müssen (schrie der halb - entzückte Philomelus) dem schwach - guten
„ Menschen verzeihn, daß er sich so täu-

„ fchen läßt allhier zu leben, und in die-
„ fen Haynen seine staunende Phantasie zu
„ verfteken. Leider ist wol nichts ganz
„ rein: Es stehet nicht zu läugnen, daß
„ Tugend immer was weniges Tinctur vom
„ Laster, Laster von der Tugend hat. Was
„ sollte denn hier für Irrung möglich seyn,
„ außer wenn unsre Liebeshülfe allzugenu
„ und ekel seyn wollte? Komm, laß uns
„ so viele wir können, zu ächter Glückse-
„ ligkeit anlocken.

39. „ Ja ganz gewiß (erwiederte der
„ Ritter,) alles Fleisch ist freylich gebrech-
„ lich, auf gefällige Sünde und lustigen
„ Muthwill erpicht: Aber darauf soll viehi-
„ sches Laster sich nichts zu gute thun,
„ noch der verdienten Straffe zu entgehen
„ denken. Gerechtigkeit würde durch schwa-
„ ches Nachgeben nur grausam werden, von
„ der Güte selbst bekam sie ihr heiliges
„ Schwert.

„ Schwert. Gnade sey denen , die können
„ und wollen Reu erweisen ; aber Büßung ,
„ und zwar lange , schreckliche , sey dem
„ Slaven zuerkannt , der in Fluten von
„ Feuer seinen groben angefaulten Geist aus-
„ waschen muß. „

40. So kamen sie , begriffen in hoher Un-
terredung dahin , wo der verfluchte Kerl an
seinem gewohnten Gewerbe war. Immerzu
achtlose Menschen in seinen Strik versuchend,
auf bezaubernde Weise , wie ich vor schon
gesungen hab. Allein , da er izt den ern-
sten majestätischen Ritter in getrostem An-
stand nahe , und an desselben Seite den Bar-
den so weise , so gesetzt sich nähern sah , da
sank seine Fassung. Gleichwol zeichnete
sein angsthafter Blick sie aus , wie der tük-
sche Fuchs den gekamnten Hahn belauert.

41. Mit aller versteckten Furcht und Tü-
cke , und mit gegleisneter Ehrerbietung , hiefs

er das schlechte Gefindel sich zurück begeben, und bewillkommte sie drauf in voller Freundlichkeit. Jene, schon sonst vor dem edeln Paare betreten, thaten nicht läumig nach seinem Geheiß zu gehorchen, und fielen hinter sich. Dann nahm er seinen Gesang wieder vor, ergoß seine ganze Musik uneingeschränkt, und lief durch alle seine Saiten. Er versucht ihre Augen mit magischem Staub zu blenden, und schwingt der Tugend zärtliche Airs über Schwachheiten. Wie schade daß ein Lied, das so göttlich schön sich singt, doch niederträchtig war!

42. In seinem Wähnen aufgeblasen, rechnete er sie schon für sein eigen, so angelegentlich horchten sie ihm, mit gehefteter Lust, wie es schien. Aber das war eben nicht, sie verwunderten sich nur, als würden sie in Marmor verwandelt, daß er mit solch süßer Kunst, die Licht und Schatten der Sitten,

Sitten, der guten und der bösen, vereinigen konnte. Während dafs izo die alberne Schaar weither zur Pforte gedrängt, die Bezauberung hinunter schlang, schofs er plözlich, ihn an seine Laube hinan zu schleppen, auf den Ritter frech zu, der aber seiner Berührung zurück entwich, wol kennend ihre Kraft.

43. Wie in dem vollgepfropften Amphitheater vor Alters der kriegrifche (*) Retiarius seinen Feind einwickelte, eben fo, kühn auf ihn zurüke kommend, verstrikte der Ritter ihn in das Schmerzen-Nez, dessen ich eben Erwennung gethan. Erst ward er nur bös, und verachtete ein fo schwaches Gefängnifs, und sprang in die Höh', und floh', und schaukelte hin und her. Allein da er fand, dafs nichts zu machen war, sezt'

G 4 er

(*) Ein *Gladiator*, der sich eines Nezes bediente, das er über seinen Gegner warf.

er sich grimmig nieder, und nagte seine bittre Verhaft.

44. In Lärm gebracht, erhuben die niedern Dämone des Orts gräfsliches Gekreisch und abscheuliches Heulen; schwarze stürmische Wolken entstellten des Firmaments Antliz, und von unten auf ward ein weinender Ton gehört, wie von höllischen Geistern, gebunden in einer Grube. Ein feyerlicher Trübfinn befiel da jede Creatur, und Blize loderten, und Grau'n machte den Boden erbeben. Ungeheuer-grosse Schaaren ergossen sich nach einander heraus, mit verstellten Gesichtern, als hätte auf dem äußersten Rande der Zeit dieser Weltbau sich geschüttelt.

45. Sobald sich der kurzdauernde Sturm, aufgedämpft von den Oeffnungen der angefochtenen Avernus-Höhle, wieder zertheilet, und des Gewimmels Gepolter gestillt war,

war, stahl der Ritter Industry den ersten stillen Augenblick. „ Es müssen, (rief er „ aus) unter einem so gewaltigen Schwarm „ wol auch einige seyn, die nicht bis aufs „ Herz ein angesteckt, nicht ganz und gar „ vom Kelche dieses Böfewichts vergiftet „ sind: Komm denn, mein Barde, theile „ dein himmlisches Feuer mit, rühre Seelen „ durch Seele, bis der verborgne Geist wie- „ der empor fährt. „

46. Der Barde gehorchte: Und nehmend von seiner Seite, wo sie mit Anstands-voller Art daniederhieng, seine Brittische Harfe, versuchte er ihre redenden Saiten, zog sie mit geschiktem Griff der Kunst nach auf, bis sie in heller Symphonie zusammenklingend töneten. Izt, da er die Musen herankommen fühlte, schwang er über die Saiten seine entzückte Hand, und spielte ein Vorstück zu seinem steigenden Liede: Indessen,

wie Mitternacht - stumm, viel tausende ihn umringten.

47. Also dann, in Hize, brach sein Gefang aus : „ Verunglückte Leute, ihr derb-
„ arbeitende, den Stral der Vernunft hier
„ zuerstiken, der doch unsers Schöpfers Bild
„ in unserm Angesicht entzündt, und uns
„ weit über die Erde das unbestrittne Scepter
„ beut, was ist die angebettete höchste Voll-
„ kommenheit? sagt es! Was sonst, als
„ ewige nie ruhende Seele, allmächtige Kraft,
„ und allregierender Tag: wodurch ein je-
„ der Atomus sich regt, und die Wandel-
„ Sterne rollen: Die das Ganze füllt, um-
„ ringt, gestaltet, und treibt.

48. „ Kommt, entfaltet vor dem stralen-
„ den Gotte Eure Herzen: Trinket Leben
„ aus seiner Quelle: Dadurch allein können
„ wir vortreflich seyn. Vom gefüllofen Erd-
„ kloffe bis an Seraphine hinauf, die um des

„ Allmäch-

„ Allmächtigen Thron her brennen , erhebt
„ sich das Leben immer über andre Leben , in
„ höherm Ton Vollkommenheit herauszubrin-
„ gen , und mit der Vollkommenheit auch
„ Seligkeit : Diefs braucht , in der allgemei-
„ nen Natur augenscheinlich dargethan , auch
„ weiter keinen Beweis : Es beweisen , wäre,
„ das seh ich , als bewies ich , die Schönhei-
„ tenvolle Welt übertreffe den Seelenlosen
„ Abgrund.

49. „ Ist nicht das Gefilde , von lebhaft-
„ tem Anbau grün , ein freudigerer Anblick
„ als der todte Morast ? Treffen nicht die
„ Himmelshöhn , von thätigem Ether be-
„ spiegelt , und befächelt von jukenden We-
„ sten , weit den faulen November - Nebeln
„ vor , und den schlummerhaften Dünsten , mit
„ denen die trübe Natur ihr niedergeschlag-
„ nes Angesicht verschleyert ? Benimmt der
„ Berg - Strom nicht , mit gläserner Klarheit
„ lustig

„ lustig wegtanzend , dem stotkenden Teiche
„ alle Anmuth. Das gleiche hält in allem
„ Probe , doch bey den Menschen voraus.

50. „ Nicht schlechtes Zaudern in Ge-
„ mächlichkeit war Schuld , dafs Griechenland
„ den blizenden Cranz der Künste gewann ,
„ dafs das sanfte doch feurige Athen gefal-
„ len , den Wiz wezen , und das Herz em-
„ portragen lernte : In allem das erhabenste !
„ In jedem Theile mangellos ! Nicht dadurch
„ stieg das majestätische Rom , und schwang
„ über die Völkerschaften den erobernden
„ Pfeil. Für Schläfer - Stirnen wuchs der
„ Lorbeer nie : Ein grosser Nam' ist nie der
„ fahrlässigen Ruhe Kind.

51. „ Hätten an Ehrbegier leer die Men-
„ schen sich auf nichts gelegt , als nur in un-
„ gebundner Wollust ihre Zeit abzunutzen ;
„ hätten sie nur blofs den Schoos des Muth-
„ wills gesucht , ergötzt auf ihren Küffen die
„ diken

„ dicken Köpfe zulagern , so wäre der rohen
„ Natur Stand unser heutige Zustand worden.
„ Städte hätten dann nie ihre thürmigten Stir-
„ nen gestreckt , Künste niemals uns mit Vor-
„ rath und Artigkeit versehen : Mit verbrü-
„ derten Thieren hätte das Menschen - Ge-
„ schlecht gegrafet ; Niemand hätt' je sich
„ zum Nachruhm erhoben , geehrt wär kei-
„ ner worden , gepriesen keiner.

52. „ Nie hätte Homerens grosser Gefang
„ die Brust zum Durst nach Ehre , und he-
„ roischen Thaten befeuert ; des süßen Maro
„ Muse , versunken in ruhmloser Ruh , hätte
„ stillschweigend sich verschlafen unter dem
„ Schilf des Mincio. Die guten Köpfe neu-
„ rer Zeit hätten ihren Rosen - Cranz gebet-
„ tet , und mönchische Legende wär ihre ein-
„ zige Dichtung gewesen : Unfers Miltons
„ Eden wär in Unkraut verschlungen gele-
„ gen , unser Shakespear hätt unter warwik-
„ fchen

„ fchen Bauern gefchwärmt und gelacht, und
„ niemals hätte Spenser, mein Lehrer, feiner
„ Mulla Fluren entzückt.

53. Sprachlos wär auch die weife histori-
fche Mufe geblieben, und alle die Söhne der
Alterthums-Fama wären verlohren; die fter-
nichten Lichter von Tugend, die durch die
nächtliche Tiefe der Zeit ihre lebhaftte Flam-
me zergießen, die wären alle mit denen, die
namenlos find, verlohren gegangen. Wer
hätt alsdenn zu Andrer Bestem feine Ruhe
verschmäht? Wer hätte dennzumal raub-
füchtige Menschen zu zähmen sich bestrebt:
Wer wäre für des gemeinen Wesens Risse ge-
standen, und wäre für seines Vaterlands Sa-
che verschwendrisch mit seinem Blute gewesen?

54. Doch sollten eure Herzen für den
Nachruhm gefühllos seyn, so ist's, wenn ich
recht darinn lese, euch allen um eure Ver-
gnügen zu thun. So höret dann, wie dies

Entgelt

Entgelt am besten zu erhalten, wie dieses weitgehende Verlangen der Natur am besten zu genießten sey. Arbeitet und feyd aufgeräumt! Laßt Emsigkeit ihren emportragenden Hauch in eure belebte Glieder wehn. Wer nicht handelt, ist todt! Niedergeschlungen in kothigte Faulheit hat er weder Stolz noch Lust: O bleyherzige Menschen, die sich in einen Tod verlieben!

55. Ah! Was nützen des Himmels reichste Geschenke, wenn Gesundheit abnimmt, und Lebens-Geister zuletzt verlohren gehn! Wie unschmakhaft ist dann, was immer kann gegeben werden? Gesundheit ist der Glückseligkeit belebende Urquell, und Uebung ist der Gesundheit ihre. Zum Beweis hievon schau nur den Elenden an, der sein Leben weg verschlentert, wie bald er von der Krankheit leidigem Abgrund verschlukt wird: Indefs der, der die Arbeit oder männliches
Spiel

Spiel festgeschnallet hat, jedes Gliedmafs so leicht wie Luft, jeden Gedanke wie Tag so helle hat.

56. „ O wer kann die frutigen Freuden
„ der Gesundheit aussprechen, unbelästigt
„ den Leib, unverfinstert die Seele. Der
„ Morgen erhebt sich mit gefälliger Heim-
„ lichkeit munter, der milde Abend sinkt
„ aufgeklärt und holdselig. In Gesundheit
„ finden die Thiere, weiser als wir, die wahre
„ Frohheit: Sieh wie die jungen Rinder
„ über die Wiesen hin Luftsprünge machen,
„ wenn der May herankömmt, und den
„ Balsam - Wind wekt: Muthwillig von
„ Leben geht ihre Freudigkeit über alle
„ Freudigkeiten: Und doch, was anders als
„ hochgelpannte Gesundheit athmet solch
„ tanzendes Vergnügen?

57. „ Hier aber wird statt jener, jed-
„ wede Uebelkeit, die nur immer gekränkte
„ Gemüther

„ Gemüther oder Leiber kennen , genährt.
„ So kommt denn , meine verwandte Geister ,
„ verschüttet eure Talente nicht hier. Dieser
„ Ort ist bloß ein Schau - Gerüste , des Zau-
„ bereyen euch in diese Grube der Wehe-
„ klagen hinein betriegen. Kommt , folget
„ ihr mir , ich will euch richtig weisen , wo
„ der Vergnügung Rosen , leer von Schlan-
„ gen wachsen , so zuverlässig als füß.
„ Kommt , folget diesem rechtschaffenen Rit-
„ ter , so werdet ihr den Tag , der ihn euch
„ zu Gesicht gebracht hat , selig preisen.

58. „ Die einen wird er an Höfe , auf
„ Felder die andern führen ; einige zu Raths-
„ versammlungen , und weisen Staats - Erör-
„ terungen , wo bey dem feyerlichen Flim-
„ mer der Mitternachts - Lampe , die Welt
„ auf die Waage gelegt , gewaltige Staaten
„ eingerichtet werden. Einige zu hohen
„ Entdekungen , die das Antlitz der Erde

„ neu schaffen; einige auf äufnende Han-
„ dels - Meffen: Die einen in des Landle-
„ bens Reich und fanfteres Gefchik; die an-
„ dern zu den freundlichen Mufen, die das
„ Herz erheben; alle Ehre wird euer wer-
„ den, die ganze Natur, und alle Kunst.

59. „ Es giebt einige, fo feh ich, die
„ meinem Liede horchen, die unglücklich
„ nach Tugend feufzen, aber verzagen. Al-
„ les läßt fich thun, (fo denkt mir, hör'
„ ich fie fagen) felbft der Tod kann durch
„ fchönen Edelmuths Thaten vrachtet wer-
„ den. Das alles ja! Allein betreffend die,
„ fo in diefe Lauben fich begeben, denen
„ jedes ihr Vermögen in Ueppigkeit abgelöst
„ ift, dafs fie der fchlaffüchtigen Verdrof-
„ fenheit Lager verlaflen, und aus der Träg-
„ heit mächtigen Armen fich entledigen, das
„ hieffe vom Tod auferftehn! Ach -- lei-
„ der -- das geht nicht an!

60. „ Wolltet

60. „ Wolltet ihr doch lernen das Band
„ diefer ungeheuern , der gräßlich drohen-
„ den Schwierigkeiten abzuwerfen , die auf
„ der fchwachen Menschen Wege wie Lö-
„ wen liegen , feine Seele blafs fchrecken ,
„ und fein auffahrendes Feuer dämpfen ?
„ Entfchließet , entfchließet euch , und stre-
„ bet Menschen zu feyn : Erzeiget jenes edel-
„ fte Vorrecht , auf Erden allein dem Men-
„ fchen - Gefchlechte vergönnt : Wehret
„ den Lüften : Laßt göttliche Vernunft ,
„ von ihrem herrfchaftlichen Throne herab
„ das gebietende Wort fprechen , das Wort :
„ Ich will , -- fo ifts gefchehn !

61. „ Himmel ! Könnt ihr dann fo auf
„ Schande - bringende Weife , eure wenige
„ wichtige Prüfungs - Tage verfchleudern !
„ Ihr Erben der Ewigkeit ! Geböhren , durch
„ endlofe Zuftände des Seyns zu fteigen ,
„ immer näher zur Seligkeit nahend und zur

„ klaren Vollkommenheit; könnet ihr einem
„ so erhabnen Glück entsagen, solch glorio-
„ sen Hoffnungen? Um euern Gang wieder
„ hinter sich zu thun, und mit den schlech-
„ testen der Thiere durch Schlamm und Un-
„ rath euch zu wälzen? Nein! Nein! - -
„ Euere Himmel - berührten Herzen ver-
„ schmähn das schnöde Laster!

62. „ Genug „, so schrien sie, „ ge-
„ nug „, - - Und alsofort flog aus dem Hau-
fen die bessere Art auf Flügeln der Entzü-
kung: Wie wenn unter den leblosen Gipfeln
der stolzen Alpen - Gebürge, wo bis in die
eiskalten Lüfte, Schnee auf Schnee in wint-
richter Erstarrtheit gehäufet gelegen, um die
göttlichen Stralen des lenzlichen Phöbus spie-
len; die reggewordenen Haufen, erweket zu
Handlung, springen von der Höh', in Bachel-
gen Bewegungs - voll hinunter und davon,
froh wirbelnd durch die Thäler, im neuen
Seyn ergötzt.

63. Das

63. Das Leben, die lebhaft erheiterte Freude, die diese neu erschaffene Menschen erhub, war kaum geringer als jene, die den frolokenden Geist geläutert beschwingt, wenn nur eben von dieser Fleisches - Gruft befreyt, er steigend seinen angestammten Himmel wieder sucht. Wie leicht ist sein Wesen! wie ungehintert seine Kräfte, über alle Mahlerey meiner sterblichen Feder hinaus. Eben so verließen wir froh diese sündlichen Lauben, eben solch entzücktes Leben, solche Energie war da die unfrige.

64. Allein weit der größre Theil, zur Wuth entflammt, brummte Grimm-voll, und lästerte das Haupt der Götter! „Ihr
 „Söhne des Hasses, (so riefen sie aufs bitterste) was brachte euch zu diesem Siz
 „des Friedens und der Liebe? Da wir all-
 „hier mit der liebevollen Natur in Gebü-
 „schen den harmlosen Sabbat unsrer Zeit

„zubrachten, was konnte, den zu stören,
„feindselige Männer! eure barbarische Her-
„zen, bewegen? Ist Glückseligkeit ein Ver-
„brechen? So müssen wol die höllische
„Feinde in jenem hohen Himmel regieren.

65. „Ihr Gottesvergeffene Elende! (so
„sprach der Ritter im Zorn,) seht eure
„Glückseligkeit „! Denn schwang er unver-
sehens eine Ruthe, von antimagischer Kraft,
aus täuschender Falschheit das Wahre her-
vorzugebeuten. Plötzlich sinkt auf alle Sei-
ten die Landschaft; die reine Springbrunnen
werden morastige Pfützen befunden; auf kläg-
lichen Heiden stehn die Wäldchen ganz er-
schwarzet: Und auf dem wüstigen, faulen,
grausenhaften Boden kreucht jede ekelhafte
Creatur herum, Schlangen, Nattern, Kröten.

66. Und hier und dar, an Bäumen vom
Blize gerührt, hiengen unselige Gefellen,
denen das Leben ein Ekel geworden: Oder

in

in frischem Blut und noch rauchendem Morde gebadet, liegen sie herumwälzend: Oder vor Tollheit in die finstre Flut gestürzt, derweile Raben das Leichen - Gefinge anstimmten, fuhren sie den Strom hinunter: Diese hatten durch ungemildertes Geblüte zu Rase-
rey getrieben, sich selbst verdammt; daher noch ofte, wenn die Nacht die Welt in Zucht nahm, hieher zurücke kehrend ihre traurigen Geister heuleten.

67. Mittlerweile ward eine rührende Scene eröffnet: Jenes Lazaret, das ich unlängst in meinem Verse geschildert hab, verbreitete seine Grauen weit auseinander, und stellte unzählbare Verunglückte ans Licht, die in schmuzigem Elende sich überwerfend lagen. Sobald des heil'gen Lichtes ungewohntes Lächeln auf diese lebenden Catacomben seinen Stral goß, so hoben, durch die meilenweit gestrekten erschrecklichen Höhlen hin, die

Kranken ihre Häupter auf, und ließen für eine Weile von ihrem Wehklagen nach.

68. „ O Himmel (schrien sie) und sehn
„ wir denn noch einmal jene gebenedeyte
„ Sonn, und diese so schön grüne Erde?
„ Sind wir vom garstigen Dampfe des Pest-
„ Haufes frey, und trinken unsre Seelen die
„ süsse etherische Luft? O du, entweder
„ ein Held oder Gott, der du dort jenen
„ Feind hältst, oh behalt ihn in ewigen
„ Ketten! Allein für uns Kinder der Ver-
„ zweiflung, gebracht an den Rand der
„ Hölle, was für Hoffnung bleibt uns?
„ Buße selbst thut nichts als unsre Schmer-
„ zen verschwerern. „

69. Der holdselige Ritter, der ihren erbärmlichen Zustand sah, liefs etliche Thränen seinen Silber-Bart hinunter fallen. „ Ge-
„ wiss, (so sagt er) es ist selbst für die
„ Gnade zu schwer, das Geschehne unge-
„ sehn

„ fchehn zu machen , und euren gefchwäch-
„ ten Jahren aufzuhelfen. Nichts deſtowe-
„ niger richtet die Reue , gegen edlere Wel-
„ ten , mit demüthigem Hoffen ihr Aug hin-
„ auf : Ihr iſt eine Kraft verleihn , die wahr-
„ haftig zerknirſchten Herzen zu erquiken :
„ Sie löſcht den Brand , durch den die Fel-
„ ſen zerſpalten. Sie thut noch mehr , als
„ den Himmel befänftigen , ſie ſezet ihn in
„ Freude.

70. „ So ertraget dann geduldig die Lei-
„ den , die ihr euch zugezogen , und reinigt
„ eure Herzen durch die Leiden. Laßt
„ Weisheit durch vergangene Miſshandlun-
„ gen erlernen ſeyn : Oder ſterbet fromm ,
„ mit Buſſe dem Leben entſagend : Dann
„ werdet ihr , dran zweifelt nicht , zu einem
„ glükfeligern und geläuterten , als neue
„ Geſchöpfe noch auferſtehn. Biſdahin dürft
„ ihr an mir einen zu finden erwarten , der

„ eure Betrübniß von euern Augen wischen,
„ einen der eure Bangigkeiten erleichtern,
„ und euch zur Oberwelt beflügeln will. „

71. Sie hörten schweigend ihm zu, und
ergossen ihren Dank in Thränen. „ Was
„ Euch belangt, (so nahm in ernstem Ton
„ der Ritter das Wort wieder) deren harte
„ trokne Herzen der böse Dämon ausgebrannt
„ hat: Euch werden dieses Betriegers Ge-
„ schenke manch Geächze kosten: In schmerz-
„ haftem Aufenthalte müßet ihr lange seine
„ verruchte Verzauberung bejammern, und
„ eure Fleken auswäiden: Bis ihr so rein
„ und gelenkig wie gutartige Kinder gewor-
„ den, eine vollkommene Aenderung euer
„ selbst empfindet: Alsdenn, wer weiß, was
„ für Gnade noch in des Himmels ewigen
„ Tag hervorscheinen durfte? „

72. Als ers gesagt, schwang er seine viel-
wirkende Ruthe von neuem. Jählings fährt
ein

ein gloriofer Engel - Zug herab , dieß waren die Erbärmde - Göttinnen von Rosen - Farbe , süße Liebe leiht eine holdselige Umstrahlung ihren Blicken , und mischt unter seraphische Flammen das Mitleid. Die flogen nun auf einmal vollen Ergözens zu ihrem Amte : und siehe , da entsteht ein gutthätiges Hospital , in welchem sie jede lindernde Hülfe herbey gebieten , das dieser trübseligen Gesellschaft das Kranken - Bett mildern konnte.

73. Ein würdiger , erbauender Anblick wars , und der dem menschlichen Geschlechte besondre Reize beylegt : gütige Hände , Tags und Nacht hier pflegen zusehn , mit zärtlicher Aufwart von einer Stelle zur andren. Einige unterstützen das Haupt : Einige wischen vom bleichen Angesichte die kalten matten Tropfen ab , die die schwache Natur vergoß : Einige reichen den heilsamen Trank : Indefs , um die letzte Furcht zuverjagen , irgend ein heiliger

liger Mann, um ihre weicher werdende Better her, den ganzen öffnenden Himmel durch Gebett auffchließst.

74. Nun kehrte der Ritter von dannen, begleitet von einem frohen zujauchzenden Gefolge solcher, die er der öffnenden Hölle abgewonnen hatte: Und sanft hinschreitend nach seiner Halle zu, suchte er die moosigte Zelle des Friedens wieder: Doch fielen noch, seine Wangen hinab, die Perl-Tropfen des Erbarmens, über den Anblick der hülflos verunglückten, die dahinten blieben, verlassen daselbst Gruben und Wüsten zu durchheulen. Erschrocken hatten sie von blassem Zagen angefeuchtete Augen, und weit ihre Hände von einander strekend, gleiffneten sie demüthige Berennung.

75. Allein oh leyder! ihr verschmähter Tag der Gnade war vorbey. (Denn, grauenhaft zuerzehlen!) eine wilde Wüsteney strek-

te

te sich vor ihnen, öd, trostlos, und unabsehlich, mit Galgen, Gebeinen und Aafen verunreinigt. Keine aufgepuzte Länderey, kein lebhafter Anbau lächelte da. Weder ein webender Schatten, noch klarer Brunnen war zu sehn. Nur Sandhauffen lagen, jäh auf Sandhaufen, haltunglos aufgeschüttet, durch die sie dann niederplozend mit schmerzlicher Mühe sich durcharbeiteten, indess die Sonne sie wund schoß, und die wolkenlose Luft befeuerte.

76. Bald hernach erschien, in ein unlustigsumpfigtes Land verändert, die betrühte Gegend als eine graue Einöde; wo nichts als faulende Gewässer und garstige Nebel beständig am Borte des regnichten Ufers hiengen: Oder auch wol der Boden vom schneidenden Caurus ausgetruknet, vom Froste zottigt, oder mit gegläsertem Schnee überhäuft war. Durch diese entgegenstehenden Aeuffersten, thaten

thaten sie einen unaufhörlichen Rundgang, und wurden von graufamen Feinden, von ausgemergelter Betteley und vom Spott, samt manchen andern Höllen-Hunden mehr, hin und her gestossen.

77. Der erstere war mit den schlechtesten Misthaufen - Lumpen angezogen, die die streichenden Windgen anstekten, in denen sie losaufflatterten. Von kränkender Farbe waren seine eingefunkne trübe Gesichts - Züge: Sein hohles Aug schoss nur ein sterbendes Licht: Und über sein mageres Kinn verwirrte sich auf jämmerliche Weise sein schwarzrauhes Bart, faul und klebricht. Grausenhaft anzusehn: Ein herzbleichender Anblik. Noch befleken ihn Haar - Schuppen und Geschwäre, und wo er immer hinget, da bellen die Hunde die ganze Weile fort.

78. Der andre war ein grimmiger Verachtungs-

achtungs-voller Feind; in ihren schwarzen Lauben enthält die Hölle keinen bösen: Durch Stolz, und Wiz, und Wuth und Groll wird er geschärft, und ist der Feind des Menschen, des guten wie des bösen. Mit aufgezogner Nase macht er stets ein Aussehn, als wär ihm darein ein ekelhafter Geruch gestiegen. Sein Blick war kalt und scharf, wie Schneegeflöber von Mitternacht her, und Stachelworte warf er an, je bitterer, desto lieber. So war das Paar beschaffen, das diese lüderlichen Gefindel forttrieb.

79. Eben so wird durch die Stadt Brentford, eine Stadt des Schlamms, eine Heerde borstiger Schweine weiter gestochert. Diefs unflätige Vieh, das niemals wiederkäut, grunzt immerhin, und kreischt, und stimmt sein durcheinander gehendes Getöse: Oft werfen sie sich auch von freyen Stücken in den Koth. Doch immer stupft der unbarmherzige

herzige Treiber sie weiter, und immer zwingt
das gehäßige Gedräng der bellenden Hunde
sie, ihre unmelodische Klage zu erneuern, und
so finden sie nimmer Raft vor derselben nie
rastendem Anbifs.



ALFRED.

A L F R E D,

E I N

M A S Q U E - S P I E L.

A U F G E F Ü H R T

VOR IHREN KÖN. HOHEITEN,
DEM PRINZEN UND DER PRIN-
ZESSIN VON WALLIS,
ZU CLIFFDEN,

den 1. Augstm. 1749.

V O N

THOMSON UND MALLET.

*Si velimus cum priorum temporum neces-
sitate certare, vincimur. Ingeniosior
est enim ad excogitandum simulatio
veritate; servitus libertate; metus
amore.*

Plin. Paneg. Traj.

IN N H A L T.

Nachdem die Dänen sich vor Chippenham, der festesten Stadt im Königreich Wesssex, Meister gemacht; ward Alfred auf einmal von allen seinen Unterthanen verlassen. Bey solchem allgemeinen Abfall sah sich dieser Prinz genöthiget, in die kleine Insel Athelney in Sommerset - Shire zu flüchten: Welcher Ort damals voll wilden Gehölzes und von schwürigem Zugang war. Hier lebte er in einer Bauer-Kleidung, einige Zeitlang unbekannt, in der Hütte eines Schäfers. In dieser Entzogenheit läßt man hier den Grafen von Devon ihn antreffen, dessen Schloß an dem Flusse Tan, damals von den Dänen belagert worden.

PERSONEN.

ALFRED. Hr. MILWARD.

ELTRUDA. Jgfr. HORTON.

Ein EREMIT. Hr. QUIN.

GRAF von DEVON. Hr. MILLS.

CORIN, ein Schäfer. Hr. SALVAY.

EMMA, sein Weib. Jgfr. CLIVE.

Ein Barde: Soldaten: Geister.

Die Scene stellt eine Pläne vor, von Wald
umgeben. Auf der einen Seite ein Hütt-
chen, auf der andern groß und klein Vieh
in ziemlicher Entfernung. Eines Eremiten
Höhle fällt gerad ins Aug, mit Gebüsch,
Wild und Grotesk, überhangen.

ALFRED.

ALFRED,

EIN

MASQUE-SPIEL.

ERSTE HANDLUNG.

ERSTE SCENE.

CORIN. EMMA.

EMMA.

MEin Schäfer, er iſts! Unter jener alten Eiche, legt er ſich völlig auf den blumigten Raſen nieder.

CORIN. Sachte! Laß uns ihn nicht ſtören. Holdſelige Emma, iſt er gleich arm, freundelos und unbekannt, ſo geht mein Mitleid dennoch ſeinem Schikſal mit Ehrerbietigkeit

tigkeit nach. Bescheiden von Gebehrde , und von der einnehmendsten Art zu sprechen , wie wenn irgend ein Engel oder Heiliger in verstellender Tracht unser niedriges Hüttchen mit seiner Gegenwart begünstigt hätte , schleicht er sich in das Herz , ich weiß nicht wie , ein , und macht es ganz zu seinem Dienste klopfen. Glaub mir , Emma , er ist kein gemeiner Mann.

EMMA. Etwa ein groffer Herr vielleicht , oder tapfrer Gebieter , der vor unserm Todfeinde , dem hochfahrischen , grausamen , ungläubigen Dänen hier Schirm sucht.

CORIN. Und Schirm soll er auch finden. Wer sein Vaterland lieb hat , ist mein Bruder und Freund. Sieh ihn nur recht an. Schöne Tugend in seinem Aussehn glänzt sogar durch das bürgerliche Braun das ihn entstellt , hindurch , und beweist was Edeles für ihn. Siehst du Emma , jene Abend - Wolken :

Die

Die Sonne, die sie zu verdecken suchen, wirft doch ihre Bestralung umher.

EMMA. Dein Gedank' ist der meine. Er ist nicht das, wofür sein iziger Glückstand ihn ausgiebt. Allein, ach leider, der rasende Feind ist überall um uns, wir dürfen ihn nicht hier behalten.

CORIN. Befriedige dich, Emma, dieses Eyland hat seine gute Stärke. Die eigne Hand der Natur hat eine tiefe Befestigung von Wäldern umher gepflanzt, die rauschende Esche, die gewaltige Eiche. Jedes Bäumen ist ein schirmendes Gebüsch: Und alles dazwischen wird von wilder Verschränkung zakigter Dörne, und gräßlicher Sträucher erstikt. Jenseits dieser Wald-Grenze schließen zween breite schnelle Flüß' uns ein. Längst ihrem Canale verbreitet sich der abgründige Teich und der zitternde Sumpf, des trüglichen Grün den Fuß den er anlockt

verräth. Ein Pfad nur windet sich zu dieser Ebene, aber so rauhmäffig schwer; dieser einzelne Arm, so ein unachtbarer Schäfer als ich bin, könnte ihn zweymal zwanzig Dänen streitig machen.

EMMA. Gleichwol denke, mein Corin, an das gestrenge Gebott dieses stolzen Feindes. „Wer einem englischen Hauptmann Herberg oder andere Hülfe angedeihen läßt, stirbt den Tod der Verräther: Wer dagegen ihren Aufenthalt entdeckt, soll Schutz und große Belohnung haben.“

CORIN. Nun da sey der gerechte Himmel vor, daß je ein Brittischer Mann das für Gewinn schäze, was Schelmercy erwirbt: Nein! Sind wir arm? Ehrlichkeit sey unser Reichthum. Sind wir niedrig und von geringer Herkunft? Das rechtschaffene Herz macht uns doch edel. Diese Hände können arbeiten, können den Aker besäen, und für

dich

dich und deine Kinder ihn schneiden. Unfre-
tägliche Arbeit ist tägliches Einkommen: Sie
bringt uns Brot und Kleider zu. Könnte
Dänisches Gold mehr geben? Und was den
Tod betrifft, den diese Tyrannen dräuen, so
so laß mir ihn lieber begegnen, als daß ich
je meinen Gast verrathe.

EMMA. Weh indess, daß pflichtige
Treu von Herren-Saal und Lauben wegzer-
streut, nur noch beym Bauer im Dorfe wohnt.

CORIN. Ah blik doch hin, und sieh wo
dort unser traurige Gast, recht wie ein frucht-
barer, von Winter-Winden aus der Wurzel
gerissener, verwelkender Baum, auf dem
Boden gestreckt ligt!

EMMA. Ich kann mich Weinens nicht
enthalten.

CORIN. Du hast ein Herz, da süßes
Mitleid gern inne wohnt. Trukne deine
Thränen ab, und lehn' dich auf die gerechte

Hoffnung : Wenn dennoch meines Landes Schimpf zu tilgen , und ihm tapfer bey einiger glüklichen Gelegenheit zu dienen ; wenn zu solchen Zweken dieser Fremdling unfre Hütte gefucht hat , so fehweben hier die himmlifchen Heerfchaaren ungefehn , und fchützen und bewachen ihn. - - Aber oh ! wenn - - Mein Herz brennt dabey - - werd ich auch die Stunde der Rache über diese Dänifche Ungläubige fehn , die den Himmel und uns bekriegen ?

EMMA. Ach mein Liebfter ! Diese Leidenfchaften find nicht für des gemeinen Mannes Stand. Dem Himmel und den Regenten des Landes lafs folche höchftrebende Gedanken. Lafs dich nur warnen , mein Corin , mindftens zu bedenken , dafs unfer wenig Alles auf dich ankömmt.

LIED.

LIED.

Friede, holdstes Himmels-Kind,
Dem der Wälder Reich gehört,
Thäler, Quellen und Gebüsch,
Jede Scene süßer Liebe,
Kehre wieder holder Friede,
Lass auf unsre Trift dich nieder,
Labe den bethränkten Hirten,
Dass er Freud und Ruhe wieder
Inner diesen Grenzen finde,
Dass sein Arm den Würger binde,
Dass sein Weib, von Lust entzündt,
Jedem Kinde Kränze winde.
Holder Friede, komm zurück,
Mit dir fleucht und kömmt das Glück.

CORIN. Stille! Brich dein Lied ab. --
Denn sieh, es hat unser trauervolle Gast sein
Haupt erhoben. -- Und oh wer kömmt, ihn
zu begrüßen? Sein Freund, der Förstner des
benachbarten Thals, den ich erst gestern, da

der

der Abend-Stern kam, auf sein Begehren
aufgefunden und hergebracht hab.

ZWEYTER AUFTRITT.

ALFRED.

Wie lange noch! o ewig Gnädiger, wie
lange noch soll Krieg dieß zugrund gehende
Land verwüsten! Alles, alles ist verlohren! --
Und Alfred lebt, es zu sagen! Seine Städte
in Asche gelegt! Seine Unterthanen erschla-
gen! Oder zum Slaven-Leben hinabgedrückt!
Der mörderische Feind brüstet sich und froh-
lokt in unsrer allgemeinen Schande. -- Ists
wirklich an dem? Ist er ohne Hülfsmittel
zu großer Rache? Ist Alfred dann unter die
Hoffnung, denen die er beweinet, beyzu-
springen, hinabgesunken? O Verzweiflung!
O Schmerz über alle!

DEVON. Alt wie ich bin, mein Lehn-
Fürst, in rauhem Krieg gehärtet, und ver-
traut

traut mit dem Tod, haben diese Augen lange her vergessen von Weichmuth nass zu werden. Aber, o mein huldreicher Herr, sie haben gefehn - - allerbarmender Gott! - - solche Anblicke von toller Raserey, von gänzlicher Verwüstung - -

ALFRED. O mein Volk! O ruiniertes England! Devon, die waren glücklich, die vor dieser Zeit gestorben sind! Ha! und diese Plauderer, die der Bünde Heiligkeit, das ehrwürdigste Siegel der Eidschwüre brechen; die gleich nächtlichen Räubern, in der Stunde der Ruhe sich nicht schämten einzufallen, und einen Sieg über unbewehrte Leute zu erstehlen; diese Dänen genießen ihre Verbrechen! Furchtbare Rache! Kind der Macht und der Gerechtigkeit! Komm, gekleidet in Schrecken, roth von Blute, dein Kleid; dein geweztes Schwert gezückt, o komm, und schütt auf so treulofer Männer Köpfe volle
Wieder-

Wiedergeltung. Auf Männer, deren Triumph der ewigen Gerechtigkeit Schmach anthut. -- Aber nicht weiter! Unterwürfnis ist die Pflicht gegen den Himmel: Ich will mich nicht auf jenen dunkeln Abgrund wagen, der die Gedanken verschlingt. Fahre fort, lieber Lord, heraus mit der leidvollen Erzählung, worinn mein Wehklagen dich unterbrach.

DEVON. Ab jenem Heide-bekränzten Hügel, dieses Eylandes östlichem Aeussersten, wo die Thone und die Parret ihre Wällen in einen Strom durcheinander wälzen, blickt ich hin, und sah den Fortgang des Feindes wie eines Gewitters oder einer verzehrenden Feuers-Brunst, der ohne Verschonen verstört, wohin er sich erstreckt. Der Reichthum des Jahres, das goldene Korn, das unfre Felder ergiebig bekrönt, ligt in alle Weite von feindlichen Füßen zerstampfet oder ausgerissen,

fen , und Oedheit entsetzet die breite Land-
 Straffe. Von Bezirk zu Bezirk , so weit mein
 befahrendes Aug seinen Stral werfen konn-
 te , dampfen Bäume , Hütten , und Schlösser
 in einer steigenden Wolk in die Luft. Aber
 o wie erbärmlich , drücken mein Herr , wo
 jene grünende Anhöhe sich senkt , und in ein
 fruchtbares Thal (ize unschaulich und öd ,)
 weggitst , standen wenige arme Bauer-Män-
 ner , grau von Haar , und dünn bekleidet ,
 und sahn die allgemeine Verheerung an : Un-
 beweglich und stumm , die Hände gegen den
 Himmel gestreckt , standen sie und weinten ---
 Meine Thränen folgten den ihrigen bald ---

ALFRED. Wenn dieser Jammer-Anblick
 bis zu solcher Angst dich kann quälen , was
 muß ich fühlen , ihr Vater , ihr König ? ---
 Es ist eine Qual , welche auszuhalten , keine
 Stärke der Geduld zureichen mag. Warum
 end' ich nicht auf einmal dies unglückliche
 Daseyn ?

Daseyn? die Mittel find in meiner Hand. --
Aber soll ein Fürst sich also vor dem Leiden
armfelig in das Grab verstecken, und vor dem
Gefühl der Schande? Der Verrückte, ja auch
der Feind hat oft dasselbe gewagt. Ein Mo-
narch hält sein Leben für ein vertrautes Gut
von andern. Ich will denn eben leben: Der
Himmel mag das übrige regieren.

DEVON. Drey mal edler Alfred! Du Eng-
lands einzige Hoffnung, des Tugenden unfre-
zerbrechliche Sterblichkeit, unsern Menschen-
Staub zu Engelähnlichem Glanz und Voll-
kommenheit erhöhen: Mit dir das ärgste
der Uebel zu dulden, die Beraubung des
Kriegs, den Verlust des Lebens oder der Frey-
heit, das ist noch Glückseligkeit, es ist Ruhm!

ALFRED. Ah, sieh dich um: Jenes mit
Laim gekittete Hüttgen ist deines Ober-Herrn
Pallaß: Jener Müdling, des Taglohn all
sein Reichthum ist, beherbergt und ernährt
ihn.

ihn. Sind diefs Zeiten zur Schmeicheley, oder wenn du es lieber Lob willst heiffen: Solche hoffärtige Beymessungen wären unfern glücklichsten und stolzeften Schikfalen ungeziemend: Aber wie find meine beschaffen? Was ift diefer hochgepriefne Alfred? Unter zahllofen Unglücklichen der Verunglücktefte. Der Fürft, der fein Vaterland in Ruinen geftürzt fieht, der feine Unterthanen unter dem Schwert auswärtiger Raſereyen vergehn fieht, und der, fo fehr ers fieht, nicht retten kann, ift blos der Höchfte an Elend!

DEVON. Mein Ober-Herr! Wer niemals Unglück gekannt hat, der kannte auch fich felbft nie, noch feine eigne Tugend. Faſſet Muth: Wir können nur zu allerlezt ſterben. Bis jene Stunde kommt, laſt edeln Zorn unfre Hoffnungen lebendig erhalten. Ein plötzlicher Gedanke, wie vom Himmel eingehaucht, ſtralt meinen Geiſt an. Ein Schloß

ist noch unfer, obgleich eng berannt und erschüttert von den Dänen. In dieser Verkleidung, hat mein neuer Versuch durchznkommen, und unerkant eingelassen zuwerden, was versprechendes, und trägt die Miene des Gelingens. Es ist unfer letzter Einfaz, und ich will wie ein Mann drum spielen, des Ehre an einem einzelnen Wurf hängt. --- Unterweilen, mein Lord ---

ALFRED. -- Ha! Devon, Du hast meine schlummernde Tugend erweckt: Ich falle deinem Vorschlag gänzlich bey. Das Lob von diesem wakern Erkühnen soll dein feyn, die Gefahr davon beyden gemein: Beyde wollen wir straks das Dänische Lager prüfen und diese Veste an uns bringen; um auch unfre Brüder im Krieg, die Engländer, die noch diesen Namen verdienen, anzufrischen. Und höre mich, ewige Gerechtigkeit, wenn mein Leben Verfohnung für sie leisten kann, o König

nig der Könige , so nimm dein williges Opfer:
Auf meinem Scheitel sammle sich all ihr Jam-
mer : Ihnen erweise Gnad und Huld. -- Komm
mit, mein edler Freund.

DEVON. Ach mein gütiger Herr , was
einer privaten Dapferkeit zukömmt, und ei-
nes einfachen Soldaten Muth würde zieren,
würde nur seines Befehlhabers Raschheit kund
thun. Ihr seydt Englands König. Eure noch
nicht mündige Kinder, eure vielgeliebte Kö-
nigin , ja noch mehr, das gemeine Beste,
viele tausend Seelen , deren Hoffnung ihr
seyd, deren Alles von euch abhängt, die
verbeuten dieß Unternehmen. Es ist edlere
Tugend, diese Hize zu hemmen, eu'r Schwert
auf irgend einen großen Tag von bekanntem
und hohem Anliegen aufzubewahren , damit
ihr euerm Vaterland , und einer richtenden
Welt alle Mißlichkeiten rechtfertigen kön-
net,

net, in die ihr euch werft. Dieser Versuch steht nur mir an.

ALFRED. -- Gut, geh hin, mein Freund : Wird dirs glücken, so wirst du mich von hinnen berufen, um mein von den Furchten erholtes Volk dann anzuführen. Möge der gute Engel, der dein Denken begeistert hat, um deine Tritte eine Hülle von wolkgiger Luft zeuhen, damit du ungefehn und wolbehalten wandelst. Er ist weg -- und ize, ohne einen Freund mir zu helfen, steh ich allein, der Nächtlichkeit meiner Trauer - Gedanken überlassen -- Sagt ichs, ohne einen Freund : O lüsterndes Mißtrauen ! Hab ich nicht, allgewaltiger Freund und Schutzgott der Gerechten, hab ich nicht dich zu meiner Hülfe ? Laß diese Betrachtung meine sinkende Seele emporhalten. -- Doch horch ! woher diese Luft - gebohrnen Töne, die in abgemessner Lieblichkeit durch dieses geraume Stillschweigen klingen ?

Dritte

DRITTE SCENE.

Feyerliche Musik wird von Ferne gehört. Sie kömmt näher in volle Symphonie. Drauf bläst eine einzelne Trommete einen hohen und erwekenden Air. Nach diesem werden folgende Stenzen von zween ungesehnen Geistern gesungen.

ERSTER GEIST.

DEs Staates Vater, Alfred höre,
Dir will dein Genius den Schluß des Him-
mels sagen:

Des Helden wahre Gröfs und Ehre

Ist die: Der Hoffnung nie entlagen,

Nie verzagen, nie verzagen!

ZWEYTER GEIST.

Erweitre dein Herz, von Furcht unbemeistert:

Gespannt seine Kraft, sein Feuer entbrannt:

O raffe dich auf, und errette dein Land;

Das Vaterland ruft, der Himmel begeistert!

Beyde.

Dich ruffet die Erd', und der Himmel be-
geistert.

VIERTE SCENE.

ALFRED allein.

Gesegnet seyd mir, ihr Menschen-freund-
liche Diener des Himmels! Euer Gesang giebt
meinem Herzen neue Gedult ein, und groß-
müthige Hoffnungen: Er beflügelt meine
steigende Seele über die verstrickende Masse
irdischer Leidenschaften hinauf, die sonst
den schwachen Menschen daniederhalten, wie
sehr er frey zu seyn ringt, doch nur im
Staub zu flattern.

FYNFTE

FÜNFTE SCENE.

*ALFRED, der EREMIT, aus seiner Höhle
sich nahend.*

ALFRED.

Dreymal glücklicher Einsiedler! dem so die himmlischen Bewohner nachgehn, deine stille Entzogenheit zu segnen! Indefs, daß unverschonender Krieg das besleckte Land mit Blut und Verbrechen erfüllt. In dieser äußersten Mißslichkeit des Schikfals Englands, komm ich, durch deinen heiligen Character gelockt, um Trost und Rath an dich. Deine bejahrte Weisheit, gereinigt vom stürmischen Gewölke der menschlichen Leidenschaft, und durch einen Lichtstral vom Himmel erhöht, sieht tief durch die Zukunft. Sag an, was bleibt übrig, was ist doch noch übrig, unser niedergeschlagnes Vaterland zu retten?

Ver Schmäh auch diese ängstliche Frage von mir, einem namelosen Fremdlinge, nicht.

EREMIT. Alfred, König von England, Heil mit dir! Und sey zu dieser niedrigen Celle willkommen.

ALFRED. Woher kennst du mich, ehrwürdiger Vater?

EREMIT. Verwichne Nacht, da ich mit einem Trunk aus jener kühlen Quelle mein gefundes nüchternes Nachteffen gekrönt hatte, spazierte ich meiner steten Gewohnheit nach, unter der ernstvollen Dunkelheit und dem Sterne - Himmel, meine Seele mit Gebett und Betrachtung zu nähren. Und so zur innwendigen Harmonie angeschickt, dieser süßesten Music des dankbaren Herzens, deß jede Regung ein stiller Hymnus ist, begab ich mich zu Bette. Gleich fiel auf meine Augen ein lieblicher Schlummer, dessen mystische Kraft meine Sinnen versiegelte, aber
meine

meine Seele erweiterte: Plötzlich mitten in der dunkeln einöden Nacht aufgeschlossen, erschien ein Gesicht -- nicht der Traum der Einbildungen, sondern vom Himmel gefandt, prophetisch und göttlich. Denn wisse, dieß weitraumige Element enthält unzählige geistige Wesen, dem Menschen entweder feind oder gut. Diese, wenn der Natur gröberes Aug entschlaffen ist, spielen oft ihre verschiedenen Rollen, wie auf einer Schaubühne vor dem achtsamen Geist, und schliessen dem begünstigten Menschen das Künftige auf. Geleitet durch solche dieser Insel gewogene Geister lebte ich künftige Zeiten durch: Fühlte die Tugend, die großen, gloriosen Empfindungen, die eine ferne Nachkommenschaft entzünden werden: Da Schuz-verleihende Geseze sollen der Verdorbenheit abgewonnen werden, durch Patrioten im glühenden Senate: Da der ungeduldige Arm der

Freyheit, unüberwindlich die Tyrannen der Menschheit geißeln : Und da das Meer sich stolz in allen geschwollenen Wällen, unter dem unbemengten Reiche deiner Söhne freuen wird. Dich selber -- Alfred sah ich auch -- Aber über deine Verhängnisse legten sich undurchdringliche Wolken.

ALFRED. Ah, guter Einsiedler, diese Scene ist ja wahrhaftig dunkel! Ihr furchtbare Mächte, wozu werd ich aufgespart? Muß ich immer wie ein Pilgrim hier herumschweiffen, unrühmlich, unbekannt? Oder bin ich euer verordnetes großes Werkzeug, dieß Land aus unbändigem Druk zu erlösen.

EREMIT. Vielleicht das letztere. -- Aber, Prinz, gedenk alsdann der Gelübde, der edeln Nuzbarkeiten der Trübsal. Bewahr die lebhafteste Menschlichkeit, die sie giebt, das mitleidige, gefellige Gefühl bey der menschlichen Schwachheit. Bey alle dem behalt

behalt deine hartnäkige Dapferkeit ganz; das
 männliche Herz, das gegen andrer Schmer-
 zen zärtlich ist, sey über die eigenen weg-
 Lern' erobern; aber lerne dich über das
 Glück selbst Meister zu machen: Binde dich
 standhaft an die tugendhaften Thaten und
 Dienstleistungen des Lebens. Dem Leben
 selbst, samt allen seinen eiteln und vergängli-
 chen Freuden, frage nichts nach. Allermeist
 laß Aufopferung an das höchste Wesen, eine
 anhaltende, freudige, unumschränkte Ab-
 hänglichkeit von seiner besten, weisesten Re-
 gierung dein Herz besizen. In gedankenlo-
 ser lustiger Wolfahrt, wenn alles unsern
 Wünschen zu Dienst ist, wenn überall um-
 her nur kniefällige Schmeicheley und gehor-
 sames Glück sich fehn läßt; dennzumal sind
 blinde Sterbliche fähig, ihren Stand auf sich
 selber zu stützen, vergessend den Geber. Aber
 werden sie so wie du izt bist, Alfred, ge-
 demüthigt,

demüthigt, find ſie auf ihre ſchwache Natur-Kräfte wieder eingeſchränkt, -- Alsdenn geſchiehts, daß ſie die allberührende Wahrheit fühlen -- daß die Gottheit Alles in Allen -- und der Menſch Nichts iſt.

ALFRED. Ich danke dir, Vater! für deinen frommen Rath! Und Zeuge ſeyſt du, allfurchtbare Macht, die mein Herz ſieht: Daß, wenn es nicht geſchieht um mein Königliches Hauptwerk zu ſchaffen, der allgemeine Vater meines Volks zu ſeyn, der Schuz-Herr der Ehre, der Tugend und der Religion; wenn nicht um den Fleiß zu beſchirmen, ihr ehrliches Theil vor dem unterdrückenden Stolz zu bewahren, vor der verſchwendriſchen Schwelgerey und den Söhnen des Raubs, dieniederträchtig an ſich reißen, was ſie zu erwerben zu feig ſind: Wenn nicht um Gerechtigkeit mit gleichmäßigen Lichte wie die Sonne thut, zu ertheilen, deine Wohl-

Wohlthaten, die mir vertrauten Schätze, die nicht mein find, auf alle die lächelnden Classen des ernährten Lebens zu verbreiten: Geschiehts nicht, um unsern sinkenden Engländer-Namen empor zu heben, und ihn noch mit Schrecken zu bekleiden, diefs Land sowol feindlicher Künfte wegen zum Segen des Menschen-Geschlechts, als edelmüthigen Krieges wegen, zu hoffärtiger Unterdrücker Demüthigung berühmt zu machen; geschieht es nicht, um das öffentliche Wohl auf Freyheit und Geseze, als ihre ewige Grundfeste zu erbauen, wenn nicht zu diesem grossen Endzwecke ich dazu verordnet-bin, so mög' ich nur niemals vergeblich den Thron von England besteigen!

EREMIT. Möge deine Brust diese Gesinnungen allezeit, in Tagen der Wohlfahrt, behalten!

ALFRED.

ALFRED. Wohlfahrt wäre Untergang, wofern sie Gedanken wie diese vertilgen oder verändern könnte; wenn die, die der Himmel über Millionen andre hervorzeucht, denen er Ehren - Aemter, Reichthümer, und Gewalt, und was immer ein ausgedehntes Herz wünschen kann, beyleget. Wenn diese, annehmend die Vergeltung, die Pflicht verabfüumen, oder noch ärger, diese Gaben zu verderblichen Thaten verkehren: Ist denn wol ein Elender über den sie herrschen, so abschäzig als sie? Schuldig auf einmal eines Heiligthum - Raubs gegen den Himmel, und einer Dieberey gegen Menschen - - Aber, horch! Mir ist, ich höre eine klagfame Stimme durchs Thal her seufzen, und die traurige Echo weken?

LIED.

I.

Sag, holdes Thal, wo izt, im eignen Land
verkannt, Nach

Nach Kindern, mir, und England fehnend,
bang,

Der beste Mann sein Haupt hinlehnt.

O Quell', in die ich oft geweinet und gestöhnt,

Ihr Bäche, die ihr oft mein Schluchzen nach-
getönt,

O leitet endlich meinen Gang

Zu seinem öden Bette hin.

Dekt, aber ihr o Haine,

Den Liebenden um den ich weine,

O raucht mir, welch Gebüsch, verbirgt,
bethauet ihn?

II.

Nicht der Verlust des Golds, der Herrlichkeit

Noch Flitterpomps und Lustbarkeit,

Erpresst mein Seufzen, meine Zähren,

Sie fließen tief aus reinerm Grund,

Mein einsam Herz von Liebe wund,

Wird stets die Trauer nähren,

Ich

Ich werd es stets verachten
Von andrer Angst zu schmachten,
Mich läßt die Liebe nichts als ihren Kum-
mer achten,

SECHSTE SCENE.

ALFRED, der EREMIT, und ELTRUDA, die herantritt.

ALFRED.

GEWISS der Stimme nach, dem Inhalt
des Liedes nach, ist diese großmüthige Trau-
rerin meine Königin Eltruda. Und doch,
wie wär das möglich? -- O alle ihr gute
Mächte! Sie ist, sie ist!

ELTRUDA. Mein Herr, mein Leben,
mein Alfred! O nimm mich in deine Arme;
mich überladene von Mühe, und von dem
plötzlichen Entzücken, so auf einmal dich zu
finden, in diesem wilden Gehölze, dem pfad-
losen, und verdornten!

ALFRED.

ALFRED. Komm zu meiner Seele , du Theuerste , beste der Frauen ! Komm und entlaste dich deiner Betrübnisse in meinem Busen : Ah ! alle meine Leidenschaften mischen sich in doppelten Streit ; ob Schmerz oder Freude obfiege , kann ich kaum sagen , da ich so dich umfange und die Gefahren überdenke , denen deine zitternden Fußstritte müssen ausgesetzt gewesen seyn. Warum hast du das Kloster verlassen , wohin ich dich versorgt hab ? Warum unbeschützt dich einem weiten Land , einem barbarischen Lande , wo Dänischer Krieg rast , anvertraut ? - - Unser gastfreyes England ist nicht mehr.

ELTRUDA. Herb war die Ursache , mein Alfred. Das aufgebrachte Landvolk , ganz von athemlosem Schrecken in Verwirrtheit wild , benachrichtigte uns , eine nahe Parthey von den Dänen , deren thierische Wuth kein Geschlecht noch Alter schont , und keinen

L

Ort ,

Ort, wie geheiligt seine Freystätte wäre, die sey in vollem Anrücken diesen Weg her. Den Augenblick entwich ich in dieser Verkleidung mit diesen einzigen Begleiterinnen: Doch auf unserm Wege oft erquikt durch Luft-Stimmen, unsre hülfslose Kinder in diese Einsamkeit zu tragen.

ALFRED. Ach ihr zu junge Pilgrimme! Unglückliche Kinder! Aber noch verunglückterer Vater! der denen, die er liebt, Schutz zu geben nicht vermag!

ELTRUDA. Du auch, Alfred, bist du nicht auch unbedient? Niemand der dein pflege, deine Kümmernisse befänftige, deinen unterbrochenen Schlaf bewache: Und wenn die stille Zähre dein Aug überfließt, niemand der sie mit der herzlichen warmen Lippe der Liebe wegküsse! Es ist eine Kraft in der Liebe, ich kenne eine sanfte Göttlichkeit darin, die selbst aus der Trauer Entzücken zeugt:

zenht : Die dem Herzen eine gewisse Angst giebt , die ich weit lieber als die Lustigkeiten des groben unempfindlichen Lebens wollte. Daneben mein Alfred , hätt auch wirklich die Wuth dieses barbarischen Feindes mich nicht aus dem Closter vertrieben , so ist das Leben kurz : Und dießmal zittert es auf der Schwinge der Gefahr : Warum sollten wir es denn verleuren ? Eine wohl gerettete Stunde in einem für Liebende so zärtlichen Umstand , ist besser als ein Menschen - Alter der gemeinen Zeit.

ALFRED. Oh , dieß ist zu viel ! Die Zärtlichkeit überwindt mich. Ja , sieh mich doch nicht mit dieser fachten Niedergeschlagenheit an , durch Thränen , die meine Seele durchdringen. Tröste dich , meine Liebe , hoff noch das beste : Dafs besre Tage auf uns warten , und durch Erinnerungen desto bessere. -- Du Eltruda , du bist ein sichres

Pfand der Glückseligkeit. -- Dir warten gute Engel ab, sie führten deine Reise hieher: Und ich habe sie hier, in der wilden Entlegenheit unsterbliche *Airs* und *Accorde* von *Labfal* wirbeln gehört. Aber ach, der Feind ist rings um uns, und diese Insel hat izt meiner Seele besten Reichthum, die gesammelten Schätze aller meiner Vergnügen in sich. -- Ich geh sie rund umher auszukundschaften, jeden kleinen Landbusen, und jedes rietgrafigte Ufer zu durchsuchen, und wo ein schattichtes Lüftgen durch die Rohre raschelt, oder wo das gebükte Gebüsch den Strom trinkt, dafs keine Gefahr uns ungewahrksam beschleiche. Und nun, nach langsamem Stufen geschweigen die nächtlichen Schatten, feyerlich und trüb über die Welt einfallend, die braunen Wälder, und vertiefen alle ihre Grauen: Indefs zum Ruhen erniedrigt,

erniedrigt, und von der Dunkelheit geschreckt
jedes Geschöpf Deke sucht. Zu jener Celle
dann begieb dich meine Liebe, ich werde
nicht lang abwesend feyn.



ZWEYTE HANDLUNG.

ERSTE SCENE.

ALFRED allein.

Izt ist die Tiefe der Dunkelheit und Schlags!
Die ganze Natur scheint zu ruhn: Indessen
Alfred wacht, um zu denken, und unglück-
lich zu seyn. -- Wo jene Eiche mit weitem
und düfterm Schatten den Strom überhängt,
der in Stillschweigen vorbey schleicht, da
nahm ich meinen Stand-Ort: Als eben der
Schein-Wurm durch den thauichten Weg
sein blinkendes Flämmgen zu blinzen be-
gunnte. Ich stand aufmerksam, horchend
auf jedes Getön von dem bewachsenen Hügel
und Thale her: Aber alles blieb stumm. Kein
Drommeten-Klang, kein Schrey eines schwei-
fenden Feindes, nicht einmal ein hastiger
Schritt

Schritt eines abendlichen Reisenden störte die weite und schaudrichte Stillheit. Als ich heimwärts eilte, über manche Brücke, durch manchen strauchichten Weg durch, wo Irrgang in Irrgänge lief: Stießen übelahnende Gedanken meinen Tritten auf. -- Mein Freund mag vielleicht an die Dänen verrathen, diesen Augenblick unter ihren Schwertern bluten: Vielleicht ligt er, eine Athemlose Leiche den Mitternacht-Wölfen ein Raub -- Ein trauervoller Laut fällt unverfehens in mein Ohr.

ZWEYTE SCENE.

ELTRUDA.
Hier will ich auf diesen grünen Wall mich lehnen, zu warten auf die erwünschte Rückkunft des Morgens und meines Herrn.

ALFRED. Meine Holdfelige! Warum, Eltruda, diesem ungewitterlichen Himmel dei-

ne Gefundheit bloßgeben. Die Nachtthau-Tropfen fallen dicht: Ein gefrörendes Wehen girret laut.

ELTRUDA. Ich konnte nicht ruhn: Kann Liebe ruhn, wenn Besorgniß wacht, und dem Herzen alle schrekhaften Dinge einflüstert, die mit der Nacht und Einsamkeit wandeln. Mich deuchte, in jedem dumpfigtern Murmeln des Walds, ich hörte den einbrechenden Feind -- Oder hörte meinen Alfred ächzen! Unfre zarten Kinder zugleich -- ihr phantasiertes Geruffe tönt mir immer, immer fort.

ALFRED. Eltruda, hier bin ich auch ein Weib, ich, der dich laben, und dich vor jedem Kummer schirmen sollte. Meine Kinder! Die Betrachtung deß, was ihnen begegnen mögte, macht die Summe der Trübsale ihres Vaters voll. O welcher sichre Schatten kann ihre öffnende Blüthe vor dem
Sturm

Sturm verwahren, der streng auf uns einschlägt. Die Maßliebe treibt nicht lieblicher im Thale die Knöspchen, und schrumpfet nicht balders beym herben Blasen des Winters ein.

ELTRUDA. Sieh mein Gemahl - - Gute Engel beschilden uns - - Was für eine Flut von Schimmer - Lichtern wallt rund um unfre Häupter!

ALFRED. Der Eremit rückt diesen Weg heran: Dieser wunderfame Mann pflegt Umgang mit der Heerschaare höherer Naturen. Diese fernstralenden Feuer wurden zweifelshrey auf sein Geheiß entzündt. Sey still, und achtsam.

DRITTE SCENE.

*ALFRED. ELTRUDA. EREMIT.**EREMIT.*

Ich habe deine zärtlichen Klagen gehört,
Alfred!

ALFRED. So habt ihr auch, guter Vater, die Ursache gehört, die mir dieselben abnöthiget.

EREMIT. Die Menschen - Kinder sind gebohrne Leidens - Erben: Und jedem muß sein Theil zufallen. Gemeine Seelen schlagen das ihrige aus, oder krümmen sich unter ihrer Last. Die tapfern tragen die ihrige, ohne dagegen zu murren.

ALFRED. Wer kann den Spiess ertragen, der ihn durch die Seite eines Unmündigen verwundet? Wenn die so wir lieben, denen wir Beschüzung schuldig sind, die Hand anflehen, die wir nicht so weit strecken können, sie zu retten?

ERE-

EREMIT. Weine nicht, Eltruda -- du bist gleichwol ein König. Alle Privat-Leidenenschaften fallen vor diesem Namen. Deine Unterthanen sprechen dich ganz an.

ALFRED. Kann eine Hinterlage des Staates, o Ehrwürdiger Weiser, die sanftern Bande tilgen, die eines Vaters nachjammern-des Herz umwinden? Diese heilige Leidenschaft, eingeflößt vom Himmel selber, und vermischt mit dem Strome, der unser eignes Leben ernährt?

EREMIT. Ihr liebet, o Fürst, eure Kinder --

ALFRED. Lebt dann auf Erde, im Meer oder Luft ein Geschöpf, das diese allgemeine Liebe nicht kennen gelernt hat? Alle Natur fühlt dieselbe eingepfropft und innigst, und alle ihre Söhne, die Instinct oder Vernunft belebt.

EREMIT. So zeige diese Leidenschaft
in

in ihrer schönsten Gestalt: Rüste ihre zarten Jahre mit jeder Tugend aus, für die Gesellschaft und für die stille Eingezogenheit; mit jeder, die öffentliche Grösse, oder Lieblichkeit in Stunden des häuslichen Lebens giebt; mit allem, was ihren fürstlichen Rang erhöhn, und schmücken kan --

ALFRED. Ihre Hoffnung leider, so ist mein unglückliches Verhängnis, muß sich hinunter setzen zu niedrigern Absichten: Wiederwärtigkeit und armfeliger Mangel müssen ihre Lehrer werden.

EREMIT. Wiederwärtigkeit ist der gute Boden wo die Tugend am reichsten wächst. Wo Geduld, Ehre, süsse Menschlichkeit, und geruhige Dapferkeit Wurzel schlagen, und auf starkem Stamme blühen: Günstiges Glück hingegen, das mit Ergötzungen lukt, mit Pompe verblindt, und mit Schmeicheley untergräbt, dieß vergiftet den Grund,
und

und tödet seine besten Gewächse. Solltest du deinen Thron wieder gewinnen --

ALFRED. -- Meinen Thron? Welcher Glimmer, welcher matteſte Stral von Hoffnung --

EREMIT. Der Tag kann kommen --- Wie wird mir? Meine arbeitende Bruſt erweitert ſich, der herrlichen Eingeiſtung Raum zugeben: Und izt - die Wolke die über deinem künftigen Schikſale gleich gänzlicher Nacht lag, beläſtigend und finſter, die welkt in die Luft: Und die ganze ſchimmernde Scene dämmert munter vor mir auf! Eine lange Linie von Königen, abſtammend von dir, glorreich und ruhmvoll erblick ich in ſchattichem Pomp!

O Englands Genius, du ſchwebſt in der Nähe, Vergönn daß ich durch dich der Zukunft

Lichter ſehe!

O komm und lade aus unbekannter Welt
die

Euch neue Lust in jeder Stund erfreun

Die sich in jeden Sinn ergießt,

O Erben dieses Reichs, zwar ungebohren noch,

Die in der Folgezeit sollt diese Insel schmücken,

Ach, eines edeln Königes Gemüthe zu erquicken;

Erscheint, erscheint, erscheinet doch!

EREMIT. Blik hin, Alfred; und sprich,
was siehest du dort?

ALFRED. Drey majestätische Gestalten,
zween gleich mächtigen alten Kriegern gerüstet;
eine dritte, in deren heiterm Anblik
Schönheit, sanfter und weiblich lächelt. Ein
lichter Schleyer fließt niederhängend von
ihrem schönen Halse leichtschwebend in dem
Lüftgen.

EREMIT. O Alfred, Mann der die Huld
des Himmels hat, sieh einen König, der wirklich
König ist: In Waffen ohne gleichen.
Doch noch berühmter, in Künsten friedlicher
Regierung,

Regierung, eines Oberherrn wahrster Ehre, Englands dritter Eduard. - - Vor seiner gefürchteten Ankunft erzittert das stolze Frankreich schon izo in allen seinen Herzogthümern. Sein Genius seufzt, und von den ewigen Küsten hernieder blickt die Seele seines grossen Carls, (der izt ein neu angelangter Gast dort ist,) gegen die Erde, und betrauert die noch entfernten Wehe, die seine Reiche von Eduards Zorn zu fühlen verurtheilt sind. Unter seiner Fahne soll Brittania auszuhen, geordnet zum erobern, . erschrecklich in Herrlichkeit, und Nationen sollen vor ihr zurükebeben: O welche Tode, welche Verwüstung wird ihre Rache aus annoch unerfundenen Schlünden verspreiten! Aus solchen, deren Blize flaken, deren Donner, mit Entsezen über die Ebenen brüllen wird! Gleich als hätte dieser König von oben die erschreckliche Artillerie des Himmels aufgebotten,

boten, seine Kriege auszufechten. Noch ist Krieges - Ruhm nicht seine einzige Ehrbegier: Eine edlere Leidenschaft arbeitet in seiner Brust -- Alfred, hier gieb acht -- dein Volk glücklich zu machen! Die heiligen Rechte, worauf die Vernunft laute Ansprüche für freygebohrne Menschen macht, -- diese, Alfred, sind seine Sorge. Sie oft zu bestätigen, und auf das Fundament unpartheyischer Gesetze sie festzusetzen. O Vater der Deinen! Nachfahrendes Lob von einem dankbaren Lande soll deinen Namen auf ewig weihn!

ALFRED. Heiliger Weiser, den Engel begeistern und erleuchten, mein Busen entglüht von deiner Himmel - gebohrnen Flamme. Großer Eduard! Seyn deine Eroberungen und ihr Lob unnachbeeifert dir eigen! Aber o dein Ruhm väterlicher Sorge für das gemeine Wol, für ein in seinem Heimath beglücktes England -- mein Herz pocht mir,

M

hinge-

hingeriffen, diesem Nachruhm gleichzukommen!

EREMIT. Wisse ferner, Alfred, eines Regenten großes Beyspiel bildet ein Volk. Der Gemeinen Brust ist edel oder niederträchtig, wie er es ihr eingiebt. In dieses Eduards Zeiten flammet durch seinen Muth erhitzt, durch seine Ehr erhebt, der Brittische Geist hoch auf wie die Sonne, über den halben Erdkreis zu scheinen, und so weit er scheint, die erfreute Welt zu erhellen und zu bereichern.

Zuletzt fieh diesen Monarch in seiner Muffe: Selbst auf einem Throne gesellschaftlich, und Freuden kostend, die der einsamen Gröffe selten bekannt werden, als Freund, als Gatte, als Vater glücklich. Nimm jenen göttlichen Jüngling wahr, seine älteste Hoffnung, der, ein Held früher als ein Mann, dem Namen den er trägt noch neuen Glanz verleiht. Ich

feh

seh ihn izt auf Cressys gloriosen Gefilde!
Das Herz des Vaters klopft hoch von besorgter Liebe und Bewundrung seiner Kühnheit, und kann seine Gefühle nicht mehr entwickeln. Er selber groß, groß über alle Eifersucht erhoben, über das sündige Merkmal das jede niedrigre Seele brandmalt, siehe so klatscht er der Sohnes - Vortrefflichkeit selber zu, und giebt ihm freye Luft, in seinem vollen Schimmer zu stralen. - - Sieh, nochmals sendet er ihn furchtbar in ein noch edleres Feld. Da ist die Gefahr und die Glorie ganz nur für ihn! Einen gefangnen König, den Mitwerber seiner Waffen, seh ich seinen Triumph schmücken. Himmel, welchen Reiz, welche Klarheit nimmt dieser Triumph von seinem huldreichen milden Gemüthe an! Wie die holdselige Wohlthätigkeit selbst so mild, tröstet er den feindlichen Prinzen, des Fall er weint.

M 2

ALFRED.

ALFRED. Ein Sohn so reich an Tugenden, und so geziert mit allem, was diesen Tugenden zum schönsten Glanz verhelfen kann, der sollte, wenn ich vom Himmel ein ausnehmendes Geschenk erbitten wollte, mein allererstes seyn.

EREMIT. So gedenke dann, wozu du für deine Unmündigen verpflichtet seyeist, als Vater und als Fürst.

ELTRUDA. Verzeihe mir, Einsiedler, verzeih einer Königin und Frau ihre sorgsame Zärtlichkeit: Jener Schönheit-reiche Schatten, der unter meinem genauen Anschauen mir immer verwundernswürdiger wird, entgeht eurer ernstern Betrachtung.

EREMIT. O leuchtende Eltruda! Du, deren blühende Jugend, deren freundliche Anmuth dem Alfred und Englande Segnungen zusagt, sieh und merke in jener gefallenden Gestalt die beste der Frauen, und
die

die glücklichste auch , belohnt mit aller der Liebe und der Pflicht gebührenden Freundschaft und aller solcher Treue. Sie , so großes sie auch über das von ihren Reizungen eroberte Herz vermag -- o selten erwiesene Tugend ! -- gebraucht nur edler Weise diesen beglückten Einfluß ; sie braucht ihn jeden Vorsatz zu beschleunigen , den schöne Ehrbegier in ihres Eduards Brust entzündet. Mit-ten in den Geprängen , den Lustbarkeiten eines Hofes demüthig im Herzen , ernstlich gut : Eine Freundin des bescheiden Verdienstes , dem Armen eine Mutter. Eltruda ! o bring diese edelsten Reize auf jene schöne Tochter , die erst sich entfaltende Rose , mit welcher , (*) wie an diesem Tage , der Himmel eure Zärtlichkeiten bekrönt hat.

M 3

Der

(*) Diese *Masque* ward geschrieben , um
zu

*Der Geist der Königin ELISABETH
steigt auf.*

ALFRED. Sag wer ist sie, in welcher die edeln Grazien, die einnehmende Sitte, Würde und Ungezwungenheit, mit männlichem Verstand und Entschlossenheit vereint sind?

EREMIT. Die große Elisa. Sie, mitten in einer drohenden Welt, die mit hohen Bewegungen rings um sie aufschwillt, jeden gefährlichen Staat zum unnachgeblichen Feinde hat, vornemlich ein ungeheures stolzes Reich, das über das halbe Menschen-Geschlecht sich erstrecken wird: Mit nicht einer freundschaftlichen Macht, außer was ihre günstig erschaffende Hand aus den Sümpfen
des

zu *Cliffden*, am Geburts-Tag Ihrer Kön. Hoheit der Princessin *Augusta*, aufgeführt zu werden.

des vielarmigten Rheins emporbringen wird; auch innerlands, bey stetem Untergraben ihres wankenden Throns durch ruhlose Mörder, die unter der Maske milder Religion, zu jedem Verbrechen bereit, sich als treulose Söhne barbarischen Eifers erweisen werden; dieß alles ungeacht, wird sie diese Insel mit Friede, Künsten, Reichthümern, Größe und Ruhm bekronen; und wechselweise die Tollheit ihrer Feinde dämpfen. Wie, wenn die Winde aus verschiednen Strichen den Sturm an unsre Küsten treiben: Aber die Klippen zuverlässig sein vergebliches Rasen zurückprellen, und es in gebrochenen Wällen, schäumend in die See zurückschütten.

ALFRED. Wie wird sie, Eremit, diese gloriosen Zweke erreichen?

EREMIT. Durch verschwiegne Weisheit, deren veranstaltende Macht unbeob-

achtet wirkt. Die in dem Staats-Rathe langsam scheint : Aber, den Entschluß gefaßt, und reif zur Ausführung, alsdann ihn wie ein Wetterleuchten aus dem Dunkel schwingt. Durch stetes Hafchen des richtigen Gesichtes-Punctes, ihres wahren Vortheils, den sie fest, mit standhafter Geduld durch den Labyrinth des Staats verfolgt, durch den Sturm der Widersezung, die vermischten Absichten, und die sich durchkreuzenden gezügelten Leidenschaften der Menschen hindurch. Vermittelt der Heilung des Zwiespalts ihres Volks, den sie dafür als ein wildes Gift unter ihre Feinde streut: Vermittelt Verwahrung ihres Schazes vor dem freßenden Wurme der Höflinge. So gut sie sonst weiß, wann schöne Gelegenheit es heischt, freygebig zu seyn, um Künste zu schützen, Völker in Schuz zu nehmen, und Staaten zu nähren : Endlich durch Berufung

ruffung jeder Tugend und Geschiklichkeit zur Gewalt, und hohen Stellen: Bey allem glänzt sie, unter den manchfaltigen um sie her glühenden Trefflichkeiten immer mit der größten voraus: Bleibt die centrale Sonne, die jede Bewegung erregt und lenkt: Nie ihrer Creaturen Slavinn oder leidfames Eigenthum; sondern die große Seele, die ihre Regierung belebt, und sie zur Vollkommenheit hebt, ist die Liebe, das unbeschränkte Zutrauen, welches ihre Weisheit, Rechtschaffenheit und Gerichts-Verwaltung in aller Herzen hauchen wird. Hieraus entsteht die herzliche unerschüttliche Treu: Hieraus ihr unerschöpfter Schatz, und hieraus der Arm der weit über alle gedungene Macht hinweg, durch das freygebohrne Herz erhoben wird, und das vereinigte Wol des Fürsten und des Volks beschützt. Sie auch wird Brittanniens Segel-Mächte erhöh'n, und

in ihrer Größe den Welt-beherrschenden
Zepter des Meeres dem hohnsprechenden
Spanier entreißen.

ELTRUDA. O unvergleichliche Königin!
O Ehre ihres Geschlechtes! Vater, die große
Idee erfüllt meine Seele, und macht sie über
eines Weibes Empfindungen hinaus glühn.

Geist WILHELM des III. steigt auf.

EREMIT. Noch ein mal, o Alfred, er-
heb deine Augen, und beobachte wer zu-
nächst die Scene verherrlicht, jenen belor-
beerten Schatten. Eh noch das Jahrhundert,
das diese jungfräuliche Regierung beschloß,
seinen zirkelnden Umlauf vollendet hat, wird
Brittannien auf dem Rande des Untergangs
stehn. Ein Monarch, der für die Größe
und den Nachruhm verlohren ist, ein Slave
träumender Mönchen, wird ihren Thron be-
fizen. Schwach und doch anmassensüchtig:
Verliebt in gefezlose Herrschaft, doch unge-
wachsen

wachsen die gesezlose Herrschaft zu erwerben, nach welcher seine niedrige Ehrsucht lüstert. Jenen Prinzen, den du fahst, wird, unter der scharfen Vormundschaft der Widerwärtigkeit erzogen, der Himmel erweken, und beeinträchtigte Völker werden mit vereintem Ruf ihn ansprechen, als ihre einzige, letzte Zuflucht. Sieh er kömmt! Sein Schiff fährt weit über die Wogen der ungemessnen Tiefe triumphierlich daher; und die Küsten des jauchzenden Albions wiederholen seinen Name. Unsterblicher William! Vor seinem Antlize flieht der Aberglaube, flieht unterdrückende Gewalt, samt dem abschätzigen Knechts-Gefühl, das die Ruthe, vor der es zitterte, bewinselt und küsste. Von dieser großen Stunde an wird Brittannia die Zeitrechnung seiner hergestellten Geseze und Rechte führen, und ein erhabner Vorsaz ihres Regenten-Herz regieren,

Frank-

Frankreichs Stolz zu geißeln, dieses erklärten Feindes von England und der Freyheit. Gleichwol seh ich noch von entlegnen Climen in friedlichem Triumph herübergebracht, einen andern König aufkommen. Seine frühe Jugend mit grünendem Lorbeer bekränzt, wegen Krieges-Thaten, die der Vernunft eigne Stimme billigte: Wegen Muthes, der über alle von Leidenschaft geborgte Hülff erhoben, groß geruhig war, und unerschrocken heiter? -- In Tagen des Friedens warteten die menschlichen Tugenden um seinen Thron auf, und rüsten ihn schön mit ihren mildesten Stralen aus. Gut ohne Scheinbegier, groß über allen Ehrgeiz weg, weis, unpartheyisch, gnädig, ein Menschen-Freund.

O Alfred, mögte dein Schiksal nach spätern Zeitläufen in vielbedeutenden Scenen hervorgerufen, die Lust irgend eines frohen festlichen Tags erhöhen, vor einem von diesem geliebten

sem geliebten König entsprungenen Prinzen!
Höre, in deinen Gnaden, o Himmel, mein
Flehn! Deine sanfte Menschlichkeit, dein
Patrioten-Herz, deine männliche Tugend,
so fest, groß, entschlossen, die sey dein
oberster Stolz! Und mit diesen müsse die
Glückseligkeit, die Glorie, die auf deine bes-
sern Tage warten, auf dein Haupt herunter
regnen!

ALFRED. O Eremit! Du hast mich zu
neuem Leben auferweckt! Neue Hoffnungen,
neue Triumphe schwellen mein pochendes
Herz --

EREMIT, Sie kömmt, sie kömmt! --
Die verheißene Scene entwickelt sich, des Ver-
hängnisses großes Werk beginnt bereits; die
mächtigen Räder drehn sich schon, von denen
sich, Alfred, die schönen Gebiete deiner
Nachkommen außer die Grenzen unsrer en-
gen Welt, verbreiten werden. Sieh den
Krieger

Krieger von Dänischen Beuten blinkend. Der Rabe senkt die Flügel. -- Und horch! Die Trompete spricht frolokend das Uebrige.

VIERTE SCENE.

Symphonie von kriegerischer Musik.

ALFRED; ELTRUDA; EREMIT; Graf von DEVON, befolgt von Soldaten.

ALFRED.

MEin Freund ist wieder da? O willkommen, willkommen! Aber was für beglückte Zeitungen lächeln in deiner frölichen Gebehrde.

DEVON. Mein Lehn-Gebieter! Euren Truppen ist's ganz gelungen. -- Aber zum Himmel steige der Dank! Denn sicherlich, der Ausgang übersteigt die Hand des Menschen.

ALFRED. Wie giengs dann, edler Devon?
DEVON.

DEVON. Ihr wißt, mein Castell ist nicht weit von hinnen: Dem zu eilt ich, und in einem Dänischen Kleid die Laufgraben zurücklegend, durch einen geheimen mir allein bekannten Weg, gab ich mich plötzlich unter meinen erfreuten Soldaten zu erblicken. Daselbst fand ich einige edelgesinnte, die altkriegerische dreiste Nachlese manches unglücklichen Gefechtes. Dieselben begeisterten einer den andern mit einem unbezwingbar heroischen Feuer, entschlossen zum Tode, verschmähend ihr theuerstes Vaterland zu überleben. „Fallen wir, riefen sie, so
 „laßt uns nicht zahm, wie leidfame Mem-
 „men fallen. Nein, laßt uns leben, -- oder
 „laßt uns auch sterben, -- wie Männer!
 „Kommt mit ihr Freunde, zum Alfred
 „wollen wir unsern gloriosen Weg hauen:
 „Oder indem wir edel umkommen, so
 „wollen wir dem Genius unsers Vaterlands
 „ganze

„ ganze Hecatomben von Dänen opfern? --
Wie, wenn eine Seele sie alle bewegt hätte,
schwänkten sie ihre blinkenden Säbel um ihre
Köpfe. -- „Führt uns gegen die Dänen an!“
Unser Vaterland! -- Rache! -- Das war das
allgemeine Geschrey. Straks rannten wir
auf das unbeforgte schlaffüchtige Lager zu:
Und reißend, wie Feuer Stoppeln zerreißt,
warfen wir die unbeherzten Dänen zu Bo-
den. Von diesem Glücks - Erfolg wuchs unfre
Unternehmung weiter. Izt nicht mehr zu-
frieden, durch die fliehende Heerde einen
Weg gebrochen zu haben, [erzwangen wir
unnachlassend, eine gänzliche Niederlage.
Der streitbare Hubba beißt das blutige Feld,
mit zwölfhundert um ihn hingestreuten
Dänen.

ALFRED. Mein glorwürdiger Freund!
Diess Treffen hat unser sinkendes Land wie-
der hergestellt. -- Welche Vergeltung kann
einer

einer solchen That ebenmäffig feyn? Ist nicht jener bemahlte Rabe ihre beruffene magische Feldfahne? -- Ein geschiktes Sinnbild, das wilde Genie dieses Volks anzuzeigen, -- und welches manchmal auf unfre Truppen Grauen herabgeschüttelt hat, und schwächendes Entsetzen?

DEVON. Eben die ist es! Verfertigt von den Schwestern des Dänischen Königs, des furiosen Ivar, in einer mitternächtlichen Stunde: Da der sieche Mond, ob ihrem bezauberten Gefange, verhüllt in bleiches Ungewitter sich durch die Wolken arbeitete; da waren, so erzehlen sie, die Dämonen der Zerstörung alle auf der Bahn, und mischten in das Geweb ihre klägliche Macht, indem die Schwestern sangen: „Schüttle, Fahne, „schüttle dies Verderben unter unfre Feinde. „

EREMIT. So schmüken diese höllische

N

Mächte

Mächte jedes mal mit Stralen von Wahrheit ihre Fabeln, wer ihnen traut, den zu betrügen.

ALFRED. Aber wo find, edler Vetter, die übrigen unsrer wakern Mannschaft?

DEVON. Auf der andern Seite des Flusses, der diese Einöde halb umschlieffet, liefs ich sie. Von der Furcht zurecht gebracht, mit der sie wie in einer Gefrörung erkaltet waren, fleusst das Land wiederum zusammen. Der Geist unsrer Alten ist empor, der Geist der Freyen, und mit einer Stimme, die Glückserfolg athmet, fordern sie alle nur ihren König.

ALFRED. Schnell lafst uns zu ihnen stofsen, und ihre Hize stärken: Wir können nicht zu eilig seyn, der Blike der Gelegenheit uns zu versichern.

Die

Die letzte SCENE.

CORIN; EMMA, niederkniend vor ALFRED, zu den vorigen.

CORIN.
MEin guter Gebieter, verzeih die unangemessne Begegnung, womit wir, nicht wissend --

ALFRED. Steh auf, mein ehrlicher Schäfer! Ich kam als ein Bauer, nicht als ein Fürst zu dir: Deine ländliche Aufwart war aufrichtig, offen, gastfrey, liebe reich; dergleichen, meiner Hoffnung nach, jederzeit die Sitten dieser Nation bezeichnen wird. Ihr beherbergtet mich freundlich, da ich von jedermann verlassen war, und sollt auch reiche Belohnung haben.

CORIN. Nur eine Wolthat ist's, warum ich flehe. j

N 2

ALFRED.

ALFRED. Guter Schäfer, sprich deinen Wunsch.

CORIN. Erlaubniß, in euern Kriegen, Euer Gnaden zu dienen: Denn so verlohren in einsamen Schatten ich hier seyn mag, als ein einfältiger Bauersmann, so trag ich doch ein Engländer - Herz: Ein Herz das brennt von Wuth, jene Dänen, die fremden Rauf-fer, die unmenschlichen Räuber, die so oft von uns geschlagen sind, so über uns den Meister spielen zu sehn.

ALFRED. Braver Landmann, komm mit: Leute wie du, die aus Neigung dienen, und freygebohrnem Eifer, zu schirmen was ihnen theuer und heilig ist, die sind eines Königes beste Ehre und Vertheidigung.

EMMA singt folgendes LIED:

Wenn, wer in Schäfer - Hütten lebt,
Kein reiches Prachtbett drückt,
So ist er destomehr beglückt,

Wenn

Wenn Blum' und frisches Heu sanft unter
ihm sich hebt.

2.

Wenn wer an Schäfer-Tischen ligt
Des Kochens Kunst entbehrt,
So sind Gerichte auch mehr werth,
Womit Natur ihr Hausgefind erquikt.

3.

Wenn wer den Schäfer-Becher leert,
Mit fremdem Wein nicht prangt,
So hat er doch was er verlangt,
Gesunden Vivat-Moß, der allem Durste wehrt.

4.

Wenn die so sich zum Schäfer-Tanz
Auf Blumen-Gras gestellt,
Nicht gleissen wie die Junkern-Welt,
So schmückt der Liebe Lust den rothgeküssten
Kranz!

ALFRED. Meine geliebte Eltruda, du
wirfst dich hier bey der leutfeligen Emma

N 3

und

und diesem ehrwürdigen Einsiedler säumen.
Ihr Silber-Ströme, die ihr euch murrend
um diesen düstern Fleck her windet, euch an-
vertrau ich mein Alles. O Wälder schließet
euch rings um sie: Für sie ihr Thäler, trei-
bet eure Blumen hervor, eröffnet euern sanf-
testen Schoofs. Und du, des geheime aus-
spannende Hand alle Triebfedern dieses ge-
raumten Welt-Alls bewegt; dessen Regie-
rung in lautes Erstaunen versetzt; da du hier
in wenigen Stunden, über all unser äusser-
stes Hoffen hinweg, weit weg über unser
Denken, das izt sich noch aus dem Zweifel
fast nicht erholt, den Sturm des Geschicks
aufgekläret hast: Erhalte was dein gnädiger
Wille, deine wolthätige Veranstaltung für
ein menschliches Herz so theuer macht, er-
halte meine Königin und Kinder. Die Hoff-
nungen Englands erhalte du, indess ich hin-
geh dein grosses Werk zu enden, und mein
Vaterland zu erlösen.

ELTRU-

ELTRUDA. Geh, bezahle die Schuld der Ehre, mit der du dem gemeinen Wesen verhaftet bist. Hat je eine Gattin, Alfred, ihren Gemahl inniglicher als sich geliebt, so mach ich auf dies Verdienst, auf diese herzempfundne Glückseligkeit Anspruch. Gleichwol schwör ich bey unser beyder Liebe, ich wollt' in einen glorreichen Tod viel lieber mit dir hingerafft werden, als lange Jahre leben, und indeffen von den rauhen Pfaden der Ehre dich weglocken: So ganz bin ich beredet, du seyest zu schönen Thaten für den glänzenden Lauf zum Nachruhm gebohren.

ALFRED. Unvergleichliches Weib! Liebe wird, durch deine Stimme, zu Ehrbegier entflammt. Sey dies mein theuerster Triumph, mich als den würdigen Gemahl der besten Eltruda zu erweisen.

EREMIT. Sieh, mein Fürst, hier unsern ehrfurchtwürdigen Barden, alt und blind,

den stets die Mufen begünstigen. Nur noch
eh du gehst, hör an, was zu unsers Landes
Lob, auf das edelste Thema, sein Entzüken
athmet.

O D E.

Als auf der Gottheit Wort Brittannia
Aus blauem Meer zuerst gen Himmel sah,
Ward dieß ihr Grundgefez, von Engelzungen
Die schuzreich sie begrüßt, herabgesungen!

„Beherrscht Brittannia, beherrscht das Meer,

„Ein Britte wird zum Slaven nimmermehr.

Die Völker erbtan nie ein Glück wie du

Sie sinken wechselweis Tyrannen zu.

Da dich der Freyheit Glanz, ihr Flor wird
zieren,

Wirßt, aller Neid und Furcht, du groß re-
gieren.

„Beherrscht Brittannia, beherrscht das Meer,

„Ein Britte wird zum Slaven nimmermehr.

Du

Du wirfst von Majestät zu Majestät ,
Furchtbarer nach dem Streich des Feinds , er-
höht.

So wird dein Schiffahrt-Wuchs , des Landes
Eichen

Gewurzelter im Sturm , den Wolken weichen.

„ Beherrsche Britannia , beherrsche das Meer,

„ Ein Britte wird zum Slaven nimmermehr.

Die Hoffart und der Truz der Tyrannie ,

So ofte sie's versucht , beugt doch dich nie.

Sie wird dein edles Feu'r nur höher jagen ,

Nur Schmerz für sich davon , dir Nachruhm
tragen.

„ Beherrsche Britannia , beherrsche das Meer,

„ Ein Britte wird zum Slaven nimmermehr.

Des Feldbaus schönster Preis bleibt dir allein ;

Der Städte Handlung wird ihr Sonnenschein ;

Mit jeder Küste Pracht , wird hoch umschlun-
gen ,

Der Ocean dein Reich , dir ganz bezwungen.

„Beherrscht Britannia, beherrscht das Meer,

„Ein Britte wird zum Sklaven nimmermehr.

Der Freyheit Freundinnen, beglücktes Land,

Die Mufen seh ich schon an deinem Strand.

Gepriesnes Reich! Dich mußt die Schönheit
krönen,

Und Männer-Dapferkeit, zum Schutz der
Schönen.

„Beherrscht Britannia, beherrscht das Meer,

„Ein Britte wird zum Sklaven nimmermehr.

EREMIT. Alfred, mache dich auf deinen Weg, führe die strahlenden Jahre, die dieses Gesicht dir offenbarte, her! -- Siehe, sie gehen herauf! Patrioten, Helden, Weise, drängen sich an die Geburt; auch Barden, im unsterblichen Gedichte sie zu besingen. Ich sehe, Britannia, deine Handelschaft die Welt umspannen: Dir dienen alle Völkerschaften. Jedes fremde Gewässer zahlt unterthänig seinen Tribut der Themse. Hic-

her

her schüttet der goldne Süd gehorsam seine Sonnen - Schätze : Hieher der sanfte Ost seine Spezereyen , Niedlichkeiten , einnehmende Geschenke : Und hieher seine rauhe Kauffmanns - Waare , der stürmische Nord. Sieh hin , wo außer der weitsten Atlantischen See , in entsezlichen Räumen die noch der kühnste Kiel nicht berührt , noch ungefundne Ufer hervorstecken ! In jugendlichem Stolz mit ragenden Wäldern , die mächtigen Flüsse bekränzt ; Diese büken sich vor Brittanniens Donner. Diese neue Welt , erschüttert bis in den Mittelpunct , erbebt bey ihrem Namen ; und dorten streuen mit erhabnen Endzweken , ihre Söhne die Saamen entstehender Herrschaft , Waffen und Künste.

Britten fahrt fort , befehligt die unterwürfige Tiefe , schreckt mit euern Schiffgeschwadern jedes feindselige Land : Eitel
sind

sind ihre Drohungen alle , und alle ihre
Kriegsheere eitel. Die des Meeres Meister
sind , sind Meister des Gleichgewichts der
Welt.



EIN

EIN
GEDICHT,
ZUM GEDÄCHTNISSE
DES
LORDS TALBOT,
GEWESNEN
CANZLERS
VON
GROSS-BRITANNIEN.

GEDICHT.

ZUM GEDÄCHTNISSE

LORDS TALBOT.

GEWESEN

CANZLER

VON

GROSS-BRITANNIEN.

ZUM GEDÄCHTNISSE
DES
LORDS TALBOT,
AN
DESSELBEN SOHN.

DA ihr, mein Lord, mit dem Staate um einen verlohrnen Vater und Freund wehklaget, so erlaubet der Muse, ihr, welcher von Altem her das doppelte Thema angewiesen ist, verstorbnes Verdienst zu preisen, und lebenden Stolz zu demüthigen; ihr, deren großmüthiges Geschäfte da sich anhebt, wo der Eigennuz aufhört; erlaubet ihr auf eines Talbots Grab dieses herzliche, das redliche Lied zu legen, begeistert von der Wahrheit, nicht Lob zu ertheilen, nein, Lob zu entlehnen abgesehn. Ja, wol kann sie nun
feine

seine unerreichten Tugenden fingen; unglücklich, daß sie izt darf! Aber wo anfangen? Wie aus dem Diamante jeden Stral aussondern, wo alle, wiewol mit tausend Farben zitternd, nur ein untheilbares blizendes Licht ergießen?

Laßt die niedriggefinnten dieser engen Tage sichs nicht mehr anmassen, die hohe Erziehung der alten Zeiten, aus Mitleid mit ihren eignen, für Romanzen anzusehn. In Talbot fahn wir vereint das durchdringende Aug, die schnell ins Licht gesetzte Seele, die holdselige Geruhigkeit, Gräciens fließende Zunge, gefellt zu den Tugenden und der Stärke Roms.

Die ewige Weisheit, jene allbeseelende Sonne, woraus alles was lebt, in richtigem Ebenmasse anleitende Einsicht und antreibende Flamme zeugt, nie erwekte sie mit einem freygebigen Antheil ihrer Stralen unsterblichen

chen Ton. Hierdurch sah seine Vernunft standhaft, still, ergüßig, tieffinnig und hell, mit augenblicklichem Schaun die Wahrheit der Dinge. Voraus, was auf menschliches Leben und menschliches Glück sich bezieht, jene edelste, die für den Menschen gehörende Kenntniß: Und hierdurch glühte, entsprechend seiner Wissenschaft, seine feurige Tugend. Unwissenheit und Laster verflochten sich in schlimmer Verbindung zusammen: Und eines erhöht das andre: So faßet auch an Kenntnissen die Tugend erhellteres Feuer.

Welches große, welches freundliche, oder welches zärtliche Gefühl, welches Talent oder welche Tugend war nicht fein? Was unter allem, das einen Menschen größer oder besser machen, nuzbare Würde, oder freundschaftliche Anmuth geben kann. Unerträglich wars ihm im Schatten der Studien liegen zu bleiben, in sanfter Entfernung von Menschen,

schen, nachlässig mit selbstfüchtiger Gemächlichkeit sein selbst zu pflegen. Die Sirene des Weisen, (die das Aonische Lied stiehlt, und dann, in der Tugend Gestalt, von einer verdienstlosen Welt sie wegbuhlt) wie tief er ihre Reize fühlte, so konnte sie doch nie seinen mannhaften, in sich gesammelten gesetzten Geist schmelzen, der wie die Nacht stillschweigend, so thätig wie der Tag war. Je mehr die Frechen, die Lärmenden, und die Niederträchtigen sich drängen [die Zügel der Macht zu fassen, desto mehr gebührt es der Tugend, mit hoch sich fühlender Entrüstung ihre Verbindungen zu hemmen. Sollen die niedern Absichten kriechender Geldgier oder wollüstigen Lasters, die Leidenschaften des Bösewichts zur Arbeit wahrer machen, lebhaftern Trieb durch die Seele schießen, als jene die mit unserm wahrsten Vorthail, mit gegenwärtiger Ehre und unsterblichem

Nachruhm

Nachruhm verwebt, den Vortheil aller in sich fassen? Eine unbedeutende Erscheinung ist's um die schwache Tugend, die mitten in Schatten jammern ligt, und da mit Gestalten der Zukunft sich abgiebt, indeffen Ruchlosigkeit und Unverstand, verwandte Mächte, die Welt zerrütten. Eines Talbots seine von ganz anderer Art, fuhr feuerig in Thätigkeit: Thätigkeit, die es verschmähte, in todtstiller Faulheit einen Puls des Lebens, der zu retten war, zu verleuren: Solche, die es verschmähte, um schüchterner Gemächlichkeit und ihrer unschmakhaften Vergnügungen willen, auf den Preis des Ruhmes verzicht zu thun, und auf die scharfe Süßigkeiten der Bemühung, und auf jene hohe Freuden, die den wahrhaft Großen, für andre leben, und auch für andre sterben lehren.

Frühe schon, seht, bricht er voll Güte

ans Leben hervor : Nicht größre Wohlthätigkeit athmend, führet der Frühling in seinem schwellenden Zug die liebkosenden Lüftgen : In ihm ist Astrea zu diesem düstern Aufenthalt der immer irrenden Menschen, zurückegekehrt : Diese beglücken war seine Lust, und von dem dornichten Irrthume, vom leidigen Unrecht, auf die Pfade der liebevollen Welt-anfänglichen Treue, der Glückseligkeit und der Gerechtigkeit wiederzubringen. Alle seine Vermögen, seine Tugenden, alle vereint, suchten das Wol des Menschen-Geschlechtes. Für dieß hat er, entbrannt, das Herzklopfen des Patrioten, wenn sie Staaten verfaßten, gefühlt. Sorgevoll für dieß, konnte seine stets-wachsame Seele weder der nothdürftigen Schlaf aufhalten ; noch hatten Freunde Reiz genug, mit angenehmer Tücke, nur eine nuzbare Stunde wegzustehlen. Arbeit kannte kein Erligen, und Freude nichts Anzügen-

züglichen. Solchergestalt von der Tugend geleitet, gewann er mit unermüdeten Schritten die Gipfel jenes geweihten Hügels, wo über des schwarzen Neides verfinsternde Wolken erhöht, ihr unbefleckter Tempel die strahlende Stirn emporträgt. Werdet ihr, sieghafte Verwüster, nimmer genannt! Verschwindet ihr menschliche Comete! Zeuht eure Lohe ein, ihr, die ihr eure Glorie euern Schreckungen danket, indem ihr über die schauende verödete Erde, Hunger, Pest und Krieg verstreuet. Verschwindet vor dieser lenzlichen Sonne des Ruhms! Der schimmernden Lieblichkeit, die nur Frend und Leben blitzt. Wie horchte das Herz, wann er Sachwalter redete! Wann in das lichtfangende Gemüth seine leutselige Vernunft, mit einnehmendem Geschike sich so beredend einschlich, daß der ergözte Hörer sie für seine eigne hielt. Ach wann, o ihr Gesetz - Erkundiger,

werden wieder solch bezaubernde Lehren euer Ohr beglücken! Wann wieder so die dunkelsten Wahrheiten aus der Verworrenheit in volles Tagelicht gesezt werden? Wann wird das holprichte und störrige sich so in lächelnde Leichtigkeit aufthun? Das Gründliche sich so mit eleganter Annehmlichkeit paaren? Sein war das Talent mit dem reinsten Lichte zu gleicher Zeit Ueberzeugung auf die Seele zu ergeußen, und mit rechtmäßiger Flamme das Herz in warme Leidenschaft mit hinzunehmen! Diese gefährliche Gabe war bey ihm sicher vom Himmel angebracht. Er hat, geweiht der Sache des Vaterlands, für untretene Dürftigkeit und Verdienste, für leidendes Recht, für die Wehklagen der verlassnen Wittwe und des Waisen, die mächtige Zauberkraft aufbewahrt. Mit unpartheyischer Stirne hat er dann verachtend die Lächelns- und die Zürnens-Züge der Gewalt,

• walt,

walt, alle jene edelste Beredsamkeit ausströmt, die eine edelmüthige Leidenschaft, unterworfen von der Vernunft, haucht. Alsdann sprach der Mensch; und der dürren Kunst ward die überfließende Natur überlegen. Seine Clientin war Freyheit, und Menschlichkeit und Wahrheit.

An seinem hohen Plaze der Gerechtigkeit sitzend, herrscht' er daselbst in einer obern Sphäre gewölklosen Tages, eine reine Intelligenz. Kein Tumult daselbst, kein finstres bewegtseyn, keine ungemässigte Hize keine Leidenschaft störte je die klare Helle, die um ihn sich verbreitet hatte. Ein Eifer für Recht allein, die Liebe zu der Gerechtigkeit lieb da gleich der standhaften Sonne ihre gleichmässige Hize: Und zuweilen gerieth wider die Söhne der Gewaltthat, des Stolzes, und dreisten Betrugs sein Unwillen in Glut, doch immer von nüchterner Würde an sich

gehalten. Wie die anschauende Kenntniss so schnell fiel er auf die Wahrheit los; Jedoch mit fortgängiger Gedult, Schritt für Schritt, selbst-misstrauend, oder den langsamern zu liebe, nam er durch den Labyrinth der Falschheit ihren Faden nach, bis zuletzt herausgewikelt, sie in die Augen hervorfiel, und selbst der verlierende Theil den gerechten Spruch erkannte.

Aber wenn in Senaten er, an der Freyheit, der erleuchteten Freyheit fest haltend, heilsame Geseze entwarf, dann schien seine manchfaltige Gelehrsamkeit, seine weite Kenntniss, seine tiefe Einsichten in Brittanniens Wol, eignen Triebs aus einfachem Verstande herzufließen, und der geradegehnde Patriot glättete die Stirne des Gesezes. Keine scheinbare Schwulst, kein schäumichter Pomp von Worten fiel auf ein betrogenes Ohr: Keine gestudierte Irre der Declamation, das Recht

zu

zu verheken , warf er verdunkelnd umher. Sicher in ihr selbst , in ihrer eignen Stärke sprach die allgewaltige Vernunft: Indem er auf den großen , den herrschenden Punkt, mit eins entscheidenden Tag strömte , und wies, die klare Untersuchung ferner zu verlängern , sey vergebens. Ueberzeugung athmet Ueberzeugung. Dem Herzen , das in ungebotener Beredsamkeit sich warm ergeußt , steht wider das Herz zu Gebott. Denn laßet immer die feilen Schwäzer jede ihre abhärtende betäubende Kunst versuchen: Wahrheit muß durchschlagen , Eifer wird Eifer anfachen , und die Natur , geschickt gerühret , ist allemal ehrlich.

Seht ihn in den Berathschlagungen seines Fürsten: Was für getreues Licht er dort darreichet ? Wie selten ist an Höfen solche Weisheit! Dergleichen Tüchtigkeiten! Und gefügt zu so entschlossner Tugend , Landes-

Eifer, und Ehre von solch diamantener Probe, daß selbst die Verdorbenheit, ohne Hoffnung und zu sehr geschreckt, sie zu versuchen sich nicht erdreistete! Bey alle dem so mild von Lebensart, so Eingangs-sicher in jedes Herz, wußt er zu gefallen, edel zugefallen; weil Schmeicheley anzunehmen oder zu ertheilen er gleich verachtete. Glückselig ist der Staat, wo ein regierendes Aug, von solch eindringlicher Schärfe, und allgemeiner Sorgfalt wacht! Unter einer so wachsammen, so reinen Hut, kann der Arbeitende sein unbekümmertes Haupt zum Ruhen niederlegen, und stets eifersüchtige Freyheit im Frieden schlaffen. Ah Verlohrner zur Unzeit! Verlohrner in neigenden Tagen! Und so mancher Patrioten-Rathschlag verlohren mit ihm! Rathschläge, die Brittanniens Feind mögten erniedrigt haben, seinen angestammten Feind, seit den ältesten Zeiten vom Schick-
fal

sal angewiesen, -- wie ehemals eines Talbotts Waffen es demüthigten.

Laßt Künste, Gelehrtheit, laßt allgemeines Verdienst den verlohrnen Gönner, Freund, Kenner bejammern. Ungleich den Söhnen der Eitelkeit, die unter des Gönners geschändetem Namen verhüllt, einen verdienten Mann dem Stolze opfern dürfen, und eine ehrliche Wange mit Beschämtheit röthen. Ertheilte er eine Gnade, so schien es eine Schuld, die er der Würdigkeit, dem gemeinen Wesen abzahlte, und der großen allgütigen Quelle des Guten. Sein sympathisirendes Herz nahm selbst die Verbindlichkeit auf sich, die er andern auftrug. Dieß, ja dieß ist in der That Gönner-Verdienst. Für ihren liebeichen Vertheidiger erkennen ihn die Mufen, aber verachten zugleich mit edelm Selbst-Gefühl, die gepralte Hülfe, aus geschmaklofer Eitelkeit schimpfender Hand.

Der

Der huldreiche Strom, der die wissenschaftliche Welt erfreut, ist nicht die Geräuschvolle Gabe des Sommer-Mittages, des unversehns anlaufender Bach, den wenigen Grund, der noch an nakter Wurzel hieng, hinwegspühlt, und nur die errötheten Blumen noch mehr ermattet: Nein, er gleicht mehr den sanft einsinkenden Tropfen am Abend, den stillen Schätzen des Frühlings, die ihre Bereicherungen, die stille Nacht durch vergünstigen, bis mit dem wiederkehrenden Morgen die erfrischte Welt ein lautrer Wolgeruch, und Freude, Schönheit und Gesang ist.

Laßt immer mich ihn in dem anmuthigen Lichte des privaten Lebens anschauen, wo Pomp zu schimmern vergift, und die offne unverhütete Seele sich zeigt. Dasselbst erschien er mit jener wahresten Größe, die nicht ans Scheinen denkt; leutselig verhüllt in den sanften Holdseligkeiten freundschaftlicher Szenen,

nen, einhauchend gefelliges Zutrauen und Gemächlichkeit: So frey ist der Umgang der Weisen und Guten, so freudenreich entwickelt er ein jegliches Seelen-Vermögen, und athmet Belehrung in Ergezlichkeit einmengt. Wie wenn in mitten des buntbeblühten Lenzen, oder in des holdblinkenden Herbstes Gedanken-vollen Schatten der philosophische Geist sich mit der Natur bespricht. Sagt ihr es, seine Söhne, seine theuere Nachgelassene, bey denen der Vater entbehrliche Staates-Förmlichkeit beyseite legt, und doch eure kindliche Pflicht nur dadurch desto mehr erhöhte, durch Freundschaft, Achtung, Liebe sie über die Bande des Blutes erhöhte, o sprechet die reine, lichthelle Freudigkeit aus, die vergnügensvoll milde Weisheit, den Geist der Tugend, den seine ledige Stunden, unter dem Anschein des Zeitvertreibes durch die

Brust

Brust gossen. Und du, o (*) Rundle, leihe deinen Gefang, du Liebling-Freund! Du Bruder feiner Seele! in welchem das Haupt und das Herz ihren Vorrath zusammen brachten; was nur immer die Phantasie mahlt, die Erfindsamkeit ausgießt, die Urtheilskraft scheidet und in seine Fächer legt, der wolgestimmte Busen fühlt; was die Wahrheit, natürliche, sittliche oder göttliche, gelehret hat, was die Tugenden angeben, oder die Musen singen. Leih mir die Klage, die du gegen das Menschen-lose Meer ausschütten wirst, durch Angedenken zu ihm veretzt, indem du über das kieseligte Ufer Gedanken-voll streifest, wo Derry's Berge einen bleichen Halbmonden bilden, und zwischen ihre großweite Rundung die Wällen empfehen, die

(*) *Dr. Rundle*, gewesner *Bischoff* von *Derry* in *Irrland*.

die von dem gefrorenen Pole, widerschallend, heraufchen, im ganzen Ungeftüm. Obfchon vom Sonnenscheine des Geburts - Orts weggetrieben, vertrieben von deinen Freunden, dem Sonnenscheine der Seele hinweg, durch verleumderifchen Eifer, und übelzufende Politik, die Würidigen immer mißtraut: So wirft du dennoch dein Loos noch felig preifen, in deinem gloriofen Schikfal triumphieren, durch welches Talbots Freundschaft in künftige Zeiten hinausglüht, unfchrekbar und heifs. Mit verwandten Sinnes - Arten war't ihr schon geboren, und erzogen durch Erfahrung in allmählig sich mehrende Hochachtung, in unbeschränkte geruhige Vertraulichkeit, nicht blinde Liebe, und zu der süßen Heiterkeit, die aus verbundenen Seelen bricht, wie aus vermengten chymischen Oelen die Flamme springt.

Ich

Ich denk auch wol noch an jenen lustvol-
len Becher, der um seine Tafel floss. An
dieser mengte sich das Ernste mit dem La-
chenden, mit Gelehrtem das Ungesuchteste:
Spafs verfanferte die Weisheit, Redlichkeit
milderte den Spott, und Wiz lieb seinen Ho-
nig, ohne den Stachel. Unsträfliche Gesprä-
che halten nicht der fimpeln Natur unaffec-
tierte Söhne, die tadellosen Indianer, bey ih-
rem Wälder-Essen, sizend auf sonnigter
Haide, oder in dem Schatten-Busch: Auch
vor Alters, die ernsten Consule Roms, seine
Dictator-Bauern, wenn sie von dem Gewächs
ihrer sabinischen Güter speiseten, nährten sie
nicht mit genauerer Tugend ihre Seelen. So
hat auch zu Athen beym Attischen Mahle,
wo Socrates vorsafs, nicht schönere Wahr-
heit, zierlichere Menschlichkeit, höhere An-
muth, geläuterterer Wiz, oder tiefere Kennt-
nifs geherrscht.

Allein

Allein weit über die kleinen gemeinen Schranken der Familie, der Freunde, des Geburt-Landes hinaus, erstreckte sich nach richtigen Graden und mit Ebenmafs-haltender Flamme seine Wolgewogenheit: Das Menschen-Geschlecht, die Werke der ganzen mütterlichen Natur hatten einen Freund an ihm: Von freyem Zutritt, und ergwinender Annehmlichkeit, so wie es ein Bruder dem Bruder schuldig ist, behielt er ein offnes urtheilendes Ohr für alle, und wies eine offenherzige Gebehrde, woraus die schöne Klarheit eines offenen Herzens lächelte: So dafs auf Reich' und Arme, den Hohen, den Niedern, mit gleich-geartetem Strale seine bereite Güte schien. Denn „Nichts das „menschlich war, liefs er ihm fremde seyn.“

So tretet ihr also, mein Lord! eine furchtbare Erbschaft, und die schwer empor zu halten ist, an. Aber aufbewahrt durch Tu-

P

gend,

gend, so wie durch Tugend erworben, wird sie bis in die späthste Zeit, dein Geschlecht bereichern, wenn gröberer Reichthum in Staub vermodern wird, und eitle Titel, (die oft knechtische Kennzeichen niederträchtiger Unterwerfung, nicht der Lohn der Verdienste sind,) samt ihren Urhebern ins Vergessen versunken seyn werden. Wahre ächte Ehre nimmt ihr großes Patent vom Menschen-Geschlecht durch jedes Land und Welt-Alter von den verschiedenen Söhnen der allgemeinen Vernunft an, und sogar von Gott selbst, dem allein vollkommenen Richter. Aber wisse, diese edelsten Ehren des Geistes ertheilen sich auf strenge Bedinge. Der hochgestellte Erbe beschaut von den Augen alles Volks, das mit stechendem, ungutartigem Blike Fehler heraus sucht, kann nicht, unter den namlosen Insecten eines Hofes, sich unbeachtet durch das Leben schleichen; sondern

dern mit seinem Vater verglichen, muß er glorreich, oder er muß verachtet werden. Diese Wahrheit darf dir, der du wol verdienst, einen den Britten theuern Namen zu tragen, die pflichtige Muse sicherlich singen, sie singen ohne Zurückhalt.

Vergeblich wäre die Klage, und unwissend die Thräne, die einen Talbot betrauern wollte. Uns selbst wol, uns könnten wir wahrhaftig, und unser feines Vergnügens und seiner Stärke verlustiges Vaterland bejammern. Jedoch laßt uns dankbar, frölich seyn, daß wir solche Tugenden einmal gekannt, solche Tugenden gefühlt, und sie annoch fühlen, lehrend unsre Blicke durch stets sich aufhellende Scenen zukünftiger Welten zu steigen. Verstummet, ihr Aergste der Eiferer! Ihr, die ihr euch neigend nach gedankenlosem Staub, der edelmüthigen Hoffnung entsaget, aus welcher jede Freude hie-

nieden ihren Geist zeugt, und jeder Schmerz seinen Balsam; eines Talbots lichte Einsicht, eines Talbots Tugenden berufen sich auf einen andern Urquell, als den blinden Labyrinth des Absicht-leeren Blutes, und wenn diese Lebensquelle nicht mehr spielt, können jene im stokenden Strome nicht erloschen.

Mir ist als fäh ich seinen hinauffahrenden Geist, befreyt von der verstrickenden Erde, die Reiche des Tages wieder erreichen, seinen Geburts-Ort, von wannen ewige Güte, die Menschen zu segnen, ihn auf diesen dunkeln Flek hinuntergestralet hatte. Sieh ihn! Gebilligt von dem erzitterlich-ernsten Richter Himmels und der Erde, und in des Allmächtigen Vaters Gegenwart versetzt, nimmt er seine Stelle in Glorie und in Seligkeit unter der Menschheit Vortreflichen ein. Froh um ihn drängen sich seine Mitpatrioten-Schatten, und zeichnen ihn aus, mit Freudevollen

lem

hem Stolze , Brittanniens tadelfreye Pracht.
Ah ! wer ist jener , der mit einem zärtlichern
Blike dem deinen entzückt begegnet ? -- Es
ist der Söhne bester ! Der beste der Freun-
de ! -- Zubald ist die Hoffnung erwahret ,
die ehemals deinen Thränen zu fließen geweh-
ret hat ! Inzwischen nehmen die verwandten
Seelen jeden Landes (obwol zuvor geschie-
den in den unmuthigen Tagen des Vorur-
theils und Irrthums) nun unter einander sich
mischend in einen auserlesenen , nimmermiss-
helligen Staat , in dem Gott selbst ihr einziger
Monarch regiert , an dieser Freudigkeit Theil ;
aber so stark ist noch immer ihr Gefühl für
die irdischen Trübsale , für uns auf Erde ,
und über unsern Verlust , das sie eine Er-
barmens - Zähre fallen lassen. Allein laß ab ,
zu dreiste Muse , und strebe nicht vergeblich
dieser wolkigten Sphäre zu entkommen , die
dich danieder bindet. Es gehört nicht für

eine sterbliche Hand, diese Scenen zu zeichnen, Scenen, die unsre groben Ideen mit ihrem Kriechenden hinter sich werfen, und unsre kühnste Sprache mit Verstummen schlagen.

Vergieb, unsterblicher Schatten! Wenn irgend was von der Erde, aus dem Staub auf, tiefgewirbelt, zu jenen Hainen steigen kann, wo des Himmels Harmonien strömen, verzeih diesen leidenschaftlichen überflüssigen Lobgesang. Mit tiefgefühlter Stimme, auf jegliches Herz eingedrückt, bezeugen deine Thaten selber dein Lob. Dein Lob balsamieren die Seufzer der Wittwen, und die Waisen-Thränen ein. Die Guten, die Bösen, die Söhne der Gerechtigkeit und die Söhne des Haders, alle die entweder Freyheit oder nur ihren Nutzen schätzen, einer tief zerpaltenen Nation Partheyen alle, sind einhellig, dein unbeflecktes Lob gegen den Himmel zu schwel-
len. Froh empfängt es der Himmel, und
seraphi-

seraphische Harfen segnen mit Triumph - Gefängen deine Ankunft. Wie eitel ist denn dieser Tribut, dieser niederwandelnde Ton! Doch nichts ist eitel, wozu die Dankbarkeit begeistert. Die Muse erstattet daneben ihre Pflicht der Tugend, ihrem Lande, der Menschheit, und der herrschenden Natur, die in einem gloriosen Auftrag, ihr, als ihrer Priesterin es übergiebt, was sie Vortreffliches, Rechtschaffenes bildet, das zu lobpreisen.



KLEINE
GEDICHTE.

P 5

VERSE:

VERSE:

VERANLASST DURCH DEN TOD

DES

HERRN AIKMANN,

EINES VON DEN VERTRAU-
TESTEN FREUNDEN

DES

VERFASSERS.

BEy unsrer Freunde Tod, stirbt auch von
uns ein Theil,

Vom Herzen wird ein Band ums andre abge-
trennt ;

Bis endlich vollends los das Leben nichts
mehr ist,

Als Athem-reger Ton, der sehnlich gerne fällt.

Unselig, der den Streich zu allerlezt empfängt,

Erst wenn er jeden Freund bey seinem Grab
beweint.

Geschleppt

Geschleppt mit Zögerung vom streng parthey-
fchen Tod ,

Zu anderm solchen Tod , bis sterbend er
nichts mehr

Dahin zu geben hat , als -- bloßen Hauch.



GRAB-LIED,
AUF
MISS STANLEY.

Hier, edle Stanley, ruh, entrinnen dem
sterblichen Kampfe:

Erhaben über die Luft, weit weg von dem
Leide des Lebens.

Der rohe Schmerz entstellt nicht länger dein
jugendlich Antlitz,

Und prüft dich nicht mehr streng in völligem
Jahre der Leiden.

Nicht mehr erhellet Geduld, holdselig Er-
leichterung gleisnend,

Dein krankes Aug, den Schmerz der leiden-
den Mutter zu täuschen.

Mit Liebe - voller Kunst ihr ängstliches Aech-
zen zu schonen,

Erdrückt anitz nicht mehr dein Busen fein
eignes Geächze.

Dein

Dein ist nun ächtes Heil, die würdig er-
worbene Ruhe;

Wir aber weihen dir die erquickende, herz-
liche Thräne!

Gebrohrne aufzublühn, dann unter dem
Sturme zu sinken;

Zu zeigen Tugend uns in ihrem einnehmend-
sten Reize;

Unkünstlicher Vernunft ächt - sittliches Reich
uns zu zeigen.

Das stolze Wissenschaft vergebens ihr prale-
risch anmaßst:

Jedwede Leidenschaft, erkennend ihr Amt,
und es thuend,

Geruhig hell das Haupt, und in dem Ge-
müth Harmonien.

Ja folgen müssen wir in kurzem: Froh
wollen wir folgen,

Wenn wen'ge Sonnen noch ihr Kümmeris
weggewälzt haben.

Ah! gerne schliessen wir die Augen, der Ei-
telkeit mude,

Zu sterben! o das ist des Menschen glücksel-
ges Geburts - Recht! Ge.

Gefegnet sey der Kahn, der uns ans Gestade
heranträgt,

Wo Tod - getrennte Freund' einander nicht
wieder verlassen ;

Bey deinem Staube hier zu ruhn , dich dort
wieder zu finden ,

Die Hoffnung , die allein kennt deine un-
glückliche Mutter.



AN
DEN EHRWÜRDIGEN
HERN WURDOCH,
RECTOR ZU STRADDISHALL
IN SUFFOLK.

1738.

SO sicher niedrig, Freund, kannst du dann
auch nicht fallen.

Hier herrschet überall Beruhigung und Stille.
Nicht Aengstlichkeit, nicht Lärm, noch Ei-
telkeit, noch Hader,

Es athmen Leut und Wald und Feld friedfa-
mes Leben.

Drum halt die Leidenschaft, halt jede, selbst
die liebste

Danieder : Zärtlichkeit, glaub mir, ist noch
die strengste.

Bewahr, weil du noch kannst, die Philo-
sophische Ruhe,

Und heische keine Freud, als die des Tu-
gend - Friedens:

Denn der, nur der allein darf Schikfal-Stür-
men truzen.

Und erst in höhrer Welt giebts hohe Selig-
keiten.



INNHALT.

I. LOBGEDICHT AUF NEWTON.

**II. DIE BURG DER TRÆGHEIT, EIN
ALLEGORISCHES GEDICHT IN
ZWEEN GESÆNGEN.**

**III. ALFRED, EIN MASKE-SPIEL,
IN ZWEEN AUFZÜGEN.**

**IIII. LOBGEDICHT AUF DEN CANZ-
LER TALBOT.**

V. KLEINE GEDICHTE.



Thomson, James,

Thomsons Gedichte aus dem Englischen

Bd.: 3

Zürich 1765

P.o.angl. 436-3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10750652-5

VD18 8036733X-001